

DEUTSCHES **HAND WERKS BLATT**

HWK FRANKFURT (ODER)
REGION OSTBRANDENBURG
HANDWERK IN BRANDENBURG

Nr
05
22

Leidenschaft für Holz

Tanja Barth lernt ihren Traumberuf

AR UND VR
Welche Chancen sich
dem Handwerk bieten

FINANZIERUNG
Überzeugend
ins Kreditgespräch

HORNBACH



Es gibt immer was zu tun.

// Du bist ein Profi? //

**Dann musst Du auch
wie einer einkaufen.**

**PROFI
SERVICE**


**Nutze die Vorteile bei HORNBACH
für gewerbliche Kunden.**

**Infos an der ProfiTheke im Markt
oder auf hornbach-profi.de**

»Wir fordern einen Abbau von Bürokratie, der diesen Namen auch verdient.«

STABILE ENERGIEVERSORGUNG HAT PRIORITÄT

Liebe Handwerkskolleginnen und Handwerkskollegen,



Foto: © Irf Kuhnert HWK -FFDE

Unsere »Tour de Meister« ist wieder unterwegs! Die persönliche Übergabe der Silbermeister-Urkunden durch den Präsidenten und die Geschäftsführer der Handwerkskammer kam im letzten Jahr sehr gut an. Die ersten Begegnungen, über die wir in dieser Ausgabe berichten, bestätigten diesen Eindruck. Bei den Gesprächen zeigten sich auch Sorgen: Wie weiter mit Materialengpässen, dem Fachkräfte- und Lehrlingsmangel?

Auf die Engpässe haben wir kaum Einfluss. In Sachen Fachkräftemangel tun wir alles, was in unserer Macht steht: Die Lehrberufeschauen sind eine dieser wichtigen Initiativen. Über 1.000 Schüler nahmen an den Veranstaltungen in Angermünde, Frankfurt (Oder), Wriezen und Strausberg teil. Dass Tanja Barth auf dem Cover dieser Ausgabe zu sehen ist, freut mich sehr. Es war mir eine Ehre, dieser sympathischen Auszubildenden, die in Wriezen ihren Beruf präsentierte, die Auszeichnung »Lehrling des Monats« zu überreichen.

Das Fachkräfteproblem war auch eines der Kernthemen beim Handwerkspolitischen Forum Ost. In Leipzig trafen sich jüngst die Spitzen der ostdeutschen Handwerkskammern mit Vertretern aus der Politik. Am Ende stand die »Leipziger Erklärung«. In ihr machen wir als Ihre Vertreter deutlich, welche Rahmenbedingungen das Handwerk angesichts der aktuellen Probleme braucht, um weiter zu wachsen. Oberste Priorität haben dabei eine bezahlbare und stabile Energieversorgung, ein noch größerer Fokus auf die Aus- und Weiterbildung, effizientere Genehmigungsverfahren sowie ein Abbau von Bürokratie, der diesen Namen auch verdient!

IHR FRANK ECKER, HAUPTGESCHÄFTSFÜHRER

Kennen Sie unsere Handwerkersuche?

Nicht?
Doch?

Die Handwerkersuche auf www.hwk-ff.de hat täglich etwa 150 echte Besucher/innen. Kennen Sie diesen Onlineservice Ihrer Handwerkskammer? Wenn nicht, fordern Sie das Formular zum kostenfreien Eintrag bei presse@hwk-ff.de ab! Sie kennen und nutzen sie schon? Dann erweitern und aktualisieren Sie jetzt Ihre Informationen, Kontaktangaben und Links zu Ihren Leistungen.

Klicken und testen Sie, ob Sie sich finden! Bei uns sind Sie Frau/Herr Ihres Eintrags: www.hwk-ff.de/handwerkersuche



S
18

»Zeig mir den kürzesten Weg zum besten Bäcker der Stadt!« Smartwatches, aber auch Smartphones, Tablets oder VR-Brillen machen sichtbar, was sonst nicht zu sehen ist.

Foto: © Eric Eric / 123RF.com



S
7

Zum 25-jährigen Meisterjubiläum besucht die Handwerkskammer auch 2022 zahlreiche Kammermitglieder und übergibt Silberne Meisterbriefe. Auftakt war Anfang Mai.

Foto: © Maximilian Grosser / hwk-ff.de



S
50

In Hoppegarten weihte die Firma Heckmann Stahl ihre vierte Produktionshalle ein.

Foto: © Miko Schwandt / hwk-ff.de





KAMMERREPORT

- 6** Betriebsporträt:
Naturstammhaus von Mike Mätzing
- 7** Start Silbermeistertouren 2022
- 8** 7%-MwSt.-Petition der Friseure
- 9** Meisterjubiläen; Tipps, Termine
- 10** Mein erstes Gesellenjahr: Zahn-
technikerin Stefanie Albrecht
- 11** Lehrling des Monats: Tanja Barth
- 12** Kurse Meisterschule sowie
für Weiter- und Fortbildung
- 13** Serie: Ausbilderporträt
- 14** Firmenjubiläen



POLITIK

- 16** Berufsberatung setzt
auf virtuelle Realität
- 18** AR dürfte zunächst die
größten Chancen bieten
- 20** Intensives Lernerlebnis
für Handwerker
- 24** Realität neu erleben: mehr
sehen mit VR- und AR-Brillen
- 28** Interview mit Corina Reifenstein
- 30** Keine Klimawende ohne
ausreichende Fachkräfte
- 32** Versorgungssicherheit mit
dezentralen Energiesystemen



BETRIEB

- 34** Finanzierung in der Krise:
überzeugend ins Kreditgespräch
- 36** Der Einwegbecher und die
Brötchentüte müssen ins Register

- 38** Kurzarbeit wegen
Materialmangels oder hoher
Energiepreise?



TECHNIK & DIGITALES

- 42** RAM: American Way of Drive
- 43** Der elektrische Transit



PANORAMA

- 44** Kleiner Tümmeler in Not



KAMMERREPORT

- 47** Angebote an Schüler machen und
Berufe aktiv vorstellen
- 48** Handwerkermarke »Lehrberufe-
schau« lokal, nebenan vor Ort
- 49** Lichtwellenleitertechnik im
Bildungszentrum
- 50** Millionen-Investition in
Hoppegarten
- 51** Kammerservice: Sachverständige
- 52** Geburtstagsjubiläen;
Handwerkermännerchor
- 53** Amtliche Bekanntmachung
- 54** Umfrage zur Mindestloohnerhöhung
- 56** Digitaler Aufbruch
in Brandenburg
- 58** Fundstück: Meisterstück
Impressum
- 59** Kurse der
Meisterschule

Egal,
welches
Handwerk Sie
genau beherrschen:
Wir versichern es Ihnen.

Was wir machen, ist Zimmermanns Königsklasse

ZIMMERERMEISTER MIKE MÄTZING FERTIGT IN EBERSWALDE BLOCKHÄUSER, HAT WEDER PROBLEME MIT HOLZ NOCH MIT LEHRLINGEN.



Foto: © Mirko Schwanitz / hmk-ff

Von der Rinde entblößt leuchten die Douglasien-Stämme im Sonnenlicht. Mit dem Kran bugsiert Markus Lehmann einen der Stämme auf ein halb vormontiertes Blockhaus. »Wir bauen hier erstmal komplett auf«, erzählt Lehmann, der seit über 10 Jahren für Mike Mätzings Naturstammhausfirma arbeitet. Sobald jeder Stamm exakt nummeriert ist, wird abgebaut, verladen und wieder geht ein Haus auf die Reise. »Drei Monate dauert die Produktion bei uns im Schnitt« erzählt Zimmerermeister Mike Mätzing. »Der Aufbau vor Ort dauert dann nicht länger als eine Woche.«

HOLZPROBLEME? HABEN WIR NICHT!

Alles begann mit der Abwicklung von Aufträgen einer insolventen österreichischen Blockhausbaufirma. »Damals kam ich zum ersten Mal in Berührung mit dieser Art des

»Für
Lehrlinge
führe ich
Warte-
Listen«

Mike Mätzing,
Zimmerermeister

Häuserbauens«, erzählt Mike Mätzing an seinem Firmensitz in Eberswalde. Ein Firmenschild gibt es nicht. »Ich muss keine Werbetrommel rühren. Meine Häuser sind ein gefragtes Nischenprodukt. In Deutschland gibt es eine überschaubare Anzahl von Unternehmen, die diese Art von Häusern produzieren.« Probleme mit Holz hat er nicht. Die Douglasien stammen aus heimischen Wäldern. Und: Mätzings Häuser passen in die Zeit. »Vor allem machen sie energetisch Sinn. Holz ist ein schlechter Wärmeleiter, weshalb es im Winter innen schön warm und im Sommer angenehm kühl ist«, erklärt er. Auch wenn es einfach aussieht, um Blockhäuser zu bauen, braucht es viel Know-how. Das Schrumpfen des Holzes muss geplant werden. Der Innenausbau muss sich darauf einstellen, »dass das Haus mit der Zeit >kleiner< wird.« Damit der kalte Wind nicht durch die Ritzen pfeift, wird alles mit Schafwolle gedämmt. Der Verzicht auf chemische Baustoffe macht Mätzings Naturstammhäuser nicht nur nachhaltig, sondern verleiht ihnen auch ein gesundheitsförderndes Wohlklima.

PERSONALPROBLEME HATTE ICH NOCH NIE

Mike Mätzing kennt keine Personalprobleme. »Ich arbeite mit zwei festen Mitarbeitern, habe aber immer bis zu vier Auszubildende. Viele von ihnen kommen von weit her, um bei mir dieses Handwerk zu lernen. Ich habe keinen Lehrlingsmangel, sondern Wartelisten.« Wie er sich das erklärt? »Das, was wir als Unternehmen anbieten, ist die Königsklasse für jeden Zimmermann«, sagt Mätzing. Sein Mitarbeiter nickt und wirft die Säge an. »Die ist bei uns das wichtigste Werkzeug«, schreit er gegen den Lärm des Motors an. 80.000 bis 120.000 Euro fallen für den Rohbau mit Dachstuhl an. Wenn der steht, übernehmen andere Gewerke: Installateure, Trockenbauer, Dachdecker. »Dann ist unsere Arbeit beendet«. Vier Häuser im Jahr baut das Unternehmen »Mehr schaffen wir nicht. Und mehr wollen wir auch gar nicht schaffen«, sagt Mätzing. *Mirko Schwanitz*



Mike Mätzing Naturstammhaus GbR

Angermünder Straße 41, 16227 Eberswalde
Tel.: 0171/6851053 oder 03362/8860612
maetzing-naturstammhaus@web.de
www.maetzing-naturstammhaus.de

Das Team von Stefanie Arndt feierte nicht nur die Silbermeisterurkunde, sondern auch das 11-jährige Betriebsjubiläum

»Ich finde es toll, dass Sie persönlich vorbeikommen«, sagte Zentralheizungs- und Lüftungsbauermeister Björn Löchelt. Er und seine Frau Ines Henke freuten sich über die Würdigung des 25-jährigen Meisterjubiläums.



Fotos: Maximilian Grosser | hwk-ff.de



»Coole Werbung fürs Handwerk«, fand Elektroinstallateurmeister Marco Sasse aus Petershagen und inspizierte erstmal den Meisterbus

DIREKT, PERSÖNLICH, FEIERLICH – SILBERMEISTER-TOUREN 2022 GESTARTET

Sie kamen 2021 gut an – die Besuche der Hwk-Spitze bei verdienten Handwerksmeistern zur Übergabe der Silbermeister-Urkunden. 25 Jahre Meisterschaft sind auch in diesem Jahr wieder Anlass für intensive Begegnungen und Gespräche, wie sie sonst kaum möglich sind.

Die zweite »Tour de Champs« ist gestartet. Nach dem positiven Echo 2021 besuchen Geschäftsführung und Präsident der Handwerkskammer auch in diesem Jahr wieder

Meister, die ihr 25-jähriges Meisterjubiläum feiern. Elektroinstallateurmeister Marco Sasse aus Petershagen freute sich als erster über die Ehrenurkunde aus den Händen von Geschäftsführerin Astrid Köbsch. »Ich finde es toll, dass Sie sich die Zeit nehmen«, sagte Vater Lothar Sasse, in dessen Firma Marco sein Handwerk lernte. »Da haben wir mal Zeit, etwas aus unserer spannenden Firmengeschichte zu erzählen.« Weiter ging es zur Petershagener Friseurmeisterin Stefanie Arndt, bei der sich auch Marco Sasse die Haare

schneiden lässt. »Heute habe ich gleich zwei Gründe zu feiern«, sagt sie, als das Hwk-Meistermobil vorfährt. »Silbermeisterurkunde und elfjähriges Betriebsjubiläum.« Was sie denn von der Mindestlohndiskussion halte, wollte Astrid Köbsch wissen. Stefanie Arndt zuckt mit den Schultern: »Wir zahlen längst mehr als den Mindestlohn. Sonst könnte ich mein tolles Team nicht halten.« Gut findet sie die Initiative: »Das Friseurhandwerk steht auf!« Auch sie wird die Petition zur Absenkung der Mehrwertsteuer auf Friseurdienstleistungen von 19 auf sieben Prozent unterschreiben. Letzte Station der Auftakttour war Zentralheizungs- und Lüftungsbauermeister Björn Löchelt aus Grünheide. Seine Firma LHS bietet nicht nur den Einbau von Heizungen, sondern den kompletten Hausbau aus einer »Hand« an. »Seit der Gründung im Jahr 2005 ist die Firma ständig gewachsen. Heute gehören wir zu den wenigen Hausbauunternehmen, die mehrere Gewerke

unter einem Dach vereinen und dafür 13 Angestellte haben, vom Maurer bis zum SHK-Installateur.« **MS**

Weitere Bilder finden Sie hier:



FACHVERANSTALTUNG KÜNFTEIGE ENERGIEEFFIZIENZ

Am 9. Juni findet im Rahmen der Brandenburgischen Energie Technologie-Initiative (ETI) eine informative Veranstaltung in der ostbrandenburgischen HwK statt. Insgesamt gibt es sechs hochkarätige Fachvorträge: Der Präsident des Bundesverbandes Kraft-Wärme-Kopplung informiert Handwerksbetriebe über den Doppelnutzen dieser Heiztechnik. Norbert Neumann (deematrix Energiesysteme GmbH) referiert über den »e-Tank«, mit dem thermische Energie gepuffert werden kann. Wasserstoff als nachhaltiger Energieträger wird ebenfalls besprochen. Pedro Braun (IHK) stellt die Arbeitsschwerpunkte der Energiestrategie 2030 des Landes vor. **Anmeldungen** beim Beauftragten der HwK für Innovation und Technologie (henrik.klohs@hwk-ff.de) und online unter: www.hwk-ff.de/energie



Kontakt:

Henrik Klohs, Tel.: 0335/5619-122

PETITION

DIE FRISEURBRANCHE STEHT AUF

Der Zentralverband des Deutschen Friseurhandwerks will im Bundestag eine Petition einbringen. Ihr Ziel: die Senkung der Mehrwertsteuer auf Friseurdienstleistungen von 19 auf 7 Prozent. »Tätigkeiten, die von menschlicher Hand ausgeführt werden, dürfen nicht mit einer zu

hohen Mehrwertsteuer belastet werden«, heißt es in der Petition. Sonst könnten sich bald viele keinen Friseurbesuch mehr leisten. Die Folge wäre das Abdrängen der Kunden in den Bereich von Schwarzarbeit. Der Beruf würde zudem unattraktiv für Auszubildende. Hinzu komme, dass von den 80.000 Friseursalons in Deutschland 30.000 Ein-Personen-Betriebe bereits jetzt keine Mehrwertsteuer abführen müssten. Diese Ungleichbehandlung und die während der Corona-

zeit gewachsene Schwarzarbeit würden die Branche auf Dauer zerstören. Eine Reduzierung der Mehrwertsteuer wäre nach Meinung der Initiatorinnen eine sinnvolle Hilfe! Sie rufen alle angestellten Friseurinnen und Friseure, Azubis, Saloninhaberinnen und Saloninhaber sowie Kundinnen und Kunden auf: Bitte unterstützen Sie Ihre Friseurin bzw. Ihren Friseur mit Ihrer Unterschrift unter dieser Petition.

www.friseurbrauchenzukunft.de

**FRISEURE
BRAUCHEN
ZUKUNFT
7% JETZT!**

LANDESGARTENSCHAU IN BEELITZ

»NICHT OHNE HANDWERKERINNEN UND HANDWERKER«

Holzstege, Salons, Hütten, Spielplätze – die Landesgartenschau in Südwestbrandenburg ist ein kreativer Erlebnispark mit handwerklicher Maßarbeit. Auf dem Beelitzer Areal wurden Investitionen von

insgesamt rund 22 Millionen Euro umgesetzt. Unter anderem sind mindestens 40 Kilometer Erdkabel verbaut und 60 neue Straßenlaternen aufgestellt worden.

Zum »Gartenfest für alle Sinne« werden bis Ende Oktober bis zu 450.000 Besucher erwartet. Mit Förderunterstützung hat die Stadt eine über Jahrzehnte leerstehende Wassermühle erhalten und in ein neues Mühlenmuseum verwandelt. Neben einem Café zieht die Bibliothek der Stadt in das Mühlengebäude.

Die beteiligten Handwerker stellen dem städtischen Bauamt, allen voran dem Bürgermeister der Spargelstadt, Bernhard Knuth, das beste Zeugnis aus: »Wir haben alle am gleichen Strang gezogen und können heute sehen, was man damit schaffen kann«, fasst es Heiko Wittenberg (im Bild) von der HW Bau GmbH zusammen. Bernhard Knuth ist übrigens Augenoptikermeister. Er weiß, wie Handwerk funktioniert.

Die Landesgartenschau Beelitz ist bis zum 31. Oktober 2022 täglich von 9.30 Uhr bis 19 Uhr geöffnet. Die Tageskarte kostet 17 Euro, ermäßigt 14 Euro. Kinder bis 15 Jahre haben freien Eintritt. Informationen: www.laga-beelitz.de





Wir gratulieren zum Meisterjubiläum

60 Jahre

Albert Müller,
Tischlermeister,
Lindendorf,
OT Dolgeln, am 22. Juni

Dirk Knösel,
Steinmetz- und Steinbild-
hauermeister, Frankfurt
(Oder), am 25. Juni

André Pröhl,
Orthopädienschuh-
machermeister, Anger-
münde, am 19. Juni

Uwe Relitzki,
Installateur- und
Heizungsbauermeister,
Fürstenwalde/Spree,
am 18. Juni

55 Jahre

Ulrich Zimmer,
Metallbauermeister,
Müllrose, am 24. Juni

Peter Schulz,
Steinmetz- und Stein-
bildhauermeister,
Werneuchen, am 25. Juni

Thomas Uibel,
Zahntechnikmeister,
Templin, am 20. Juni

Detlef Wellner,
Elektrotechnikmeister,
Schöneiche bei
Berlin, am 20. Juni

45 Jahre

Marianne Hahn,
Friseurmeisterin,
Wandlitz, OT Basdorf,
am 5. Juni

Udo Jagdmann,
Steinmetz- und Steinbild-
hauermeister, Bad Freien-
walde (Oder), am 25. Juni

Roland Paschke,
Informationstechniker-
meister, Fredersdorf-
Vogelsdorf, am 24. Juni

Oliver Greifenhagen,
Elektrotechnikmeister,
Frankfurt (Oder),
am 21. Juni

Joachim Kuhl,
Friseurmeister,
Biesenthal, am 6. Juni

Heike Ferch-Struck,
Steinmetz- und Steinbild-
hauermeisterin, Spreen-
hagen, OT Braunsdorf,
am 25. Juni

Katrin Schloß,
Friseurmeisterin, Anger-
münde, am 29. Juni

Frank Komitsch,
Elektrotechniker-
meister, Panketal,
OT Zepernick,
am 21. Juni

Manfred Ackermann,
Uhrmachermeister,
Bad Freienwalde (Oder),
am 15. Juni

Peter Hempel,
Kraftfahrzeugtechniker-
meister, Frankfurt (Oder),
am 30. Juni

25 Jahre

Mario Lässig,
Dachdeckermeister,
Bad Freienwalde (Oder),
am 22. Februar
(Nachtrag)

Stefan Matros,
Kraftfahrzeugtechni-
kermeister, Schorf-
heide, OT Lichtenfelde,
am 21. Juni

Harald Langkau,
Informations-
technikmeister,
Neuenhagen bei Berlin,
am 30. Juni

Norbert Baensch,
Kraftfahrzeugtechniker-
meister, Neißemünde,
am 30. Juni

Silvio Deutschland,
Friseurmeister,
Schwedt/Oder,
am 2. Juni

Wolfgang Kuhne,
Elektrotechnikmeister,
Eberswalde,
am 21. Juni

40 Jahre

Fred Saemann,
Kraftfahrzeug-
technikmeister,
Frankfurt (Oder),
OT Booßen, am 1. Juni

30 Jahre

Frank Dellinger,
Bäckermeister,
Eberswalde, am 3. Juni

Matthias Petersik,
Bäckermeister,
Schöneiche bei Berlin,
am 5. Juni

Ronny Rauhut,
Installateur- und
Heizungsbauermeister,
Ahrensfelde,
am 21. Juni

Wilfried Melcher,
Metallbauermeister,
Wiesenu, am 24. Juni

René Mindach,
Maurer- und Betonbauer-
meister, Bernau bei Berlin,
am 5. Juni

Ralf Dräger,
Maler- und Lackierer-
meister, Altlandsberg,
am 6. Juni

Lutz Möller,
Kraftfahrzeug-
technikmeister,
Strausberg,
am 21. Juni

35 Jahre

Martin Krüger,
Gebäudereinigermeister,
Ahrensfelde,
OT Eiche, am 11. Juni

Horst Jeske,
Elektrotechnikmeister,
Prenzlau, am 12. Juni

Bodo Wollenburg,
Feinwerkmechaniker-
meister, Fredersdorf-
Vogelsdorf, am 7. Juni

Thomas Richtsteig,
Maler- und Lackierer-
meister, Beeskow,
am 21. Juni

Folgen Sie Ihrer Kammer auch auf Facebook. Mit vielen
zusätzlichen Tipps und Themen, Links und Likes, Berichten
und Bildern informieren wir regelmäßig und laufend im Monat.
Abonnieren Sie unsere Social-Media-Kanäle!

hwk-ff.de

ONLINE-SEMINAR

ANGRIFFE AUS DEM INTERNET ABWEHREN

Erneut bietet die Handwerkskammer Veran-
staltungen zum Thema IT-Grundschutz im
Handwerk an. Bei der letzten Online-Veran-
staltung im 1. Halbjahr demonstrieren Ihnen
unsere Experten anhand praktischer Beispie-
le, wie Sie Hackerangriffe per E-Mail erken-
nen und wie Sie sich und Ihr Unternehmen da-
gegen wappnen. Sie erfahren mehr über die
10 wichtigsten Regeln bei einem Sicherheits-
vorfall und wie Sie Mitarbeiter zu »Digitalen
Ersthelfern« ausbilden lassen können. Das
Anmeldeformular finden Sie hier: www.hwk-ff.de/it-sprechtag

Termin: Mittwoch, 29. Juni, 15 bis 17 Uhr



Kontakt:

Henrik Klohs, Tel.: 0335/5619-122
henrik.klohs@hwk-ff.de

NETZWERKTREFFEN

BÖRSE ZU HYBRID- SPEICHERTECHNOLOGIEN

»Power to Gas – neue Speicherkreisläufe«
ist Thema einer Deutsch-polnischen Koopera-
tionsbörse am 30. Juni ab 13 Uhr in Gorzów.
Veranstalter ist die Gesellschaft zur Förde-
rung von Wissenschaft und Wirtschaft e.V..
Sie ist federführend beim ZIM-Projekt »Hy-
bridspeichertechnologien XS«. Das Netzwerk
vereint deutsche und polnische Unterneh-
men, die BTU Cottbus/Senftenberg und die
Universität Zielona Góra. Die Kooperations-
börse verspricht neue Informationen für SHK-
Elektro- und Metallbaubetriebe. Anmeldun-
gen werden telefonisch entgegengenommen.



Kontakt:

Uwe Hoppe, Tel.: 0171/3007819
uwe.hoppe@outlook.com



- facebook.com/handwerkskammer.frankfurt
- facebook.com/bzffo
- facebook.com/azubi.ostbrandenburg.de



Umweg in den Traumberuf

MEIN ERSTES JAHR ALS GESELLIN (SERIE): SIE WOLLTE SCHON IMMER ZAHNÄRZTIN WERDEN. ALS DAS NICHT GLEICH KLAPPT, ENTSCIED SICH STEFANIE ALBRECHT ZUNÄCHST FÜR EINE BERUFSAUSBILDUNG ALS ZAHNTECHNIKERIN. EIN BESSERES BERUFLICHES FUNDAMENT KANN SIE SICH HEUTE NICHT MEHR VORSTELLEN.

Notiert von: **Mirko Schwanitz**

Ich wollte Zahnmedizin studieren. Doch ich ahnte früh, dass meine Abiturnoten am Ende nicht reichen würden. Was hieß: Ich komme auf eine Warteliste. Und mir war klar: Die wird jedes Jahr länger. Plötzlich stand ich vor schwierigen Fragen: Aufgeben? Oder einen Umweg wählen? Zuerst hatte ich die Idee, die Wartezeit als Zahnarzthelferin zu überbrücken. Doch meine Zahnärztin riet mir, Zahntechnikerin zu werden. In dem Beruf könne ich viel lernen, was für meinen Traumberuf später einmal wichtig ist.

»WARUM LÄSST MAN 130 BERUFSBILDER UNTER DEN TISCH FALLEN?«

Ich war die Einzige aus meiner Abiklasse, die einen Handwerksberuf ergriff. Es wird einem ja immer suggeriert,

»Ich hätte nie gedacht, wie vielseitig dieser Beruf ist!«

Stefanie Albrecht

man sei auf dem Gymnasium, um zu studieren. Es gab einen Kurs: »Studien- und Berufsorientierung«. Handwerk spielte dort überhaupt keine Rolle. Heute finde ich es seltsam, dass man 130 Berufsbilder in der Berufsorientierung einfach unter den Tisch fallen ließ. Wenn sich also nur wenige Abiturienten für ein Handwerk entscheiden, sollte man das nicht den jungen Leuten anlasten, sondern einer verfehlten Bildungspolitik. Ich hatte das Glück, Eltern zu haben, die mich nicht zum Studium drängten. Ich erinnere mich noch an den Satz meiner Mutter: »Von mir aus kannst du bei der Stadtreinigung arbeiten. Hauptsache, du bist damit glücklich.« Ich jedenfalls wurde erst durch den Tipp meiner Zahnärztin auf den Beruf der Zahntechnikerin aufmerksam gemacht. Und je mehr

ich mich informierte, umso mehr machte die Berufsausbildung Sinn. Das war er also: Mein »Umweg«. Ich hatte Sorge, dass ein Ausbildungsbetrieb es nicht gut finden würde, wenn ich ihm sage, dass die Ausbildung für mich nur ein Zwischenschritt sei. Aber als ich mich bei Scherz Dental bewarb, fanden die es eher spannend. Wer ein Ziel hat, sagte mein späterer Ausbildungsleiter, ist motiviert. Ich hätte nicht gedacht, wie vielseitig der Beruf ist. Jedes Gebiss ist anders. Die Arbeit ist nie monoton, sondern jeden Tag aufs Neue eine Herausforderung. Wir arbeiten mit verschiedenen Materialien wie Kunststoff, Edelmetall, Keramik. Auch der 3D-Druck hält Einzug.

ICH WAR FÜR MICH SELBST DIE GRÖSSTE HERAUSFORDERUNG

Nach meinem ersten Jahr als Gesellin gibt es schon etwas, das ich mitnehmen werde zum Zahnmedizin-Studium. Als Zahntechnikerin sehe ich die unterschiedliche Qualität der Abdrücke, die von den Zahnärzten kommen. Wir aber können immer nur so gut sein wie die Vorlage. Vielleicht werde ich aufgrund meiner Erfahrungen später besser als meine Kommilitonen wissen, worauf

es beim Abdruck für einen Zahnersatz ankommt. Gut möglich, dass ich als Zahnärztin in diesem Bereich qualitativ besser arbeiten und beraten kann.

Was für mich die größte Herausforderung war? Ich glaube, ich war für mich selbst die größte Herausforderung. Das Lernen an sich fiel mir leicht. Aber mit den eigenen Schwächen umzugehen, das war schon schwieriger. Obwohl ich auch zuhause immer schon gebastelt, auch genäht habe, musste ich hier doch erst mal lernen, was es heißt, geduldig zu hantieren. Es ist für die Hände eben eine völlig ungewohnte Arbeit. Da ist es nicht immer gut, alles schnell zu machen, sondern Arbeitsschritt für Arbeitsschritt öfter zu wiederholen. Es ist ein Beruf, der Zeit braucht und in dem Übung wirklich den Meister macht, in dem Akkurateste gefragt ist, Genauigkeit, auch Ästhetik. Es sind doch die Zähne, die ein Lächeln erst schön machen. Und da muss beim Zahnersatz alles stimmen: Zahnstellung und auch die Zahnfarbe. Aber es geht eben nicht nur um das Sichtbare. Einen guten Zahnersatz darf der Träger eigentlich nicht wirklich spüren, er muss Teil seiner selbst werden.

Weitere Informationen
finden Sie hier:



Ausbildungsbetrieb:
Thomas Scherz
Dentalkeramik GmbH
Mahlsdorfer Straße 61E
15366 Hoppegarten
Tel.: 030/9928080
www.scherzdental.de
info@scherzdental.de

LEHRLING DES MONATS

»ICH LERNE GENAU DAS, WAS ICH LERNEN WOLLTE«

Überraschung für Tanja Barth. Auf der Lehrberufeschau in Wriezen wurde ihr die Auszeichnung »Lehrling des Monats« überreicht. Neben dem Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer, Frank Ecker, gratulierten auch die Abteilungsleiterin Berufsbildung, Michaela Schmidt, und Ausbildungsberater Bennet Zimmermann. Vom eigenen Chef, Tischlermeister Dirk Wurl (r. im Bild) aus Altranft, gab es Blumen.

»Ich wollte nach dem Abi was Praktisches machen. Holz ist schön. Ich liebe es zu sehen, was am Ende der Bearbeitung entsteht. Jedes Stück wird einzigartig.« Auf die Frage, ob es in der Familie Tischler gibt, sagt Tanja: »Mein Papa arbeitet mit Metall. In seiner Werkstatt merkte ich früh, dass Metall nichts für mich ist.« Wenn Tanja mal nicht den Hobel schwingt, dann findet man sie oft in ihrem Segel- und Ruderverein. Sie freut sich schon auf die beginnende Wettkampfsaison im Kutterrudern. In der Berufsschule ist die junge Frau, die sich selbst als schüchtern bezeichnet, Klassen-sprecherin. Ihre derzeitige Situation macht sie glücklich: »Jetzt lerne ich genau das, was ich lernen wollte.« *Silke Köppen*



Infos:

Möchte auch Ihr Unternehmen einen »Lehrling des Monats« auszeichnen? Dann bewerben Sie sich! Die Auszeichnung erfolgt durch den Präsidenten oder Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer in Ihrem Betrieb.



Über den QR-Code gelangen Sie zum Bewerbungsformular. Senden Sie es bitte an die darauf angegebene Fax-Nummer!



Foto: © Silke Köppen / hwk-ff.de



Meisterschule – Weiterbildung

Meistervorbereitung

Fliesen-, Platten- und Mosaikleger/-in Teile I und II

Teilzeit: 18.11.2022 bis 27.01.2024
Ort: Frankfurt (Oder)

Kosmetiker/-in Teile I und II

Teilzeit: 19.10.2022 bis 29.04.2023
Ort: Frankfurt (Oder)

Elektrotechniker/-in Teile I und II

Vollzeit: 01.11.2022 bis 25.08.2023
Teilzeit: 23.02.2024 bis 28.02.2026
Ort: Frankfurt (Oder)

Metallbauer/-in Teile I und II

Teilzeit: 23.09.2022 bis 27.04.2024
Ort: Hennickendorf

Zimmerer/-in Teile I und II

Vollzeit: 13.02.2023 bis 10.11.2023
Teilzeit: 25.11.2022 bis 20.04.2024
Orte: Hennickendorf u. Frankfurt (Oder)

Installateur- und Heizungsbauer/-in Teile I und II

Vollzeit: 08.05.2023 bis 23.02.2024
Teilzeit: 18.10.2022 bis 30.09.2024
Ort: Hennickendorf

Friseur/-in Teile I und II

Teilzeit: 24.10.2022 bis 31.05.2023
Ort: Frankfurt (Oder)

Weiterbildung

SHK-Kundendiensttechniker/-in

Teilzeit: 25.11.2022 bis 31.08.2023
Ort: Hennickendorf

Internationaler Schweißfachmann

Teilzeit: 07.10.2022 bis 08.07.2023
Ort: Hennickendorf

Schweißlehrgänge in allen gängigen Verfahren mit laufendem Einstieg

Ort: Hennickendorf

Geprüfte/r kaufmännische/r Fachwirt/-in nach der HWO

Teilzeit: 16.09.2022 bis 16.12.2023
Ort: Hennickendorf

Geprüfte/r Fachfrau/-mann für kaufmännische Betriebsführung (HWO) (ehemals Teil III) und AdA (Teil IV)

Teilzeit: 16.09.2022 bis 30.06.2023
Ort: Hennickendorf
Teilzeit: 07.10.2022 bis 14.10.2023
Ort: Angermünde

Kurzseminare

Aufträge statt Angebote

01.09.2022
Ort: Frankfurt (Oder)

E-Rechnung – Pflicht für alle öffentlichen Aufträge

09.09.2022
Ort: Hennickendorf

Umgang mit Airbag und Gurtstraffern

10.09.2022
Ort: Hennickendorf

DAS HANDWERK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT VON NEBENAN.

Beratung und Anmeldung:

Telefon: 0335/5554-200
weiterbildung@hwk-ff.de
weiterbildung-ostbrandenburg.de
facebook.com/bzffo

Gern beraten wir Sie zu den attraktiven
Möglichkeiten der Lehrgangsförderung.
Das Bildungszentrum ist zertifiziert
nach DIN EN ISO 9001 und AZAV.

DER MALERMACHER

AUSBILDER SILVIO FLEISCHER ÜBER PEDANTERIE, DIE LIEBE ZUM JOB UND ORDNUNG AM ARBEITSPLATZ

Klingt unglaublich, ist aber wahr – ich komme aus einer »Malerdynastie«: Urgroßvater, Großvater, Vater – sie alle waren Maler. Schon früh lernte ich Scheuerleisten streichen, Türen lackieren, Tapetenleim anrühren. Vor allem aber, sauber zu arbeiten. Mein Vater vererbte mir seine Pedanterie. Die Handwerker waren für mich schon immer eine Gemeinschaft, in der ich mich aufgehoben fühlte. Nein, für mich wäre nie ein anderer Beruf in Frage gekommen. Meine Lehrzeit absolvierte ich in der Aufbruchstimmung der Wendejahre. Als Geselle arbeitete ich bei meinem Vater, der sich selbstständig gemacht hatte. Dann kamen die Jahre 1995 und 1996. Viele Betriebe in Brandenburg kamen wegen schlechter Zahlungsmoral und unglaublich krimineller Energie von Auftraggebern ins Schlingern. Auch für die Firma meines Vaters hätte es beinahe das Ende bedeutet. Damals dachte ich das erste Mal daran, vielleicht einmal Ausbilder zu werden. Dieses Ziel war einer der Hauptgründe, warum ich 2003 zur Meisterschule ging. 2007 war ich fertig. Und dann machte ich etwas, was niemand in meiner Familie so richtig verstand: Ich hängte wenig später den Malerberuf erst einmal an den Nagel. Ich musste raus, was Anderes machen, was Neues lernen. Ich ging in die Logistikbranche, fing wieder ganz unten an, als Gabelstaplerfahrer, Kommissionierer und arbeitete mich bei einem Spediteur bis in den Leitstand vor, sollte sogar Betriebsstättenleiter werden. Es kam nicht dazu. Und das war gut so. Denn meinen alten Beruf hatte ich nie aus den Augen verloren. Mehr noch: Immer wieder ging ich »fremd«, verließ meinen Leitstand, um auf Bitten der Berufsbildungsstätte Kurse bei Lehrlingen und Meisterschülern zu geben, wenn Not am Mann war. Als dann die Anfrage kam, ob ich nicht ganz in



Foto: © Niko Schwandt / hmk-ff.de

den Ausbilderberuf wechseln möchte, war das, als hätte alles in mir nur auf diesen Anstoß gewartet. Seit 2017 unterrichte ich nun die zukünftige Malergeneration und nerve sie mit meinem Ordnungsfimmel. Aber ohne Ordnung und Sauberkeit am Arbeitsplatz kann man kein guter Maler werden. Die Pedanterie ist mein Schatten, über den ich nicht springen kann und mag. Es mag pathetisch klingen: Ich liebe diesen Job! Und ich glaube, die Lehrlinge spüren das. Worauf ich besonders stolz bin? Dass ich schon viele tolle Gesellen ausgebildet habe. Darunter auch einen, der heute schon Jungmeister und in der Deutschen Nationalmannschaft des Malerhandwerks ist. Ob mir Lob wichtig ist? Nein, nicht wirklich. Aber wenn Lehrlinge sagen: Herr Fleischer, heute halten Sie mal die »Klappe«, damit wir Ihnen sagen können, dass der Unterricht bei Ihnen immer spannend war, bin ich doch sehr berührt. **MS**

den Ausbilderberuf wechseln möchte, war das, als hätte alles in mir nur auf diesen Anstoß gewartet. Seit 2017 unterrichte ich nun die zukünftige Malergeneration und nerve sie mit meinem Ordnungsfimmel. Aber ohne Ordnung und Sauberkeit am Arbeitsplatz kann man kein guter Maler werden. Die Pedanterie ist mein Schatten, über den ich nicht springen kann und mag. Es mag pathetisch klingen: Ich liebe diesen Job! Und ich glaube, die Lehrlinge spüren das. Worauf ich besonders stolz bin? Dass ich schon viele tolle Gesellen ausgebildet habe. Darunter auch einen, der heute schon Jungmeister und in der Deutschen Nationalmannschaft des Malerhandwerks ist. Ob mir Lob wichtig ist? Nein, nicht wirklich. Aber wenn Lehrlinge sagen: Herr Fleischer, heute halten Sie mal die »Klappe«, damit wir Ihnen sagen können, dass der Unterricht bei Ihnen immer spannend war, bin ich doch sehr berührt. **MS**



Über diesen QR-Code gelangen Sie zu einem ausführlichen Interview mit Silvio Fleischer:

BETRIEBSBÖRSE

Sie als Betriebsinhaber/in wollen die Nachfolge Ihres Unternehmens sichern und haben keinen Nachfolger innerhalb der eigenen Familie oder der Mitarbeiterschaft? Oder geht es Ihnen um die Vermittlung von Werkzeugen oder Ausstattungen?

Sie sind Existenzgründer/in und suchen als potenzielle/r Übernehmer/in eine Alternative zur Neugründung eines Unternehmens?

Wir bieten Ihnen unsere Hilfe an! Ziel unserer Betriebsbörsen ist es, geeignete Kontakte zwischen beiden Parteien herzustellen.



Hwk, Abteilung Gewerbeförderung:

Jördis Kaczmarek
Tel.: 0335/5619-120, Fax: -123
joerdis.kaczmarek@hwk-ff.de
hwk-ff.de/betriebsboerse

RENTENVERSICHERUNG

Der Versichertenberater der Deutschen Rentenversicherung Bund, Michael Böhme, steht den Mitgliedern der Handwerkskammer als Fachmann in allen Rentenfragen zur Verfügung.



Interessenten erreichen ihn unter:

Tel.: 0172/2867122
und Fax: 033604/449039



Wir gratulieren zum Firmenjubiläum

55 Jahre Martin Teichmann, Ofen- und Luft- heizungsbaumeister, Schorfheide, OT Finowfurt, am 1. Juni	anlagenbauer-Handwerk, Joachimsthal, am 7. Juni	Rudolf Herter, Installateur- und Heizungsbaumeister, Grünheide (Mark), OT Kagel, am 1. Juni	zeugtechniker-Handwerk, Grünheide (Mark), am 15. Juni	Martin Wunderlich, Geschäftsführer Land- und Baumaschinen- mechatroniker, Biesenthal, am 29. Juni	normten Baufertigteilen, Altlandsberg, am 1. Juni
50 Jahre Martina Genz und Matthias Stegemann, beide Geschäftsführer Elektrohaus Ucker- mark eG, Prenzlau, am 17. Juni	35 Jahre Bernd Schultke, Inhaber im Installateur- und Heizungsbauer- Handwerk, Tauche, OT Ranzig, am 1. Juni	Uwe Lahmann, Elektrotechnikermeister, Fürstenwalde/Spree, am 1. Juni	Andreas Lemanczyk, Inhaber im Gerüstbauer- Handwerk, Wandlitz, am 17. Juni	25 Jahre Martin Soergel, Kraftfahrzeugtechniker- meister, Templin, am 1. April (Nachtrag)	Marion Schatz, Inhaberin im Friseur- Handwerk, Woltersdorf, am 1. Juni
45 Jahre Hans Hartmann, Metallbaumeister, Beeskow, am 1. Juni	30 Jahre Maik Wambeck, Geschäftsführer Sommer & Herzog Frankfurt (Oder) GmbH, Frankfurt (Oder), am 1. Juni	Manfred Lamping, Geschäftsführer Friedrich Rohwedder Baumaschinen GmbH & Co. Service KG, Berlin, 1. Juni	Eckehard Kurze und André Reichmann, beide Geschäftsführer Schneider & Partner Com- putervernetzung GmbH, Ahrensfelde, am 24. Juni	Ulf Schniegler, Geschäftsführer Auto- haus Schniegler GmbH, Frankfurt (Oder), am 1. Juni	Karola Beesch, Inhaberin im Friseur- Handwerk, Eisenhütten- stadt, am 1. Juni
40 Jahre Bernd Andres, Bäckermeister, Diensdorf-Radow, am 1. Januar (Nachtrag)	Jürgen Bramann, Inhaber im Bestatter- Handwerk, Neuenhagen bei Berlin, am 1. Juni	André Völker und Heinz- Günter Paulke, beide Geschäftsführer Paulke Elektrotechnik GmbH, Schwedt/Oder, am 1. Juni	Lutz Fiedler, Geschäftsführer Bäuerliche Produktions- gemeinschaft Beiersdorf/ Freudenberg Beteili- gungsgesellschaft mbH, Beiersdorf-Freudenberg, OT Freudenberg, am 24. Juni	Guido Schley, Kraftfahrzeugtechniker- meister, Schorfheide, OT Altenhof, am 1. Juni	Arno Lüdecke, Inhaber im Maurer- und Betonbauer-Handwerk, Chorin, OT Senftenhütte, am 5. Juni
Katja Pfeffer, Inhaberin im Kälte-	Dietmar Grieger, Inhaber im Holz- und Bautenschutz- Handwerk, Hoppegarten, OT Münchehofe, am 1. Juni	Reiner Kaul, Inhaber im Tischler- Handwerk, Berkholz- Meyenburg, am 1. Juni	Erhard Preuß, Geschäfts- führer Erhard Preuß Bauausführungen GmbH, Eberswalde, am 26. Juni	Tim Wesenberg, Geschäftsführer Autohaus Schwarz GmbH, Bad Frei- enwalde (Oder), am 1. Juni	Dieter Beyersdorf, Inhaber im Raumaus- statter-Handwerk, Schorfheide, OT Groß Schönebeck, am 16. Juni
		Ronald Panzer, Inhaber im Kraftfahr-		Ulrich Ewert, Inhaber Einbau von ge-	Thomas Oppermann, Inhaber im Holz- und Bautenschutz-Hand- werk, Fredersdorf- Vogelsdorf, am 16. Juni

FORTBILDUNG

ELEKTROFACHKRAFT FÜR FESTGELEGTE TÄTIGKEITEN

Nervt es Sie auch, dass Arbeiten an elektri-
schen Anlagen und Betriebsmitteln nur von
Elektrofachkräften oder unter deren Leitung
und Aufsicht ausgeführt werden dürfen?
Von den dadurch entstehenden Kosten ein-
mal ganz abgesehen? Das lässt sich ändern!
Bilden Sie einen oder mehrere Ihrer Mitar-
beiter/innen mit Hilfe dieses Kurses zur
Elektrofachkraft für festgelegte Tätigkeiten
aus, können Sie in Zukunft auf betriebsin-
ternes Know-how zurückgreifen und kos-
tenintensive Fremdleistungen reduzieren.
Ihre Mitarbeiter/innen werden in diesem
Kurs befähigt, eine Vielzahl von einfachen
Arbeiten an elektrischen Anlagen und Be-
triebsmitteln selbst durchführen zu können.

Dazu gehören das Lesen und Erstellen ein-
facher Schaltpläne, der Anschluss von Be-
triebsmitteln an elektrische Verteilnetze,
der Aufbau von Schaltungen und der Um-
gang mit Messgeräten sowie die anschlie-
ßende Prüfung aller durchgeführten Arbei-
ten. Beim Einsatz entsprechend geschulter
Mitarbeiter/innen bleibt Ihnen der Unfall-
und Versicherungsschutz in vollem Umfang
erhalten.

Kurstermin: (berufsbegleitend)

23.09.2022 bis 10.12.2022, 5 x am Freitag
14 – 21 Uhr und 5 x am Samstag 8 – 15 Uhr
Ort: Hwk Frankfurt (Oder)
Bildungszentrum, Spiekerstraße 11



Ansprechpartner:

Volkmar Zibulski, Tel.: 0335/5554-233
volkmar.zibulski@hkw-ff.de
www.weiterbildung-ostbrandenburg.de

Jetzt **ANSCHAUEN** und **NACHKOCHEN** Power People-YouTube-Channel

► **AROMEN DER GROSSEN WEITEN WELT – BUNT UND VIELFÄLTIG**

Spitzenköchin Julia Komp stellt ihre Lieblingsrezepte vom Orient bis Okzident vor.



weitere
Tipps und
Tricks

► **SCHNELL UND GESUND KOCHEN – LEICHT GEMACHT**

Sternekoch Anthony Sarpong und Ernährungsmediziner Doc Leben zeigen die Basics einer gesunden Küche.



EINE AKTION VON:



MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG VON:



Berufsberatung setzt auf virtuelle Realität

SCHÜLER SOLLTEN DIE BERUFSWAHL ALS ETWAS POSITIVES UND SPANNENDES ERLEBEN. DIE ARBEITSAGENTUR DUISBURG ERMÖGLICHT IHNEN, MIT VR-BRILLEN UND CARDBOARDS REGELRECHT IN DIE WELT DER BERUFE EINZUTAUCHEN.



Text: Bernd Lorenz...

Jugendliche verbringen viel Zeit mit ihrem Smartphone und am PC. Hoch im Kurs stehen Spiele und Videos auf Plattformen wie YouTube oder TikTok. Filme hat auch die Bundesagentur für Arbeit zu bieten. Das Portal Berufe TV informiert über die Vielfalt der Ausbildungs- und Studienberufe. Seit rund drei Jahren geht die Arbeitsagentur Duisburg noch einen Schritt weiter. Sie verbindet das Visuelle mit dem Spielerischen. »Virtual Reality ist ein vielversprechender Ansatz, mit dem wir junge Menschen in der Berufsberatung zielgruppengerecht ansprechen«, erklärt Geschäftsführer Marcus Zimmermann.

In Nordrhein-Westfalen beginnt die Berufsorientierung an den allgemeinbildenden Schulen ab der achten Klasse. Das Übergangssystem Schule-Beruf »Kein Abschluss ohne Anschluss« besteht aus mehreren, aufeinander aufbauenden Elementen. Am Anfang stehen die Potenzialanalyse und die Berufsfelderkundung. Mit Hilfe der Potenzialanalyse sollen die Jugendlichen ihre Fähigkeiten und Stärken erkennen. Die Berufsfelderkundung soll ihnen Einblicke in die betriebliche Praxis dreier verschiedener Berufsfelder geben.

Auf dieser Basis baut die Arbeitsagentur Duisburg auf, wenn sie in der neunten Klasse mit den VR-Brillen die Klassen besucht. »Idealerweise wissen die Schülerinnen und Schüler schon aus der Potenzialanalyse und aus der Berufsfelderkundung, zu welchen Berufen sie tendieren. Ansonsten können wir noch Interessenstests vorschalten oder wir beraten sie individuell«, sagt Berufsberater Hubert Kathage.

Auf den VR-Brillen sind die 360°-Filme aus der Reihe »Dein erster Tag« (siehe Info-Kasten) gespeichert. Für die Berufsberatung mit den VR-Brillen ist eine Doppelstunde vorgesehen. Bis zu 16 Oculus Go kann Hubert Kathage zu den Terminen mitbringen. In der Regel teilen sich zwei Schüler eine VR-Brille. Die Filme haben eine Länge von bis zu fünf Minuten. »In 45 Minuten bleibt also viel Zeit, um sich einige Videos anzuschauen.«

Das Auswahlmenü ist nach Berufsfeldern sortiert. Mit einem Controller können sich die Neuntklässler in der VR-Brille durch das Angebot klicken. »In vielen Videos stellen Auszubildende ihren Beruf vor und sprechen die Jugendlichen an«, erklärt Hubert Kathage. Diese unmittelbaren Eindrücke zeigen Wirkung. Die Schülerinnen und Schüler sind Teil der Handlung. »Der Effekt der VR-Brillen ist stark. Man sieht, wie die Jugendlichen auf ihren Stühlen mitgehen«, hat der Berufsberater beobachtet. Von den direkt adressierten Botschaften der Azubis könne auch ein zusätzlicher Motivationsschub ausgehen. »Wenn sie sagen, dass man als Tischler eine gute Mathenote braucht, strengen sich die Schüler im Unterricht eventuell mehr an.«

Vor rund drei Jahren hat die Arbeitsagentur Duisburg die VR-Brillen angeschafft. Zuletzt war Hubert Kathage mit ihnen im Dezember 2021 unterwegs. Lockdowns und Schulschließungen haben eine kontinuierliche Berufsorientierung an den Schulen extrem erschwert. Dank einer glücklichen Fügung konnten die Berufsberater ihre Arbeit dennoch fortsetzen. »Kurz vor dem Ausbruch der Pandemie haben wir ergänzend zu den VR-Brillen sogenannte Cardboards besorgt.« Die VR-Brillen zum Selberbauen sind eine praktische Alternative. Cardboards bestehen aus fester, zusammenfaltbarer Pappe und zwei Linsen, hinter denen ein Smartphone platziert wird. »Wir haben den Schulklassen einige Sätze geschickt, so dass wir die Berufsorientierung trotz Corona online anbieten konnten.«

Ein schöner Nebeneffekt: Nach der Berufsberatung dürfen die Schülerinnen und Schüler die Cardboards behalten. Damit bleibt aber auch die Arbeitsagentur Duisburg bei ihnen präsent. Sie hat die Papp-VR-Brillen nach ihren Vorstellungen gestalten lassen. Der Aufdruck »Blick in deine Zukunft« regt die Jugendlichen dazu an, bei der Berufswahl am Ball zu bleiben. Über aufgedruckte QR-Codes können sie direkt zur Internetseite der Arbeitsagentur und zum Jobcenter der Ruhrgebietsstadt gelangen.

»Die VR-Brillen sind ein niederschwelliges Angebot«, ist Heike Börries, Pressesprecherin der Duisburger Arbeitsagentur, überzeugt. Um erste Eindrücke der Berufswelt zu sammeln, bräuchten die jungen Menschen zunächst weder einen Betrieb zu besuchen noch ein Praktikum zu absolvieren. »Die VR-Brillen ermöglichen ihnen, sich aus geschützter Distanz an Berufe heranzutasten.« So könne man auch Einblicke in gefährliche oder sensible Berufsfelder erhalten.

Mitunter sorgen die Berufswahltests für fragende Gesichter. Marcus Zimmermann fällt dazu besonders ein Beruf aus dem Handwerk ein. Schülern, denen viel Empathie, Organisationstalent und Flexibilität attestiert wird, werde oft die Ausbildung zur Bestattungsfachkraft nahegelegt. »Die Jugendlichen sind erst überrascht, aber wenn sie sich ein Video dazu anschauen, sehen sie den Vorschlag durchaus positiv«, sagt der Geschäftsführer der Arbeitsagentur Duisburg.

Die VR-Brillen und Cardboards sind einer von vielen Bausteinen in der Berufsberatung der Arbeitsagentur Duisburg. Wie stark sie den Berufswahlprozess beeinflussen, kann Hubert Kathage nicht messen. Dem Berufsberater ist es wichtig, dass die Jugendlichen die Berufsorientierung als etwas Positives und Spannendes erleben. »Viele Jugendliche haben noch nie eine VR-Brille getragen. Wenn wir die 14-, 15-Jährigen damit in einer Phase ihres Lebens beeindruckten, in der sie mit vielen anderen Themen beschäftigt sind, haben wir schon viel erreicht.«



360°-VIDEOS

Im Rahmen des Projekts »Dein erster Tag« produziert die Studio2B GmbH Videos über Ausbildungsberufe mit einer 360°-Kamera. Damit können die Filme auch über eine Virtual-Reality-Brille (VR-Brille) oder über Cardboards mit dem Smartphone abgespielt werden. 360°-Videos vermitteln den Schülern das Gefühl, mitten im Geschehen zu sein. Sie können von Schulen, Verbänden, Unternehmen und Berufsberatungen für die digitale Berufsorientierung genutzt werden.

Filme gibt es bereits für folgende Handwerksberufe: Anlagenmechaniker SHK, Brunnenbauer, Elektroniker (Energie- und Gebäudetechnik), Elektroniker für Gebäudesystemintegration, Elektroniker für Maschinen und Antriebstechnik, Fachverkäufer im Lebensmittelhandwerk (Fleischerei), Feinwerkmechaniker, Fleischer, Fliesen-, Platten- und Mosaikleger, Friseur, Gebäudereiniger, Informationselektroniker, Kaufmann für Büromanagement, Kfz-Mechatroniker, Maler und Lackierer, Maurer, Medientechnologe (Druck), Oberflächenbeschichter, Rohrleitungsbauer, Straßenbauer, Stuckateur, Tiefbau-facharbeiter, Verfahrensmechaniker für Kunststoff- und Kautschuktechnik und Zerspanungsmechaniker.
deinerstertag.de/

Fotos: © Agentur für Arbeit Duisburg



AR dürfte zunächst die größten Chancen bieten

OHNE AUGMENTED UND VIRTUAL REALITY KEIN METAVERSUM. TINO KRAUSE VON META SCHÄTZT EIN, WELCHE PERSPEKTIVEN ER FÜR AR UND VR IM HANDWERK SIEHT.

Text: Bernd Lorenz

Ein Tourist steht an der Potsdamer Nikolaikirche. Als nächste Station visiert er das Schloss Sanssouci an. Doch Sightseeing macht durstig. Auf dem Weg möchte er einen Kaffee trinken – am besten mit laktosefreier Milch. Passanten braucht er nicht zu fragen. Das Smartphone bleibt in der Tasche. Der durstige Tourist spricht einfach seine Augmented-Reality-Brille an: »Welches Verkehrsmittel bringt mich – mit einem kleinen Zwischenstopp beim besten Bäcker der Stadt – am schnellsten zum Ziel?« Die Route wird einige Millisekunden später auf dem Brillenglas eingeblendet, ein nahe stehender E-Roller freigeschaltet. Dem Kaffee und einer Schlossbesichtigung steht nichts mehr im Weg.

»Zeig mir den kürzesten Weg zum besten Bäcker der Stadt!«
Smartwatches, aber auch Smartphones, Tablets oder VR-Brillen machen sichtbar, was sonst nicht zu sehen ist. Für das Handwerk bieten Augmented Reality und Virtual Reality eine Vielzahl von Einsatzmöglichkeiten.

»Das Metaversum verbindet unabhängige Räume in einer dreidimensionalen Umgebung. Es ist die Weiterentwicklung des mobilen Internets.«

Tino Krause, Meta

Eine schöne Vision. Doch Technologien wie Augmented Reality (AR) und Virtual Reality (VR) sollen sie bald Wirklichkeit werden lassen. Neben AR und VR ist immer wieder ein Begriff zu hören: das Metaversum. Tino Krause erklärt, was sich dahinter verbirgt. »Das Metaversum verbindet unabhängige Räume in einer dreidimensionalen Umgebung. Es ist die Weiterentwicklung des mobilen Internets.« Doch zwischen dem, was das Metaversum einmal sein soll und was es bereits leisten kann, liegen für den Chef von Meta in Deutschland, Österreich und der Schweiz zurzeit noch Welten.

Da ist zum einen die Hardware. Die meisten Modelle von VR-Brillen seien alles andere als mobil. »Sie hängen an einem Kabel, das seinerseits mit einem leistungsfähigen Desktop-Computer verbunden ist.« Auch der Tragekomfort lässt noch zu wünschen übrig. Länger als eine Stunde könne man mit den relativ klobigen und schweren Geräten kaum arbeiten. Andererseits hapert es auch bei den Anwendungen. Im

Metaversum sollen verschiedene Apps miteinander kommunizieren, Objekte aus einer Umgebung in die andere übertragbar sein. Online-Spieler kennen das Phänomen. Die mühsam ausgestattete Figur ist an ihre Spielwelt gebunden und kann beispielsweise nicht als Avatar in ein anderes Programm wechseln. Zu den Baustellen gehört auch die Spracherkennung. »Wir arbeiten bereits daran, dass ein Sprachassistent die menschliche Sprache mittels Künstlicher Intelligenz erfasst und verarbeitet.« Neben der akustischen Wahrnehmung steht auch die Verbesserung der Haptik auf der Meta-Agenda. Zurzeit seien die Handschuhe, mit denen die Besucher des Metaversums auch Materialien fühlen sollen, sehr klobig.

PROZESS MIT VIELEN AKTEUREN

Noch existiert das Metaversum nicht. Tino Krause rechnet damit, dass der virtuelle Raum in den kommenden zehn Jahren entsteht. Die Entwicklung und Gestaltung sind ein Prozess, an dem sich zahlreiche Akteure beteiligen. Sein Arbeitgeber Meta ist einer davon. »Es wird kein Schalter umgelegt und ‚zack‘ ist das Metaversum da.« Einige namhafte Markenhersteller loten bereits aus, wie sie sich im virtuellen Raum präsentieren und Geld verdienen können. Sollte sich das Handwerk ebenfalls auf den Weg machen? Tino Krause ist zwiegespalten. »Eine Virtual-Reality-Umgebung selbst zu erschaffen, erfordert viel Know-how im 3D-Design, und es ist noch unglaublich teuer.« Anders sieht es aus, wenn die VR-Umgebung bereitgestellt wird. So könnten Berufsschulen oder Lehrwerkstätten einen Teil ihres Unterrichts etwa remote in Virtual Reality anbieten. »Das wäre vor allem für Auszubildende vorteilhaft, die sonst eine weite Anfahrt haben oder längere Zeit im Internat verbringen müssten.« In jedem Fall sollten die Betriebe ihre Hausaufgaben in puncto Online-Präsenz machen. Dazu gehören für ihn etwa ein suchmaschinenoptimierter Internetauftritt und gut gepflegte Social-Media-Kanäle. Mittel- bis langfristig dürfte Augmented Reality dem Handwerk nach seiner Einschätzung die größten Chancen bieten.

Dass virtuelle Objekte in der realen Welt sichtbar werden, ist Fans von Pokémon Go seit langem vertraut. Durch die Kamera des Smartphones sehen sie auf dem Bildschirm sowohl ihre Umgebung als auch ein Pikachu. Eine solche AR-Anwendung ließe sich leicht ins Handwerk übertragen. Ein Kunde könnte Möbel in seiner Wohnung platzieren, verschiedene Brillen ausprobieren, ein passendes Make-up auswählen oder sich für eine Wandfarbe entscheiden. »In 99 Prozent der Fälle reicht für solche AR-Anwendungen bereits ein Smartphone aus«, sagt Tino Krause.

Den Einstieg, um erste eigene Augmented Reality-Effekte zu erstellen, bietet Meta mit dem kostenlosen Programm SparkAR sowie begleitenden Leitfäden und Video-Tutorials. »Die Filter bei Instagram basieren auf der Technologie von SparkAR.« Programmierkenntnisse werden nicht vorausgesetzt. Handwerker wie Tischler, Metallbauer, Modellbauer oder Technische Systemplaner dürften einen kleinen Vorteil mitbringen. »Wer bereits eine CAD-Software oder ähnliche Programme verwendet, dürfte sich schnell und unkompliziert in SparkAR zurechtfinden«, ist Tino Krause überzeugt.

Lernen mit AR und VR verspricht ein intensiveres Lernerlebnis für Auszubildende und Fachkräfte. Das Start-up craftguide bietet solche Inhalte speziell für das Handwerk an.



Intensives Lernerlebnis für Handwerker

»LERNEN HAT AUCH ETWAS MIT ERLEBEN ZU TUN«, IST JOHANNES NIES, GRÜNDER VON »CRAFTGUIDE«, ÜBERZEUGT. DAS START-UP PRODUZIERT SCHRITT-FÜR-SCHRITT-ANLEITUNGEN, DIE AUCH IN AR UND VR ABGESPIELT WERDEN KÖNNEN.

Text: Bernd Lorenz

Mittendrin statt nur dabei. Virtual Reality (VR) und Augmented Reality (AR) ermöglichen ein intensives Lernerlebnis. »VR ist eine künstliche, abgeschlossene Welt, in die man eintaucht. AR verbindet die virtuelle mit der realen Welt«, unterscheidet Johannes Nies die beiden Technologien. Zusammen mit Theo Strauß hat er im Jahr 2018 »craftguide« gegründet. Das Start-up aus München produziert Videos speziell für das Handwerk, die sich zweidimensional auf einem flachen Bildschirm oder dreidimensional in einer VR-Brille oder auf einer AR-Brille darstellen lassen.

Die Arbeitsabläufe werden aus der Perspektive eines Anwenders aufgenommen. »Diesen Part übernimmt ein Experte, dem die Betrachter der Videos später auf die Hände schauen. Dies ist in der Regel ein Ausbilder, könnte aber auch ein erfahrener Geselle sein«, nennt Johannes Nies zwei Beispiele für die Produktion von Ausbildungsinhalten. Ein ausgearbeitetes Drehbuch ist nicht zwingend nötig. Als Service bietet craftguide jedoch an, ein passendes Skript zu erstellen. »Wir haben Didaktik-Experten in unserem Team.«

VIELSPRACHIGE ÜBERSETZUNG

Beim Dreh können unterschiedliche Geräte zum Einsatz kommen, wie etwa eine Kamera, die auf der Stirn befestigt werden kann, oder ein Smartphone. Die aufgezeichneten Filmsequenzen verwandelt craftguide in einen Schritt-für-Schritt-Kurs. Die Erklärungen zu den einzelnen Arbeitsschritten werden als Text am Bildschirmrand eingeblendet, aber auch vertont. »Wir nutzen dazu eine synthetische Stimme, damit keine Urheberrechte verletzt werden«, erklärt Johannes Nies. Die Textspur könne in bis zu 42 Sprachen übersetzt werden. Vor allem Bildungseinrichtungen seien sehr daran interessiert. »Kursteilnehmer, welche die deutsche Sprache noch nicht sicher beherrschen, können kurz zu ihrer Muttersprache wechseln. Das fördert den Lernfortschritt.«

Viele technische Prozesse bleiben dem Auge verborgen, sollten in der Ausbildung oder im Verkauf von Produkten aber nachvollziehbar sein. »Um Unsichtbares sichtbar zu machen, ist ein Upgrade auf 3D möglich«, bietet der Geschäftsführer des Münchener Start-ups an. Dazu erstellt das Team von craftguide aus allen Szenen des Videos ein 3D-Modell. Der Blick ins Innere eines Rohrleitungssystems oder einer komplexen Anlage wird als Animation in die Schritt-für-Schritt-Sequenz eingebettet. Über eine Brille können die Inhalte in Virtual Reality oder Augmented Reality dargestellt werden.

Zu den Kunden von craftguide gehören Hersteller aus der SHK- sowie der Land- und Baumaschinen-Branche, aber auch Fachverbände, Handwerkskammern und Innungen. Seit Anfang Februar gehört die Handwerkskammer Trier zum Kundenstamm von craftguide. »Wir wollen digitale Medien verstärkt in die Aus-, Fort- und Weiterbildung einbauen«, erklärt Tischlermeister Christian Posselt. Mit den Schritt-für-Schritt-Videoclips sollen die Ausbildungsmeister und Dozenten unterstützt werden. »Jeder Teilnehmer der ÜLU oder der Meisterkurse kann sich die Tutorials so oft wie er will anschauen und damit in seinem eigenen Tempo lernen.« Das inhaltliche Spektrum der Video-Kurse reicht vom Grundlagenwissen bis hin zu komplexen Sachverhalten.

Die einzelnen Arbeitsschritte werden aus der Anwenderperspektive mit der Stirnkamera »GoPro« gefilmt.



»Mit unserer Plattform fördern wir den Austausch zwischen den Institutionen der beruflichen Bildung, den Herstellern der Produkte und dem professionellen Handwerk.«

Johannes Nies, craftguide

Jede Sequenz dauert zwischen zehn und 30 Sekunden. Ein komplettes Video besteht aus 15 bis 20 Sequenzen. Die Erklärungen zu den einzelnen Arbeitsschritten hält Christian Posselt schriftlich in einer Excel-Tabelle fest. Die Filmsequenzen und den Text schickt der Projektmitarbeiter nach München. Die craftguide-Mitarbeiter bereiten das gesamte Material auf. Die Sequenzen werden zu einem Schritt-für-Schritt-Video zusammengefügt. Die Erklärungen erscheinen als Text im Film. Sie werden aber auch mit einer synthetischen Stimme vertont. »Unsere Video-Kurse sind in Windeseile fertig, und sie liegen in höchster Qualität vor. Genau so haben wir uns das gewünscht«, lobt Christian Posselt die Zusammenarbeit. Ein weiteres Plus: Die Filme könnten bereits in Augmented Reality gezeigt werden. Das kommt der Handwerkskammer Trier entgegen. In der Aus- und Weiterbildung soll künftig auch vermehrt in einer AR- und VR-Umgebung gelernt werden.

Seine Kollegen in den Bildungsstätten sind sehr an der Produktion von Videoinhalten interessiert. »Zurzeit bin ich viel in den Lehrwerkstätten und auf dem neuen Campus Handwerk unterwegs«, sagt Christian Posselt. Für die Lehrgänge der ÜLU hat er bereits mehrere Schritt-für-Schritt-Kurse produziert, darunter eine Anleitung für angehende Tischler, wie der Schifterschnitt auch ohne Computer und CAD-Programm gelingt. Weitere Videos sind bereits in Vorbereitung. Für die Produktion der Tutorials stehen zwei Technikboxen zur Verfügung. »Sie enthalten jeweils eine Stirnkamera, ein Stativ und eine VR-Brille.« Da das Förderprojekt zum 31. Dezember ausläuft, leitet er die Ausbildungsmeister bereits an, die Videoinhalte selbst zu erstellen.

Johannes Nies freut sich sehr über die Kooperation mit der Handwerkskammer Trier. Weitere Partner seien willkommen. »Unser Ziel ist es, eine Enzyklopädie des Handwerks zu erstellen.« Je mehr Bildungsinstitutionen sich anschließen, desto mehr Auszubildende und Fachkräfte der verschiedenen Gewerke könnten vom Angebot des Start-ups profitieren.

Alle Inhalte sind auf der Plattform von craftguide abgelegt. Das Angebot umfasst zurzeit rund 400 Schritt-für-Schritt-Kurse. Das Spektrum der Inhalte ist groß. Die Kurse vermitteln Grundlagenwissen für Auszubildende. Sie richten sich jedoch auch an ausgebildete Fachkräfte, die neueste Technologien wie Wärmepumpen oder Smart-Home-Anwendungen installieren und instand halten. »Mit unserer Plattform fördern wir den Austausch zwischen den Institutionen der beruflichen Bildung, den Herstellern

der Produkte und dem professionellen Handwerk«, sagt Johannes Nies. Die Hersteller und Bildungseinrichtungen legen selbst fest, wer darauf zugreifen darf.

Für craftguide ist es wichtig, dass die Schritt-für-Schritt-Kurse auf allen gängigen Geräten und Betriebssystemen abgespielt werden können – ausgehend vom Internetbrowser über die App auf dem Smartphone oder Tablet bis hin zu den am stärksten nachgefragten Modellen von AR- oder VR-Brillen. Die Inhalte sollen stets verfügbar sein. Auszubildende, Ausbildungsbetriebe, ÜLU und Berufsschulen erhalten einen Zugang etwa über die craftguide-App. »Sie bietet beispielsweise die Möglichkeit, Videos auch bei schlechter Netzabdeckung auf dem Feld oder bei schlechtem Empfang im Heizungskeller offline anzuschauen.«

Jeder Mensch lernt anders. Schulbücher sollen komplexe Sachverhalte oder mathematische Formeln leicht verständlich erklären. YouTube scheint dies besser zu gelingen. Lernvideos erfreuen sich bei Schülern und Auszubildenden wachsender Beliebtheit. Augmented Reality und Virtual Reality könnten als Medium noch effizienter sein. »Lernen hat auch etwas mit Erleben zu tun. Je intensiver man etwas erlebt, desto größer ist der Lerneffekt«, meint Johannes Nies. Inhalte prägen sich schneller ein. Selbst das haptische und mechanische Gedächtnis des Körpers werde beim Blick durch die AR- und in die VR-Brille aktiviert. Hinzu kommt: Die Ausbilder werden durch den Einsatz von Bewegtbild erheblich entlastet. »Die Azubis können sich die Schritt-für-Schritt-Anleitungen zu jeder Zeit und so oft wie sie wollen anschauen. So kann jeder in seinem Tempo lernen.«

Bislang werden die Kurse in Augmented Reality und Virtual Reality aber noch zu wenig genutzt. »Die Hersteller setzen AR bestenfalls bei der internen Produktions- und Qualitätskontrolle ein«, erklärt Johannes Nies. Die Zurückhaltung führt er in erster Linie auf den hohen Preis der Brillen zurück. Im Handwerk käme dazu, dass die Geräte nicht robust genug seien, um damit auf der Baustelle arbeiten zu können. »VR kommt eher in der Ausbildung und in den Showrooms der Hersteller zum Einsatz«, so der Geschäftsführer von craftguide. Im Gegensatz zu AR sei die Hardware für VR jedoch deutlich günstiger. Dies könnte den Einstieg in die virtuelle Welt des Metaversums erleichtern. »Wir rechnen damit, dass kollaboratives Arbeiten und Lernen mit VR dadurch einen Schub erhält«, meint Johannes Nies.



»Wir wollen digitale Medien verstärkt in die Aus-, Fort- und Weiterbildung einbauen.«

Johannes Nies, craftguide

Foto: © craftguide

AR-/VR-PROJEKTE IM HANDWERK

Im Handwerk gibt es bereits einige Projekte, die sich mit dem Einsatz von Augmented Reality (AR) und Virtual Reality (VR) beschäftigen. Alle nachfolgend beschriebenen Projekte wurden beziehungsweise werden vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert.

LAUFENDE PROJEKTE

Im Rahmen des Projekts »AR-Trainingsszenarien für das Kfz-Handwerk« (ARTKfz) wird das Zentrum für Gewerbeförderung Götz der Handwerkskammer Potsdam die überbetrieblichen Ausbildungskurse der Kfz-Mechatroniker modernisieren. Auszubildende sollen mit Augmented Reality (AR) trainieren, wie man Fahrzeuge repariert und instand hält. Das Projekt läuft von Januar 2021 bis März 2023. foraus.de/artkfz

Das Zentrum für Gewerbeförderung in Götz der Handwerkskammer Potsdam ist als Verbundpartner an einem weiteren Projekt beteiligt: Digitale Konzepte für eine moderne Ausbildung in der Land- und Baumaschinenmechanik (DiKonA). Ziel ist es, neun ÜLU-Lehrgänge digital zu ergänzen, zu erproben und zu evaluieren. Dazu entwickelt jeder der vier Partner zwei bis drei Lehrgangskonzepte, deren Inhalte vorher im Verbund abgestimmt werden. In der didaktischen Lehrgangsgestaltung setzt das Projektteam digitale Medien und innovative Ausbildungsmittel wie AR- und VR-Anwendungen und Tablets ein. Das Projekt läuft von September 2020 bis Juni 2023. foraus.de/dikona

Im Rahmen des Projekts »Augmented Reality zur Umsetzung digitaler Bauwerksmodelle« (ARUB) planen die Bildungszentren des Baugewerbes Krefeld, Augmented-Reality-Anwendungen in die überbetriebliche Ausbildung der Maurer, Fliesenleger und Straßenbauer zu integrieren und sie digital aufzuwerten. Das Projekt läuft von Januar 2022 bis Juni 2023. foraus.de/arub

Fachkräfte im Handwerk planen Bäder oder montieren Treppenanlagen zunehmend mit Hilfe von Augmented Reality (AR). Das Bildungszentrum Schweinfurt der Handwerkskammer für Unterfranken möchte daher die AR-Technologie in die überbetriebliche Ausbildung integrieren. Das Projekt »Augmented Reality in der handwerklichen Ausbildung« (ARiHA) läuft von Oktober 2020 bis Juni 2023. foraus.de/ariha

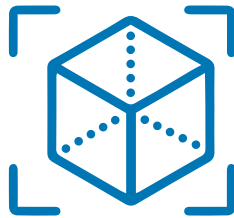
Smart Buildings fordern von Fachkräften ein breites Prozess- und Systemverständnis. Daher plant das Elektrobildungs- und Technologiezentrum Dresden, die überbetriebliche Ausbildung für Elektroniker der Fachrichtung Energie- und Gebäudetechnik an die veränderten Qualifizierungsbedarfe anzupassen. Das Team des Projekts »Digitale Innovationen für die Ausbildung im Elektrohandwerk« (DInA-Elektro) entwickelt ein Qualifizierungskonzept, um die Medienkompetenz des Bildungspersonals zu fördern und Auszubildende darin zu schulen, neue Lernszenarien mit digitalen Medien wie etwa Virtual Reality oder Gamification-Elementen anzureichern. Das Projekt läuft von September 2020 bis Juni 2023. foraus.de/dina-elektro

Im Projekt »Technische Kommunikation in der Land- und Baumaschinenmechanik« (tekomp_Land-BauMT) will das Aus- und Fortbildungszentrum Bau-ABC Rostrup die überbetriebliche Ausbildung an den technologischen Wandel anpassen. Dabei sollen digitale Technologien wie beispielsweise Analyse- und Konstruktionssoftware und Augmented Reality zum Einsatz kommen. Das Projekt läuft von September 2020 bis Juni 2023. foraus.de/tekomp_landbaumt

BEENDETE PROJEKTE

Im Projekt »Handlungsorientiertes Lernen in der VR-Lackierwerkstatt« (HandLeVR) wurde zwischen dem 1. Januar 2019 und dem 31. Dezember 2021 das handlungsorientierte Erlernen von Techniken zur Durchführung von Kfz-Lackierarbeiten unter Einsatz einer VR-Lackierwerkstatt didaktisch und technisch untersucht, systematisiert und implementiert. Zum Verbund gehörten unter anderem der Lehrstuhl für Komplexe Multimediale Anwendungsarchitekturen an der Universität Potsdam und die Zentralstelle für die Weiterbildung im Handwerk. handlevr.de

Im Projekt »Inklusion in der beruflichen Bildung am konkreten Fall der Kfz-Mechatronik mittels Virtual Reality Technologie« (InKraFT) wurde vom 1. Oktober 2017 bis 30. September 2020 der Einsatz digitaler Medien erprobt. Das Konzept: Der klassische Unterricht für Kfz-Mechatroniker wird durch barrierefreie Lerninhalte ergänzt, die über eine Onlineplattform vermittelt werden und auf die Bedürfnisse der Lernenden zugeschnitten sind. Die praktischen Tätigkeiten aus dem Lehrgang GK4/15 können in einer barrierefreien VR-Lernanwendung erlernt und geübt werden. aws-institut.de/research/inkraft



Ausgewählte
Brillen unbedingt
testen.

Text: **Thomas Busch**

Das Eintauchen in virtuelle 3D-Lernwelten bietet Handwerkern faszinierende Möglichkeiten, um sich Informationen, Handgriffe und Abläufe auf ganz neue Art anzueignen. Eine Schlüsselrolle spielt dabei die verwendete Technik: Mit leistungsstarken Brillen, die zusätzliche Informationen oder virtuelle Welten direkt vor den eigenen Augen entstehen lassen, sind die Technologien besonders eindrucksvoll erlebbar. Die Unterschiede zwischen Virtual Reality (VR) und Augmented Reality (AR) liegen vor allem im Umgang mit der realen Wirklichkeit: Während VR diese komplett ausblendet und durch eine virtuelle Umgebung ersetzt, erweitert AR die Realität durch digitale Zusatzinformationen.

MIT VR IN VIRTUELLE WELTEN ABTAUCHEN

Über VR-Brillen erleben Nutzer den Eindruck einer neuen, virtuellen Welt am besten. Diese Brillen verdecken das Blickfeld des Nutzers komplett, so dass von der Außenwelt nichts mehr zu sehen ist. Auf kleinen Displays direkt vor den Augen wird dann eine neue, virtuelle 3D-Umgebung eingespielt. So zeigt jede Kopfbewegung eine realistische virtuelle Umwelt, in der sich Nutzer frei bewegen und über VR-Controller in den Händen sogar mit Gegenständen oder Personen interagieren können. Das Fachwort für dieses hochrealistische Erlebnis ist »Immersion«: Es beschreibt die Einbettung des Nutzers durch mehrere Sinneseindrücke, wie Bild und Ton, in eine virtuelle Realität mit 360-Grad-Rundumblick.

Ein wichtiges Qualitätsmerkmal für VR-Brillen ist die Auflösung: Bei günstigeren Geräten ist diese geringer, so dass deutliche »Fliegengitter«-Effekte zu sehen sind. Die untere Grenze sollte bei 1.440 x 1.600 dpi pro Auge liegen. Je höher die Auflösung, desto schärfer und realistischer ist der Eindruck von der virtuellen Welt. Der Augenabstand lässt sich bei besseren Geräten verstellen. Für das bestmögliche Erlebnis sollte die Sichtfeldweite der VR-Brille bei mindestens 95 Grad liegen – je mehr, desto besser. Wer im wahren Leben bereits eine Brille trägt, sollten vorab prüfen, ob die VR-Brille genügend

Raum bietet. Einige Modelle bieten auch Korrektureinstellungen für Dioptrienzahlen.

Ein Vorteil von kabelgebundenen VR-Brillen: Diese bieten unbegrenzte Nutzungszeiten, da sie zuverlässig mit Strom versorgt werden. Gleichzeitig müssen Nutzer aber aufpassen, dass sie sich bei Bewegungen nicht im Kabel verfangen. Akkubetriebene Brillen sollten erst nach zwei bis drei Stunden wieder ans Ladegerät müssen. Bei zusätzlichen Sensoren oder Hand-Controllern sind Kabel eher von Nachteil, da so zusätzliche Stolperfallen entstehen. Je nach gewünschter Nutzung sollten Betriebe darauf achten, dass die VR-Brille alle benötigten Anschlüsse mitbringt, wie USB, WLAN oder Bluetooth. Besonders praktisch sind autarke Brillen, wie die Oculus Quest 2: Diese funktionieren auch ohne Anbindung an PC oder Smartphone.

MIT AR DIE REALITÄT ERWEITERN

Ganz andere Möglichkeiten bieten AR-Brillen: Diese nutzen transparente Gläser, mit denen die Umwelt komplett wahrnehmbar bleibt. Über kleine Displays in den Gläsern lassen sich hier zusätzliche, virtuelle Informationen einblenden. AR-Brillen gibt es aktuell in zwei Ausführungen: Monokulare Geräte platzieren ein kleines Display direkt vor dem rechten oder linken Auge. Binokulare Modelle bringen für jedes Auge ein eigenes Display mit. Darüber hinaus sind die Brillen meist mit mehreren Kameras ausgestattet, die den Standort des Trägers verfolgen und neben Fotos und Videos auch 3D-Scans ermöglichen. Die Steuerung der AR-Brillen kann auf verschiedene Arten erfolgen, zum Beispiel über externe Controller, integrierte Touchpads, Sprachbefehle oder Smartphones. Je nach Einsatzbereich – zum Beispiel in der Ausbildung oder für Servicetechniker – sind Batterielaufzeiten und Tragekomfort weitere wichtige Kriterien für eine Kaufentscheidung.

Vor einer Investition in VR- oder AR-Brillen sollten Betriebe ausgewählte Modelle unbedingt testen. Denn nur so lässt sich feststellen, ob Bedienung, Komfort und Nutzungsmöglichkeiten den eigenen Vorstellungen entsprechen.



Foto: © iStock / Rossella De Berti

Während eine VR-Brille die reale Welt ausblendet, ergänzt eine AR-Brille die reale Welt mit Informationen.

Realität neu erleben: mehr sehen mit VR- und AR-Brillen

SCHON HEUTE BIETEN VIRTUAL REALITY UND AUGMENTED REALITY GANZ NEUE MÖGLICHKEITEN BEI DER AUSBILDUNG VON HANDWERKERN. DOCH WIE UNTERSCHIEDEN SICH VR- UND AR-BRILLEN? UND WORAUF SOLLTEN BETRIEBE BEIM KAUF ACHTEN?

WICHTIGE FACHBEGRIFFE

XR: Extended Reality

Der Oberbegriff Extended Reality (»erweiterte Realität«) umfasst alle Technologien, mit denen sich die reale Welt erweitern lässt – wie Augmented, Virtual oder Mixed Reality.

AR: Augmented Reality

Mit Augmented Reality (»erweiterte Realität«) ergänzen Nutzer die reale Welt – zum Beispiel durch digitale Zusatzinformationen, 3D-Objekte, Animationen oder Bilder in Echtzeit. So ist es denkbar, dass die Technik reale Texte blitzschnell in beliebige Sprachen übersetzt oder dass eine AR-Brille automatisch Informationen zu real existierenden Bauteilen zeigt.

VR: Virtual Reality

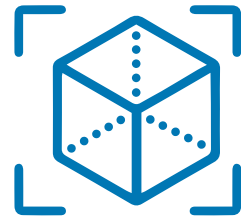
Per Virtual Reality (»virtuelle Realität«) tauchen Nutzer in neue digitale Welten ein – und blenden gleichzeitig die reale Welt komplett aus. Dies gelingt besonders eindrucksvoll mit VR-Brillen.

MR: Mixed Reality

Mixed Reality (»gemischte Realität«) kombiniert nicht nur die Möglichkeiten von VR und AR, sondern ergänzt diese um eine direkte Interaktion beider Welten. Bei Nutzung einer speziellen Mixed-Reality-Brille können Nutzer zum Beispiel virtuelle Objekte, wie digital generierte Werkzeuge, auf einen real vorhandenen Schreibtisch legen. Wird der Tisch in der realen Welt bewegt, verschieben sich die virtuellen Gegenstände gleich mit.

AUSGEWÄHLTE AR-/MR-BRILLEN IM ÜBERBLICK

MODELL	GLASS ENTERPRISE EDITION 2	THINKREALITY A3	HOLOLENS 2
Hersteller	Google	Lenovo	Microsoft
Auflösung (pro Auge)	640 x 360 dpi	1.920 x 1.080 dpi	1.920 x 1.080 dpi
Kamera	8 Megapixel	8 Megapixel	8 Megapixel
Besonderheiten	Monokulare AR-Brille mit Mono-Lautsprecher, 3 Mikrofonen, Multitouch-Touchpad, IP53-zertifiziert	Binokulare AR-Brille mit 3 geräuschunterdrückenden Mikrofonen, Stereolautsprechern, Sprach-/Objekt-/Bildererkennung, Kopf-/Blickverfolgung, Barcode-Leser	Binokulare MR-Brille mit Mikrofon, Raumklang-Lautsprechern, Sprachsteuerung, Hand-/Blick-/Kopfverfolgung
Akkulaufzeit	bis zu 8 Stunden	keine offiziellen Angaben	2 bis 3 Stunden
aktuelle Preise (je nach Ausstattung)	ca. 1.050 bis 1.200 Euro	ca. 1.500 bis 1.600 Euro	ca. 3.850 bis 5.000 Euro
Internet	google.com/glass	lenovo.com	microsoft.com



MODELL	OCULUS/META QUEST 2	REVERB G2	INDEX	NEO 3 PRO
Hersteller	MetaQuest	HP	Valve	Pico
Auflösung (pro Auge)	1.832 x 1.920 dpi	2.160 x 2.160 dpi	1.440 x 1.600 dpi	1.832 x 1.920 dpi
Sichtfeldweite	ca. 95 Grad	ca. 114 Grad	ca. 130 Grad	ca. 98 Grad
Besonderheiten	Kopfhörer und Mikrofon integriert	Kopfhörer und Mikrofon integriert	Kopfhörer und Mikrofon integriert	Kopfhörer und Mikrofon integriert
Akkulaufzeit	2 bis 3 Stunden	kabelgebunden	kabelgebunden	2 bis 3 Stunden
aktuelle Preise (je nach Ausstattung)	ca. 400 bis 600 Euro	ca. 500 bis 1.700 Euro	ca. 540 bis 1.600 Euro	ca. 600 bis 700 Euro
Internet	oculus.com	hp.com	valvesoftware.com	pico-interactive.com

Tabellen Stand: 14. April 2022. Alle Angaben ohne Gewähr.



Mit Ford Pro und der Ford-Transit-Familie bieten die Kölner perfekte Lösungen für jeden Handwerksbetrieb.

Mit Ford Pro die Fahrzeugflotte stets im Griff

E-Mobilität mit neuen Tools von Ford professionell managen und die Betriebskosten sowie Standzeiten des Fuhrparks **optimieren**.

Das Handwerk ist regional stark verwurzelt – und fährt im Schnitt täglich deutlich weniger als 100 Kilometer, um Kunden zu versorgen. Dafür braucht es einen starken Mobilitätspartner, der passende Lösungen anbietet. Was liegt näher, als einen genauso stark im regionalen Bereich präsenten Partner zu wählen? Mit Ford Pro und der Ford-Transit-Familie bietet die renommierte Marke perfekte Lösungen für alle Mobilitätsfragen und deren Management – und eine Niederlassung, die sich um die Fahrzeugflotte persönlich kümmern kann, ist meistens »um die Ecke«.

Emissionsfrei unterwegs mit dem Ford E-Transit

Das Beste: Mit dem neuen Ford E-Transit bieten die Kölner allen Gewerbetreibenden eine optimale, emissionsfreie Fahrzeuglösung. Das belegen schon allein die 25 Konfigurations-Möglichkeiten. Kunden können ihn als Kastenwagen mit Einzel- oder Doppelkabine sowie als Fahrgestell mit Einzelkabine ordern. Der Elektromotor mit 1-Gang-Automatikgetriebe bietet eine Leistung von 135 kW/184 PS oder 198 kW/269 PS und treibt jeweils die Hinterachse an.

Das Herzstück des elektrischen Transits ist eine Batterie mit einer Bruttokapazität von 77 kWh, die 68 kWh (400 Volt) nutzbare Kapazität liefert. Mit dieser Leistung kann der Ford E-Transit eine Strecke von bis zu 317 Kilometern¹ im kombinierten WLTP-Fahrzyklus zurücklegen – weit über dem Durchschnittswert.

Das Fahrzeug kann alles das an Bord nehmen, was beim Kunden zum Einsatz kommt. Das zeigt ein Blick auf die Nutzlasten, die je nach Modell von 0,7 bis 1,6 Tonnen reichen. Weil die Batterien unterflur angebracht sind, steht im Kastenwagen der volle Laderaum uneingeschränkt zur Verfügung und bietet bis zu 15,1 Kubikmeter² an Volumen an.

Mit Ford Pro professionell managen

Das Modell ist ein wichtiger Bestandteil von Ford Pro, wie sich das neue weltweite Vertriebs- und Serviceangebot nennt. Das Ford Pro-»Eco-System« setzt sich aus fünf miteinander verzahnten und vernetzten Kernbereichen zusammen: Ford Pro Fahrzeuge, Ford Pro Services, Ford Pro Charging, Ford Pro Software und Ford Pro Finanzierung. Dabei hat Ford den Anspruch, als Marktführer für Nutzfahrzeuge³ seine Kunden bestmöglich im Alltag zu unterstützen. Das Ziel: Mit modernen Produkten, wie eben dem vollelektrischen Ford E-Transit, und umfassenden Dienstleistungen sollen sie ihre Produktivität steigern und die Betriebszeiten ihrer Fahrzeuge optimieren. Jeder E-Transit ist beispielsweise automatisch in das neue Serviceangebot »Ford Liive« integriert. Das System zur Betriebszeit-Optimierung vernetzter Ford Nutzfahrzeuge kann servicebedingte Ausfall- und Standzeiten um bis zu 60 % reduzieren⁴. Mit Ford TelematicsTM⁵ erhalten Kunden ein leistungsstarkes Tool, mit dem sie mit wenigen Handgriffen die Fahrzeugflotten in Echtzeit verwalten können. Neugierig geworden? Weitere Informationen finden sich auf: ford.de

¹ Gemäß Worldwide Harmonised Light Vehicles Test Procedure (WLTP). Es können bis zu 317 km Reichweite (beabsichtigter Zielwert nach WLTP kombiniert) bei voll aufgeladener Batterie erreicht werden – je nach vorhandener Serien- und Batterie-Konfiguration. Die tatsächliche Reichweite kann aufgrund unterschiedlicher Faktoren (Wetterbedingungen, Fahrverhalten, Fahrzeugzustand, Alter der Lithium-Ionen-Batterie) variieren.

² Gemessen in Kubikmetern und mit eingebauter vollständiger Trennwand

³ Quelle: acea.be/statistics/tag/category/by-manufacturer-registrations – IHS (Kraftfahrt-Bundesamt).

⁴ Geschätzte Reduzierung pro Jahr basierend auf (1) Kunde, der unverzüglich auf Hinweise zum Fahrzeugzustand in FordPass Pro/Ford Telematics reagiert (um zur Vermeidung von Pannenhilfecanrufen beizutragen) und (2) voraussichtlicher Zeitersparnis durch Nutzung der Ford Transit Center für Wartungs- und Reparaturmaßnahmen (einschließlich Express-Services). Die tatsächliche Reduzierung kann von individuellen Umständen (z. B. Fahrstil und Fahrzeugnutzung) abhängen. Weitere Informationen unter ford.de

⁵ Ford Telematics ist für Ford Fahrzeuge mit einem FordPass Connect Modem oder einem Plug-in-Modem von Dritten erhältlich. Exklusiv für berechtigte Fuhrpark-/Geschäftskunden. Abonnementgebühren und FCS-Geschäftsbedingungen finden Anwendung.

Keine Planungssicherheit für Unternehmer oder Verbraucher

CORINA REIFENSTEIN, PRÄSIDENTIN DER HANDWERKSKAMMER COTTBUS,
ÜBER DIE MATERIALKRISE, ENERGIEKOSTEN UND DEN FACHKRÄFTEMANGEL

Das Interview führte: **Stefan Bühren**

Seit Dezember 2021 ist Corina Reifenstein neue Präsidentin der Handwerkskammer Cottbus. Die Diplom-Ingenieurin, die zusammen mit ihrem Mann in Terpe ein Bauunternehmen führt, sieht durch die Krisen eine große Unzufriedenheit im Handwerk, weil es an Planungssicherheit und Fachkräften fehlt, aber auch die Preissteigerungen kaum noch kalkulierbare Angebote ermöglichen.

DHB: Frau Reifenstein, Sie als Bauunternehmerin haben – wie viele Handwerksbetriebe – die Auftragsbücher gefüllt, aber können Sie auch liefern?

Reifenstein: In der Tat sind die Auftragsbücher gerade in der Baubranche noch – und ich betone »noch« – voll. Aber die Situation ist stark angespannt. Die Lieferketten sind sehr verzerrt. Holz gibt es nur noch zu sehr hohen Preisen, der Stahlpreis ist extrem gestiegen, gleiches gilt für Bitumenbahnen für Flachdächer. Richtig krass ist es bei Dachziegeln. Wer heute Dachsteine bestellt, bekommt sie frühestens im Juni oder Juli.

DHB: Das betrifft auch die Folgehandwerker.

Reifenstein: Leider. Wenn das Dach nicht gedeckt ist, kann auch der Ausbau eines Hauses nicht erfolgen. Aber auch sie stehen vor den Materialproblemen. Nehmen Sie die Elektrobranche: Weil ein Bauteil fehlt, gibt es keine FI-Schalter, die verbaut werden müssen. Es gibt kein Gewerk, das keine Lieferschwierigkeiten hat, vom Preis mal ganz abgesehen.

DHB: Wie ist es denn um eine Preisgarantie bestellt?

Reifenstein: Ganz klar: Es gibt keine Garantie mehr. Problematisch wird das für Betriebe, die noch Verträge aus dem letzten Jahr erfüllen müssen, als die Material- und Preiskrise noch nicht abzusehen war. Wenn sie mit privaten Unternehmern keine Preisgleitklausel vereinbart haben, bleiben sie auf diesen Kosten sitzen. Aber auch aktuell ist die Unsicherheit sehr groß. Bleiben wir bei den Dachdeckern: Er gibt heute sein Angebot ab, bekommt aber erst im

Juli die Dachziegel zu dem Preis, der dann gilt. Da hat weder der Unternehmer noch der Endverbraucher eine Garantie, geschweige denn eine Planungssicherheit.

DHB: Sehen Sie eine Lösung?

Reifenstein: Der Bund hat eine Preisklausel für bestimmte Stoffe festgelegt. Ich bin der Meinung, es müsste eine generelle Preisgleitklausel für alle Baustoffe geben – und zwar für alles, was öffentlich ausgeschrieben wird, so dass der Unternehmer auf der sicheren Seite ist. Das sollte für die Dauer der gesamten Bauzeit gelten, denn oft genug dauern solche Projekte ein- bis eineinhalb Jahre. Müsste der Bauunternehmer das komplette Risiko tragen, könnte er gar kein Preisangebot mehr für öffentliche Bauten abgeben – und das könnte sogar den Fortbestand des Unternehmens gefährden ...

DHB: ... weil die Liquidität fehlt, um Aufträge vorzufinanzieren, die Mitarbeiter zu bezahlen, ganz zu schweigen vom Unternehmerlohn.

Reifenstein: Richtig, im Moment hat kein Unternehmer Planungssicherheit, nicht nur die Bauwirtschaft, sondern alle Handwerker, weil die gestiegenen Material-, aber auch die Energiekosten voll durchschlagen. Am Ende müssen alle Betriebe schauen, welche der erhöhten Kosten sie an die Kunden weitergeben können.

DHB: Wie können Handwerker mit Privatkunden umgehen, weil sie ja schlecht in eine Kalkulation schreiben können: »Preis nach Tagespreis, falls Material da ist«?

Reifenstein: Das ist ganz schwierig, weil sich Kunden ganz bewusst für einen Unternehmer entscheiden. Das hat viel mit Vertrauen zu tun. Nicht alles lässt sich auf den Kunden abwälzen, und ich will im Vorfeld den Bauherrn nicht beunruhigen. Daher muss ich abschätzen, wie ich das vermittele. In unserem Unternehmen übernehmen wir Erhöhungen bis fünf Prozent selbst. Wenn es darüber hinausgeht, kommunizieren wir dies, sofern wir die Möglichkeit haben, im Vorfeld zu sagen: »Es könnte sein, dass ...«. Passiert es, gilt



Die neue Präsidentin der HWK Cottbus hofft, dass die Politik Wege findet, um die Unternehmer zu entlasten.

Foto © Ulrike Pöckel

es, mit Augenmaß miteinander zu sprechen. Aber ich muss es noch einmal sagen: Die Betriebe können die gestiegenen Kosten nicht eins zu eins an den Kunden weitergeben.

DHB: Was dann den Ertrag schmälert.

Reifenstein: Klar, es bleibt am Ende weniger übrig. Das ist für den Unternehmer auch nicht zufriedenstellend. Wir wissen nicht, was uns in den nächsten Monaten erwartet. Gerade die Corona-Pandemie hat dem Handwerk viel abverlangt. Immerhin hat die Pandemie gezeigt, dass das Handwerk systemrelevant ist und wichtig für die Gesellschaft, um alles am Laufen zu halten. Aber jetzt haben wir nicht nur die Materialproblematik, sondern auch die exorbitanten Preissteigerungen im Energiesektor. Damit hat jeder zu kämpfen: egal in welcher Branche, alle brauchen Energie, brauchen Strom. Da hoffen wir, dass die Politik eine Möglichkeit findet, um die Unternehmer ein Stück weit zu entlasten.

DHB: Was sind Ihre Forderungen an die Politik?

Reifenstein: Es ist schon mal ein Schritt in die richtige Richtung, dass die Politik sagt, sie müsse Bürger und Unternehmen besser unterstützen. Aber gerade das Entlastungspaket der Bundesregierung ist im Handwerk nicht ausreichend. Das muss noch mal nachjustiert werden.

DHB: Energiegeld ist keine gute Lösung?

Reifenstein: Nein, weil dann wieder staatliche Aufgaben auf die Unternehmen abgewälzt werden – und gerade sie sollten doch von der Bürokratie entlastet werden. Wenn das über den Lohn geht und am Ende versteuert wird, verursacht das bürokratischen Aufwand. Wir wünschen uns, dass es anders geregelt wird.

DHB: Auch ohne diese Gemengelage steht das Handwerk vor großen Problemen. Nehmen wir den Fachkräftemangel – wie sieht es hier bei Ihnen in Südbrandenburg aus?

Reifenstein: Der Fachkräftemangel treibt uns schon seit Jahren um. Im Moment ist es noch problematischer, weil wir wegen Corona viele krankheitsbedingte Ausfälle haben. Kleinunternehmer mit wenigen Mitarbeitern standen und stehen oft ganz allein da – und die Aufträge müssen abgearbeitet werden. Aber der Arbeitsmarkt ist definitiv leergefegt, wir in der Lausitz haben fast Vollbeschäftigung. Weil auch noch Großansiedlungen, wie Tesla, händeringend Personal suchen, können Stellen im Handwerk oft erst nach Monaten wieder besetzt werden – eine echte Katastrophe. Ich glaube, dass die Rente mit 63 aus unserer heutigen Sicht der absolut falsche Ansatz war.

DHB: Weil wertvolles Know-how verschwindet.

Reifenstein: Genau, das sorgt dafür, dass etliche erfahrene Mitarbeiter frühzeitig in den Ruhestand gehen. So sehr das im Einzelfall verständlich ist, ich gönne es jedem, aber für die Unternehmen ist das nur schwer zu verkraften. Sie finden keinen äquivalenten Ersatz. Als Unternehmer sehen wir uns natürlich auch in der Verantwortung, intensiv in die Ausbildung zu gehen ...

DHB: ... aber gibt es hier reichlich Nachwuchs?

Reifenstein: In der Lausitz gab und gibt es mehr freie Ausbildungsplätze als Bewerber. Das zeigt das hohe Engagement unserer Unternehmer. Rein rechnerisch müsste in unserem Kammerbezirk jeder Schulabgänger einen Ausbildungsplatz finden. Das heißt, wir als Handwerkskammer, als Unternehmer, als Handwerker werben mit den Vorteilen des Handwerks und versuchen mit vielen Maßnahmen die Jugendlichen zu überzeugen.

DHB: Corona hat auch gezeigt, dass das Handwerk stabil ist.

Reifenstein: Das stimmt, ein großer Vorteil des Handwerks ist, dass es in der größten Krise arbeitsfähig ist. Der Bäcker, der Fleischer, der Friseur, die Kosmetikerin, der Bauarbeiter, der Elektriker: Sie können alle mit Homeoffice nichts anfangen. Damit können wir auch bei den jungen Leuten punkten.

DHB: Wie sieht Ihre Prognose für das Ausbildungsjahr 2022/23 aus?

Reifenstein: Das ist eine Herausforderung. Ich bin sicher, dass wir das gute Ergebnis aus dem letzten Jahr übertreffen werden. Nicht nur bei uns sind die Mitarbeiter der Handwerkskammer, aber auch die Unternehmer, gut unterwegs und versuchen, sich mit tollen Ideen gerade bei den jungen Leuten in Erinnerung zu bringen.



Keine Klimawende ohne ausreichende Fachkräfte

DIE VERBÄNDE DES AUSBAU- UND GEBÄUDETECHNISCHEN HANDWERKS FORDERN DIE POLITIK ZUM HANDELN AUF. IN EINER GEMEINSAMEN ERKLÄRUNG SCHLAGEN SIE FÜNF MASSNAHMEN VOR.



Der Fachkräftemangel und die Arbeitsauslastung im Handwerk bedrohen eine erfolgreiche Klima- und Energiewende.

Foto: © Detlev Buck

Text: **Lars Otten**

Auch wenn der Klimawandel wegen des Krieges in der Ukraine und auch während der Corona-Pandemie in den Medien weniger präsent war, bleibt Klimaschutz doch ein bestimmendes Thema. Die Transformation der Wirtschaft und der Gesellschaft zur Klimaneutralität ist eine der wichtigsten Herausforderungen für die Zukunft. Weil Deutschland seinen Klimaschutzziele hinterherrennt, will die Bundesregierung ihr Engagement in diesem Bereich deutlich steigern. Das Handwerk sieht sich bei der Umsetzung entsprechender Maßnahmen als unverzichtbarer Partner. Aber der akute Fachkräftemangel und die Arbeitsauslastung im Handwerk bedrohen eine erfolgreiche Klima- und Energiewende. Davor warnen jetzt die Zentralverbände des Heizungs-Sanitär- Klimahandwerks (ZVSHK),

der elektro- und informationstechnischen Handwerke (ZVEH), des Metallhandwerks und des Tischler- und Schreinerhandwerks und die Gewerkschaft IG Metall. »Wir unterstützen die Klimaziele der Bundesregierung, sagen aber gleichzeitig: Ohne ausreichende Fachkräfte in den klimarelevanten Handwerken wird es nicht gehen«, erklärt Michael Hilpert, Präsident des ZVSHK.

Bereits jetzt fehlten für die energetische Gebäudesanierung, die für das Erreichen der Klimaschutzziele eine große Rolle spiele, rund 190.000 Fachkräfte. Und der Bedarf werde noch weiter steigen, so die Verbände. Durch mangelnde Sanierung der Gebäudehüllen und veraltete Energietechnik seien diese für knapp ein Drittel der ausgestoßenen Treibhausgase in Deutschland verantwortlich. Auf dem Weg zur anvisierten Klimaneutralität im Jahr 2045 habe die Bundesregierung die Klimaziele im Gebäudesektor sowohl im Jahr 2020 als auch 2021 deutlich verfehlt.

Die nun geplante Beschleunigung der Gebäudesanierungen müsse schnell umgesetzt werden. »Das betrifft insbesondere die gesetzliche Festschreibung von Energieeffizienzzielen, die Dekarbonisierung der Wärmenetze, die Überarbeitung des Gebäudeenergiegesetzes und eine solide Ausgestaltung des Förderrahmens«, so die Organisationen.

Aber all das reiche allein nicht aus: Die Umsetzung muss auch soziale Nachhaltigkeitsaspekte berücksichtigen und beschäftigungspolitische Perspektiven mit attraktiven Arbeitsbedingungen verbinden. Es gelte auch, die Leistungsfähigkeit und Innovationskraft der Betriebe zu sichern. Hierfür sei die wachsende Fachkräftelücke eine ernste Bedrohung. Deswegen fordern die Verbände des Ausbau- und gebäudetechnischen Handwerks sowie die IG Metall schnelle Unterstützung von der Politik, damit ausreichend Fachkräfte den Weg in das Handwerk finden. In einer gemeinsamen Erklärung mit dem Titel »Fachkräftegewinnung ist der Schlüssel zur Erreichung der Klimaschutzziele« benennen sie fünf Maßnahmen, die die Politik aufgreifen sollte, um die Klima-, aber auch eine Fachkräftewende zu erreichen (siehe Kasten).

FACHKRÄFTEMANGEL BEREITS JETZT KRITISCH

»Der Fachkräftemangel im Handwerk ist bereits jetzt kritisch«, sagt Ralf Kutzner, geschäftsführendes Vorstandsmitglied der IG Metall. »Nur mit einer großen Ausbildungs- und Qualifizierungsoffensive sowie einer starken Tarifbindung kann die Energiewende im Gebäudesektor gemeistert werden.« Die Fachkräftegewinnung im Handwerk müsse Priorität haben. Mit Hilfe eines »kontinuierlichen Innovations-, Kompetenz- und Fachkräfte-Monitorings« könnten Bedarfe rechtzeitig erkannt und passgenaue Lösungsansätze entwickelt werden. Ein wichtiger Aspekt sei auch die Gleichwertigkeit der beruflichen Bildung im Vergleich zur akademischen Bildung. »Die duale berufliche Ausbildung muss wieder stärker als attraktives Qualifizierungsmodell wahrgenommen werden«, fordern die Verbände. Die Rahmenbedingungen müssten »ein Klima der Wertschätzung aller beruflichen Bildungswege ermöglichen«. Zudem gelte es, die Berufsorientierung zu stärken, Betriebsübergaben zu erleichtern, zusätzliche Zielgruppen zu erschließen und die Digitalisierung zu nutzen.

Thomas Radermacher, Präsident von Tischler Schreiner Deutschland, ist sich sicher: »Eine gut überlegte Investition steigert die Chance auf Erfolg. Die Investition in Fachkräfte garantiert den Erfolg.« Ohne sie seien die Klimaschutzpotenziale, die die energetische Gebäudesanierung mit sich bringt, nicht auszuschöpfen. Erwin Kostyra, Präsident des Bundesverbands Metall: »Für diese Aufgabe benötigen wir im Metallhandwerk dringend gut ausgebildete Fachkräfte, die das komplexe Zusammenspiel der Bauteile in einer Gebäudehülle verstehen.« Ähnliches gelte für die Elektrohandwerke: »Innerhalb der Gebäude kommen immer mehr stromgeführte Technologien zum Einsatz und die Digitalisierung schreitet massiv voran. Dafür braucht es dringend qualifizierte elektro- und informationstechnische Fachkräfte«, betont Lothar Hellmann, Präsident des (ZVEH). Die Unterzeichner der Erklärung bieten an, zusammen mit der Bundesregierung an Lösungen und Strategien zu arbeiten, um sowohl die Klimawende zu bewältigen als auch die Fachkräftewende einzuleiten.

5-PUNKTE-PLAN DER POLITIK

01

SOFORTPROGRAMM

Die Bundesregierung ist aufgerufen, Energieeffizienz, die Dekarbonisierung der Wärmenetze und ein neues Gebäudeenergiegesetz mit konkreten Zielen und Zahlen zu hinterlegen. Dazu zählen konkrete Umsetzungsschritte und verlässliche Sanierungsförderungen. Zudem muss die Politik – im Zuge ihres Monitorings zur Umsetzung der Klimaziele – auch die Fachkräftesituation kontinuierlich und transparent bewerten.

02

AUSBILDUNG UND QUALIFIZIERUNG

Berufsschulen, Kompetenzzentren und Bildungseinrichtungen des Handwerks arbeiten bereits heute personell und technisch an der Belastungsgrenze und brauchen bessere Ausstattungen. Die Politik muss für eine Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung sorgen. Alle beruflichen Bildungswege verdienen ein Klima der Wertschätzung. Dafür ist ein Ausbau des Aufstiegs-BAföGs und die Freistellung von Kosten für Fort- und Weiterbildungen wie zum Beispiel die Meisterausbildung notwendig.

03

DIGITALISIERUNG

Dringend erforderlich für die gebäudetechnischen und Ausbauhandwerke sind optimale, digitale Ökosysteme zur Vernetzung von Handwerkern und weiteren Akteuren wie Energieberatern, Genehmigungsbehörden und Fördermittelgebern, um effizient und fachübergreifend zusammenarbeiten zu können.

04

TARIFBINDUNG

Die Fachkräftesicherung im Handwerk gelingt insbesondere mit guten und tariflich abgesicherten Arbeits- und Ausbildungsbedingungen. Staatlich geförderte Sanierungsmaßnahmen müssten deshalb für einen fairen Wettbewerb an die Tarifbindung der Unternehmen gekoppelt werden.

05

BRANCHENDIALOG

Die Zentralverbände und IG Metall erwarten einen Branchendialog mit der Politik, um belastbare Vereinbarungen im Sinne der Fachkräftesicherung und der Klimaziele zu treffen.

Damit das Licht nicht ausgeht ...

VIELE DEZENTRALE ENERGIESYSTEME SOLLEN KÜNFTIG DIE VERSORGUNGSSICHERHEIT GARANTIEREN. IN GÖTZ HAT JETZT EIN KOMPETENZZENTRUM ERÖFFNET, DAS FACHKRÄFTE AUS DEM HANDWERK FIT FÜR INSTALLATION, WARTUNG UND REPARATUREN MACHT.

Text: *Stefan Bühren*

Wasserkraft, Solarenergie, Windkraft und Erdwärme – die regenerativen Energiequellen sind elementare Module in dezentralen Energiesystemen. Doch sie entstehen nicht so einfach aus dem Nichts: Spezialisten müssen diese Anlagen installieren, warten und reparieren, aber auch dafür sorgen, dass über ein cleveres Management die Energie dort hinkommt, wo sie gebraucht wird. Diese Spezialisten kommen aus dem Handwerk – und für ihre Qualifikation sorgt jetzt ein neues Kompetenzzentrum für Energiespeicherung und Energiemanagement, das Ende April auf dem Bildungs- und Innovationscampus Handwerk (BIH), dem Bildungszentrum der Handwerkskammer Potsdam, in Götz feierlich eröffnet wurde.

»Gemeinsam geben wir heute den Startschuss für unser neues Kompetenzzentrum als Weiterbildungseinrichtung für den Weg zur Unabhängigkeit von fossilen Energien über die dezentrale Energieversorgung dank regenerativer Energien und deren praktische Veranschaulichung für das Handwerk«, sagte Robert Wüst, Präsident der Handwerkskammer Potsdam bei der feierlichen Eröffnung. Praxis hautnah ist gewährleistet, denn die Eröffnung bedeutet die Inbetriebnahme eines dezentralen Energiesystems mit Photovoltaikflächen, verschiedenen Speichersystemen, Ladesäulen und einer Kleinwindkraftanlage inklusive Trainingszentren.

Hinter der Neueröffnung steckt ein bundesweit einmaliges Projekt in der Fort- und Weiterbildung von Handwerkerinnen und Handwerkern, aber auch dem Ingenieurwesen, um sich für die Umsetzung nachhaltiger, dezentraler Energiesysteme zu qualifizieren. Sie trainieren an einem real arbeitenden System mit Echtzeitdaten und können so künftig die komplexen Aufgabenstellungen in Industrie und Handwerk, aber auch in Wohngebäuden umsetzen.

Die ersten Ideen für dieses Zentrum entstanden bereits 2013 und skizzierten erstmals die Vision eines Systems dezentraler Energieversorgung als praktisches Lehrprojekt. 2016, drei Jahre später, startete die Handwerkskammer in Götz mit dem ersten Aufbau technischer Kompo-

nenten und Installationen, während sie gleichzeitig Weiterbildungsangebote für die angehenden Spezialisten von dezentralen und regenerativen Energieanlagen entwickelte. Vier Photovoltaikanlagen mit 144 Kilowatt, eine Kleinwindanlage, mehrere Ladesäulen, verschiedene kleine Speichersysteme wie ein Redox-Flow-Heimspeicher mit 5,2 kWh oder eine Salzwasserbatterie mit 10 kWh gehören zu den installierten Komponenten. Herzstück ist der Lithiumionenspeicher, der über 640 kWh Kapazität und 740 KW Leistung verfügt. Die gesamte Technik ist über ein intelligentes Energiemanagementsystem verbunden.

Das Energiemanagementsystem ermöglicht es, die Speichersysteme in verschiedenen Szenarien zu betreiben. So ist die komplette Abkopplung eines Gebäudeteils (Inselbetrieb) vom Stromnetz möglich. Das gesamte System ist mit Datenpunkten versehen, wodurch die



»Das Handwerk wird alles Mögliche unternehmen, um die Klimaziele zu erreichen.«

Robert Wüst, Präsident der Handwerkskammer Potsdam



Christian Leest, Projektleiter der Handwerkskammer Potsdam (links), im Gespräch mit Robert Wüst, Präsident der Hwk Potsdam (Mitte), und dem brandenburgischen Wirtschaftsstaatssekretär Hendrik Fischer (re.)

Möglichkeit besteht, Energieflüsse sowohl von der Erzeugung, der Speicherung und dem Verbrauch in Echtzeit zu verfolgen und als komplexes Energiesystem abzubilden. Aufbauend auf diese im Realbetrieb laufende Technik mit dem komplett vernetzten System besteht die Möglichkeit, die für alle Teilnehmer einzigartige Kombination von Theorie und Praxis im Bereich dezentraler Energiesysteme kennenzulernen und an verschiedenen Trainingswänden in Echtzeit zu trainieren. Rund 2,7 Millionen Euro flossen an Investitionen in das Projekt, das durch Mittel von Bund und Land unterstützt wurde.

Die »neue Qualitätsstufe bei der Fortbildung«, so Robert Wüst, hat bundesweit Signalwirkung. Denn die Aufgaben sind immens. Nach Berechnungen des Bundesverbandes für Energie- und Wasserwirtschaft und des Prognos-Instituts, müssen bis 2030 jede Woche eigentlich 38 Windräder entstehen, auf alle Dächer Solar- und Photovoltaikanlagen kommen und mehr als fünf Millionen Wärmepumpen installiert werden, wenn die ambitionierten Klimaziele des Koalitionsvertrages erreicht werden sollen. »Das Handwerk wird alles Mögliche unternehmen, um diese Ziele zu erreichen«, so Wüst in der Eröffnungsansprache.

»Das Handwerk wird als Umsetzer der Energiewende gebraucht«, ergänzte Holger Schwannecke, Generalsekretär des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (ZDH) und wies daraufhin, dass die Gesellschaft bei der Energiewende den Weg mitgehen müsse – und sich auch aktiv einbringen muss. »Deshalb appellieren wir an Politik und Gesellschaft, zu verstehen, dass es ohne ausreichende Nachwuchs- und Fachkräftesicherung nicht zu schaffen ist.« Die klare Botschaft: »Wir brauchen junge Menschen, die mit ihrer Hände Arbeit den Worten auf der Straße Taten in der Praxis folgen lassen.«

Dass damit auch einhergeht, dass die Gesellschaft noch viel zu sehr in alten Klischeebildern über das Handwerk denkt, machte der brandenburgische Wirtschaftsstaatssekretär Hendrik Fischer klar. »Es gibt noch zu viele Menschen in unserer Gesellschaft, die Innovation nicht mit dem Handwerk verbinden«, so Fischer auf der Eröffnungsfeier. »Dieses Zentrum tritt jedoch einmal mehr den Gegenbeweis an. Hier findet sich eindeutig Innovation, auch, um jungen Menschen die heutigen, modernen Berufsbilder zu vermitteln, mit denen das Handwerk die Energiewende gestaltet hat.«



Trotz des großen Angebots arbeiten viele Handwerker mit nur einer kreditgebenden Hausbank zusammen. Das sollten sie ändern.

Text: Kirsten Freund

Nachdem im Corona-Sommer 2021 die Kreditnachfrage kleiner und mittlerer Unternehmen einen Tiefpunkt erreicht hat, beobachten Experten allmählich eine Trendwende. Im ersten Quartal 2022 führte nach einer KfW-ifo-Umfrage wieder mehr als ein Fünftel der befragten Mittelständler Kreditverhandlungen mit Banken. Insgesamt bleibt das Interesse an Bankfinanzierungen unter den kleinen und mittleren Unternehmen allerdings nach wie vor gering. Der Zugang zu Krediten hat sich für diejenigen Mittelständler, die ein Darlehen nachgefragt haben, im ersten Quartal verbessert. Ob sich die Entspannung beim Kreditzugang fortsetzen wird, sei angesichts der aktuellen Lage allerdings fraglich, erklärt Dr. Fritz Köhler-Geib, Chefvolkswirtin der KfW. »Der Krieg mitten in Europa schwächt die Konjunktur über eine massive Verteuerung der Energie, die Verschärfung von Materialengpässen und bringt enorme Unsicherheit.

Finanzierung in der Krise: überzeugend ins Kreditgespräch

DIE JAHRELANGE TIEFZINSPHASE, DIE CORONA-KRISE UND DER KRIEG IN DER UKRAINE VERÄNDERN AUCH DIE KREDITVERGABEPOLITIK DER BANKEN UND SPARKASSEN. HANDWERKER MIT FINANZIERUNGSBEDARF KÖNNEN SICH ABER DARAUF EINSTELLEN.



Daher ist von einer Neubewertung der Ausfallrisiken durch die Finanzinstitute und einer Anpassung der Kreditvergabepolitik auszugehen.«

Das bedeutet: Die Kreditgeber werden die Messlatte für positive Kreditentscheidungen noch höher legen. Zu der Corona-Krise und dem Krieg in der Ukraine hinzu kommt, dass die Kreditinstitute steigende Risikokosten bei seit Jahren rückläufiger Ertragslage durch die Tiefzinsphase der EZB verkraften müssen.

»Damit werden viele Banken und Sparkassen ihre Risikobereitschaft im Kreditgeschäft zurücknehmen«, ist Finanzierungsexperte Carl-Dietrich Sander überzeugt.

Sander berät seit mehr als zwei Jahrzehnten Handwerker und andere mittelständische Unternehmen zu Liquidität und Finanzierung. In der aktuellen Situation gehe es für Unternehmen darum, dass sie sich auf die veränderte Situation in der Kommunikation mit den Banken einstellen. Mehr denn je sei es wichtig, mehrere Hausbankbeziehungen aufzubauen und sich auch nach Alternativen umzuschauen, um die Finanzierung breiter aufzustellen. »Das ist heute einfacher als je zuvor. Vor allem im Internet sind die Finanzierungsangebote deutlich umfangreicher geworden.«

ALTERNATIVE FINANZIERUNGSARTEN

Trotz oder vielleicht sogar wegen des inzwischen großen und teilweise unüberschaubaren Angebots arbeiten viele Handwerker bis heute mit nur einer einzigen kreditgebenden Hausbank zusammen. Weil man sich kennt und vertraut. »Wenn man aber in der jetzigen Situation der Banken einen Investitionskredit benötigt und dann feststellen muss, dass die Hausbank deutlich zurückhaltender geworden ist, ist das keine gute Ausgangslage«, sagt Sander. Er rät dazu, eine zweite Hausbankbeziehung in Zeiten aufzubauen, in denen es keinen akuten Finanzierungsbedarf gibt. »Banker schätzen es, wenn sich Handwerker mit Voraussicht mit diesen Themen beschäftigen und nicht erst dann, wenn es eng wird.« Ergänzend dazu sollte man sich über Alternativen zum klassischen Darlehen informieren. »Beispielsweise Leasing oder Factoring. Diese bieten heute sehr viel mehr Flexibilität als noch vor wenigen Jahren.«

Beim Aufbau einer für den Betrieb passenden Finanzierungslandschaft sei es sinnvoll, eine möglichst breite Palette an Finanzierungsarten nutzen. »Auch solche, die sich in den letzten Jahren besonders durch die Portale im Internet stark erweitert haben«, sagt Sander. Also Anbieter wie beispielsweise Smava, Auxmoney oder Creditshef. »Das kostet vielleicht ein bisschen mehr, ist aber eine schnelle und unkomplizierte Alternative.«

Das erweiterte Angebot ändert aber nichts daran, dass jeder Unternehmer eine starke Verhandlungsposition gegenüber seinen Kreditgebern aufbauen muss. Das gilt im Übrigen auch bei Interesse an einem Förderkredit. »Der Handwerker muss seine Verhandlungsposition realistisch einschätzen können, um erfolgreich Kreditgespräche zu führen.«

WIE DEN BANKER ÜBERZEUGEN?

Doch wie überzeuge ich den Banker, dass mein Betrieb ein interessanter Kunde wäre? KMU-Berater Carl-Dietrich Sander nennt drei entscheidende Kriterien für eine positive Kreditentscheidung:

1. Der Unternehmer muss seine Ratingnote kennen und sie einschätzen können. Gleichzeitig sollte er gegebenenfalls an der Verbesserung der eigenen Ratingnote arbeiten und dafür die Ratingkriterien der Bank erfragen.
2. Ein wichtiges Kriterium aus Sicht der Bank ist eine Kapitaldienstfähigkeitberechnung mit klarer Überdeckung. Das Ergebnis muss positiv sein – also freie Liquidität des Unternehmens ausweisen. Und zwar vergangenheitsbezogen auf der Basis der letzten Jahresabschlüsse und zukunftsbezogen auf der Basis von Zielen und Planrechnungen. »Diese Berechnung zeigt der Bank, ob der

Kunde auf Dauer Zins und Tilgung bringen kann«, erklärt Sander.

3. Im Kreditgespräch muss man Sicherheiten vorweisen können, die von der Bank als werthaltig eingeschätzt werden. Wichtig sei es deshalb, dass man Sicherheiten, bei denen die Darlehen längst abgelaufen sind, von der Bank zurückverlangt, also beispielsweise die Sicherungsübereignung einer Maschine oder eine einzelfallbezogene Bürgschaft. »Da haben viele Betriebe keine Übersicht.«

Diese Kriterien beeinflussen die Handlungsposition des Handwerkers, der darüber hinaus im Gespräch deutlich machen muss, wofür sein Unternehmen steht und welches Geschäftsmodell er hat. Das muss er durch Unterlagen und Zahlen belegen können. Die Kreditinstitute setzen vor allem ein zeitnahes und aussagefähiges Reporting voraus. Das bedeutet zum Beispiel, dass Unternehmen mit Kreditwunsch den Jahresabschluss für 2021 vorlegen sollten, auch wenn sie den normalerweise erst im Herbst machen. Sander: »Die Bank entscheidet gerne auf Basis endgültiger Zahlen und das ist der Jahresabschluss, nicht die betriebswirtschaftliche Auswertung. Wenn ich den Jahresabschluss schon früh habe, kann ich mich gegenüber dem Kreditgeber profilieren.«

BUCHTIPP

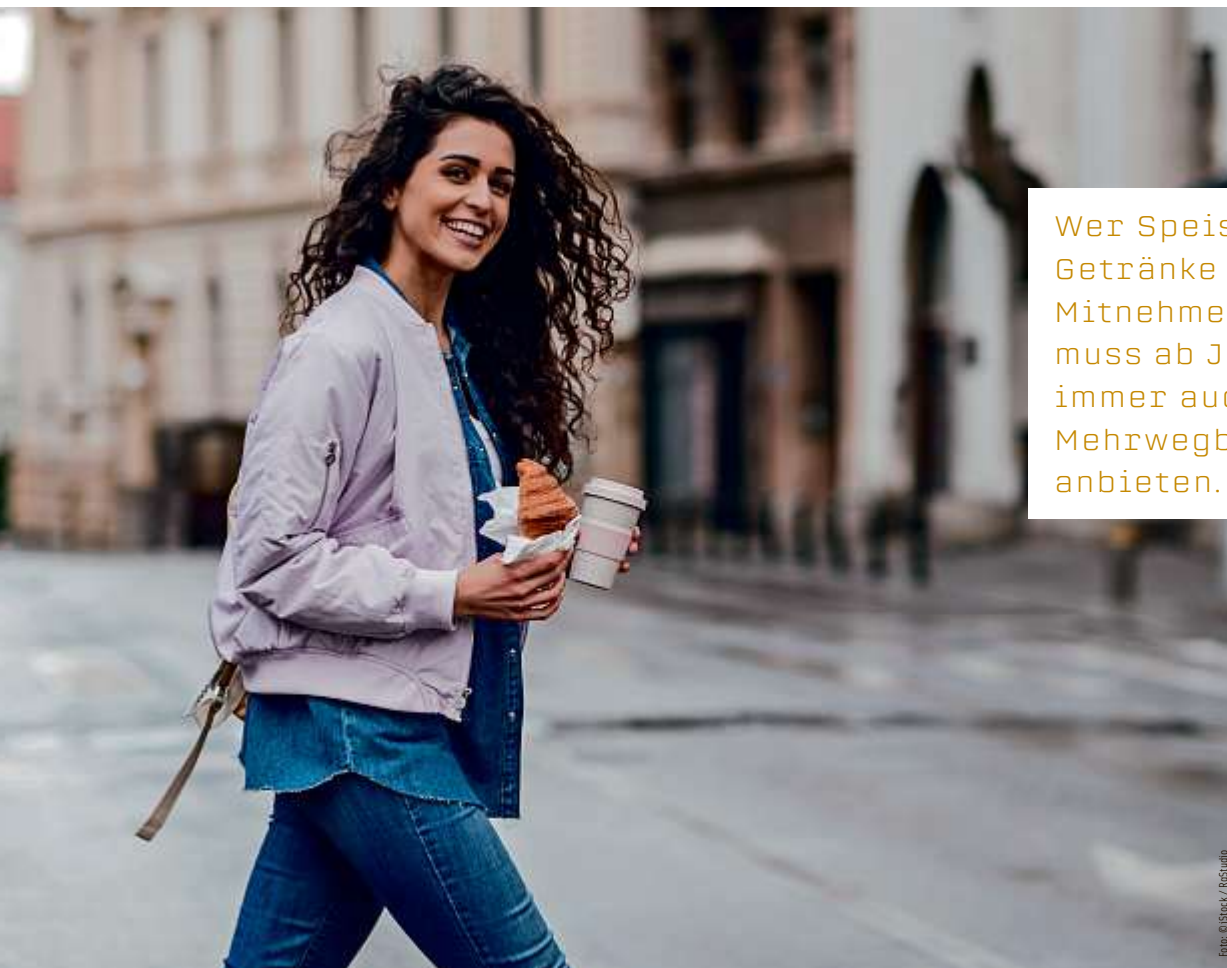
Was können Unternehmen und deren Berater tun, um eine starke Verhandlungsposition gegenüber Kreditgebern aufzubauen? Mit dieser Frage beschäftigt sich KMU-Berater Carl Dietrich Sander seit über 20 Jahren. Sein Handbuch, das im Herbst 2021 in dritter Auflage erschienen ist, behandelt die Themen Finanzierungsbedarf, Rating, Sicherheiten, Preise und Gesprächsführung und verrät auch Bankinterne, damit Unternehmer auf Augenhöhe mit ihren Kreditgebern verhandeln können.



Carl-Dietrich Sander
Mit Kreditgebern auf Augenhöhe verhandeln
NWB Verlag, 574 Seiten,
3. Auflage, 39,90 Euro
Zu bestellen im
vh-buchshop.de/buchtipps

Der Einwegbecher und die Brötchentüte müssen ins Register

EGAL, MIT WELCHER VERPACKUNG EIN BETRIEB SEINE WAREN VERTREIBT, ER MUSS SICH BIS ZUM 1. JULI 2022 INS VERPACKUNGSREGISTER EINTRAGEN.



Wer Speisen und Getränke zum Mitnehmen verkauft, muss ab Januar 2023 immer auch Mehrwegbehälter anbieten.

Foto: © Stock / AgStudio

Für Becher und Tüte kann der Lieferant die Systembeteiligung übernehmen. Registrieren muss sich jetzt aber auch der Bäcker.

Text: Anne Kieserling

Ob Coffee-to-go-Becher, Brötchentüten, Wurstpapier oder Einweggeschirr: Auch im Handwerk sind solche Serviceverpackungen allgegenwärtig. Ab dem 1. Juli 2022 gilt hier eine erweiterte Registrierungspflicht. Dann müssen sich auch Handwerksbetriebe, die ausschließlich diese Serviceverpackungen nutzen, im Register Lucid registrieren. Denn Verpackungen, die bei privaten Endverbrauchern als

Abfall entstehen können, sind systembeteiligungs- und registrierungspflichtig. Das heißt, jeder, der Verpackungen in Deutschland in Verkehr bringt, muss sich bei einem dualen System registrieren und dort Gebühren bezahlen. Wer dagegen verstößt, riskiert ein Vertriebsverbot. Alle Handwerker, die Waren verpacken und an Dritte weitergeben, müssen sich daher auch mit dem Verpackungsgesetz beschäftigen.

Bei der Registrierung können betroffene Betriebe aber eine Ausnahmeregelung nutzen, wenn sie ausschließlich

Serviceverpackungen vertreiben. So kann etwa der Bäcker oder Fleischer verlangen, dass die Systembeteiligung von seinem Lieferanten für das Papier oder die Tüten übernommen wird. Entsprechend gehen auch alle anderen Pflichten – wie etwa die Registrierung – auf diesen über.

Neu ist: Ab dem 1. Juli 2022 müssen sich auch Letztvertreiber von Serviceverpackungen, die ihre Pflichten vollständig an einen Vorvertreiber delegiert haben, ebenfalls im Verpackungsregister Lucid registrieren. Dasselbe gilt für die folgenden – nicht am System beteiligten – Verpackungen:

- Transportverpackungen
- Verkaufs- und Umverpackungen, die nach Gebrauch typischerweise nicht bei privaten Endverbrauchern als Abfall anfallen
- Verkaufs- und Umverpackungen, für die wegen Systemunverträglichkeit nach § 7 Absatz 5 Verpackungsgesetz eine Systembeteiligung nicht möglich ist
- Verkaufsverpackungen schadstoffhaltiger Füllgüter
- Mehrwegverpackungen und
- Einweggetränkeverpackungen, die gemäß § 31 Verpackungsgesetz der Pfandpflicht unterliegen.

Registrierung geht online

Ihre Registrierung können Betriebe seit dem 5. Mai 2022 online beim Verpackungsregister Lucid durchführen. Weitere Informationen, etwa eine Übersicht über die Verpackungen mit und ohne Systembeteiligungspflicht, sind auf der Website der ZSVR zu finden:

verpackungsregister.org

ANGEBOT VON MEHRWEGVERPACKUNG WIRD 2023 PFLICHT

Bald gibt es noch mehr Änderungen im Verpackungsrecht: Wer Speisen und Getränke zum Mitnehmen verkauft, muss ab Januar 2023 immer auch Mehrwegbehälter anbieten. Betroffen im Handwerk sind in erster Linie Bäcker, Konditoren und Fleischer, die solche Produkte in ihren Cafés oder Imbissen vertreiben. Eine Ausnahme gilt nur für Betriebe mit höchstens fünf Mitarbeitern und einer Ladenfläche nicht über 80 Quadratmetern. Sie müssen es ihren Kunden aber ermöglichen, eigene Behälter zu befüllen.

Sowohl der Zentralverband des Deutschen Handwerks als auch das Bäcker- und Fleischerhandwerk kritisierten die neuen Regeln bereits während des Gesetzgebungsprozesses. Die verpflichtende Einführung von Mehrwegalternativen für bestimmte Einwegverpackungen zum gleichen Preis sei eine zusätzliche Belastung.

GESUNDHEITSHANDWERKE

KARTELLVERFAHREN GEGEN VERBÄNDE



Die betroffenen Verbände repräsentieren vor allem Sanitätshäuser und orthopädische Werkstätten.

Sie repräsentieren vor allem Sanitätshäuser und orthopädische Werkstätten: Mehrere Verbände von Leistungserbringern im Hilfsmittelbereich haben gemeinsam einheitliche Preisaufschläge im Segment Reha und Pflege gegenüber gesetzlichen Krankenkassen gefordert und teilweise durchgesetzt. Sie haben sich unter der Bezeichnung »ARGE« organisiert. Das Bundeskartellamt hat ein Kartellverfahren gegen die ARGE-Mitglieder wegen Verdachts eines kartellrechtlich verbotenen Verhaltens eingeleitet. Daneben prüft man auch, ob ein Missbrauch von Marktmacht vorliegt. Ein faktisches Angebotsmonopol durch die übergreifende Absprache dieser Verbände könne den Wettbewerb schädigen. Das Kartellamt will nun auch weitere Hilfsmittelverbände ins Visier nehmen. **AKI**

AUFENTHALTSLAUBNIS

UKRAINER DÜRFEN FÜR DIE AUSBILDUNG BLEIBEN

Die Betriebe des Handwerks sind bereit, ukrainischen Flüchtlingen eine Ausbildung oder Beschäftigung anzubieten. Aber dafür müssten sie die Gewissheit haben, dass diese für die gesamte Dauer der Ausbildung vor aufenthaltsbeendenden Maßnahmen geschützt seien, betont der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH). Die zuständigen Bundesministerien haben nun erklärt, dass Ukrainern die Erlaubnis zum Arbeiten erteilt wird. Diese berechtigt auch zur Aufnahme einer Berufsausbildung und Maßnahmen der Berufsorientierung oder Berufsvorbereitung. Die Arbeitsagentur unterstützt sie mit Ausbildungsbeihilfe – unter denselben Voraussetzungen wie bei Inländern. Außerdem können Azubis an einem Sprachkurs teilnehmen. **AKI**



Foto: © iStock / AleksandarGeorgiev

Kurzarbeit wegen Materialmangels oder hoher Energiepreise?

VIELE BETRIEBE KÖNNEN WEGEN FEHLENDER ROHSTOFFE ODER UNTERBROCHENER LIEFERKETTEN DERZEIT NICHT PRODUZIEREN. WANN SIE DESHALB KURZARBEITERGELD BEANTRAGEN DÜRFEN, ERKLÄRT EINE EXPERTIN.

Die Situation ist absurd: Viele Handwerksbetriebe, vor allem aus den baunahen Gewerken, haben volle Auftragsbücher, bekommen aber kein Material, um diese Aufträge auch auszuführen. Grund für Lieferausfälle und Rohstoffmangel ist nach der Corona-Krise nun der Krieg Russlands gegen die Ukraine. Können die betroffenen Unternehmen jetzt Kurzarbeitergeld beantragen? Die wichtigsten Fragen beantwortet Anne-Franziska Weber, Fachanwältin für Arbeitsrecht bei Ecovis.

Entscheidend für den Anspruch auf Kurzarbeitergeld ist das Vorliegen eines erheblichen Arbeitsausfalls. Wenn wegen des Kriegs in der Ukraine Zulieferer ausfallen, Aufträge oder Absatzmärkte wegfallen oder wegen ausbleibender Rohstoffe die Produktion gehemmt oder unterbrochen ist, liegen wirtschaftliche Gründe für einen erheblichen Arbeitsausfall vor. Sollten die weiteren Voraussetzungen ebenfalls erfüllt werden, können Betriebe Kurzarbeitergeld beantragen. »Zur Begründung müssen Unternehmen genau erklären, welche Auswirkungen die Situation auf ihren Betrieb hat und inwiefern dies einen Arbeitsausfall verursacht. Je detaillierter und individueller die Begründung ausfällt, desto zügiger ist mit einer Zustimmung durch die Arbeitsagentur zu rechnen«, weiß Weber.

WEGGEFALLENE HANDELSBEZIEHUNGEN ZU RUSSLAND ODER DER UKRAINE

Hier gilt dasselbe wie bei Lieferausfällen oder Rohstoffmangel. Unternehmen müssen gegenüber der Arbeitsagentur begründen, warum die weggefallenen Handelsbeziehungen einen Arbeitsausfall verursachen. Unternehmen, die von Sanktionen oder einem Handels-Embargo betroffen sind und deshalb keine Produkte mehr in Russland absetzen können, können ebenfalls Anspruch auf Kurzarbeitergeld haben.



Der erleichterte Zugang zum Kurzarbeitergeld gilt noch bis zum 30. Juni 2022.

DROSSELUNG DER PRODUKTION WEGEN DER HOHEN ENERGIEPREISE

Sind die gestiegenen Energiepreise der maßgebliche Grund für den Arbeitsausfall, dann besteht kein Anspruch auf Kurzarbeitergeld. Preissteigerungen – ob für Energie oder Rohstoffe – sind keine wirtschaftlichen Gründe oder unabwendbare Ereignisse im Sinne des Kurzarbeitergeldrechts. Grundsätzlich gibt es aus Sicht der Expertin jedoch hier Hoffnung: »Unternehmen, die von den extrem gestiegenen Energiepreisen besonders betroffen sind, sollten die geplanten Maßnahmen der Bundesregierung prüfen. Teilweise existieren bereits Zuschuss-, Kredit- und Förderprogramme. «

KEIN KURZARBEITERGELD FÜR MINIJOBBER

Kommt es bei Minijobbern zu einem Arbeitsausfall, so besteht für diese kein Anspruch auf Kurzarbeitergeld. Für Minijobber muss der Betrieb keine Beiträge zur Arbeitslosenversicherung zahlen, folglich lässt sich für sie auch kein Kurzarbeitergeld beziehen.

CORONA-ERLEICHTERUNGEN GELTEN AUCH FÜR DIE UKRAINE-KRISE

Die befristeten Sonderregelungen zum Kurzarbeitergeld sind nicht an einen erheblichen Arbeitsausfall wegen der Corona-Krise geknüpft. Sie gelten generell – somit auch für einen Arbeitsausfall in Zusammenhang mit dem Ukraine-Krieg. Müssen Unternehmen nun wegen des Kriegs in der Ukraine Kurzarbeit anmelden, können sie und ihre Mitarbeiter nach wie vor davon profitieren.

Der erleichterte Zugang zum Kurzarbeitergeld gilt noch bis zum 30. Juni 2022. Die Mitarbeiter genießen ebenfalls bis Ende Juni Vorteile: Sie können höhere Leistungen bekommen (siehe Infokasten unten).

AKI



Der Rohstoffmangel wegen des Ukraine-Kriegs führt vielerorts zu Zwangspausen am Bau. So mancher Betrieb hat schon Kurzarbeit angemeldet.

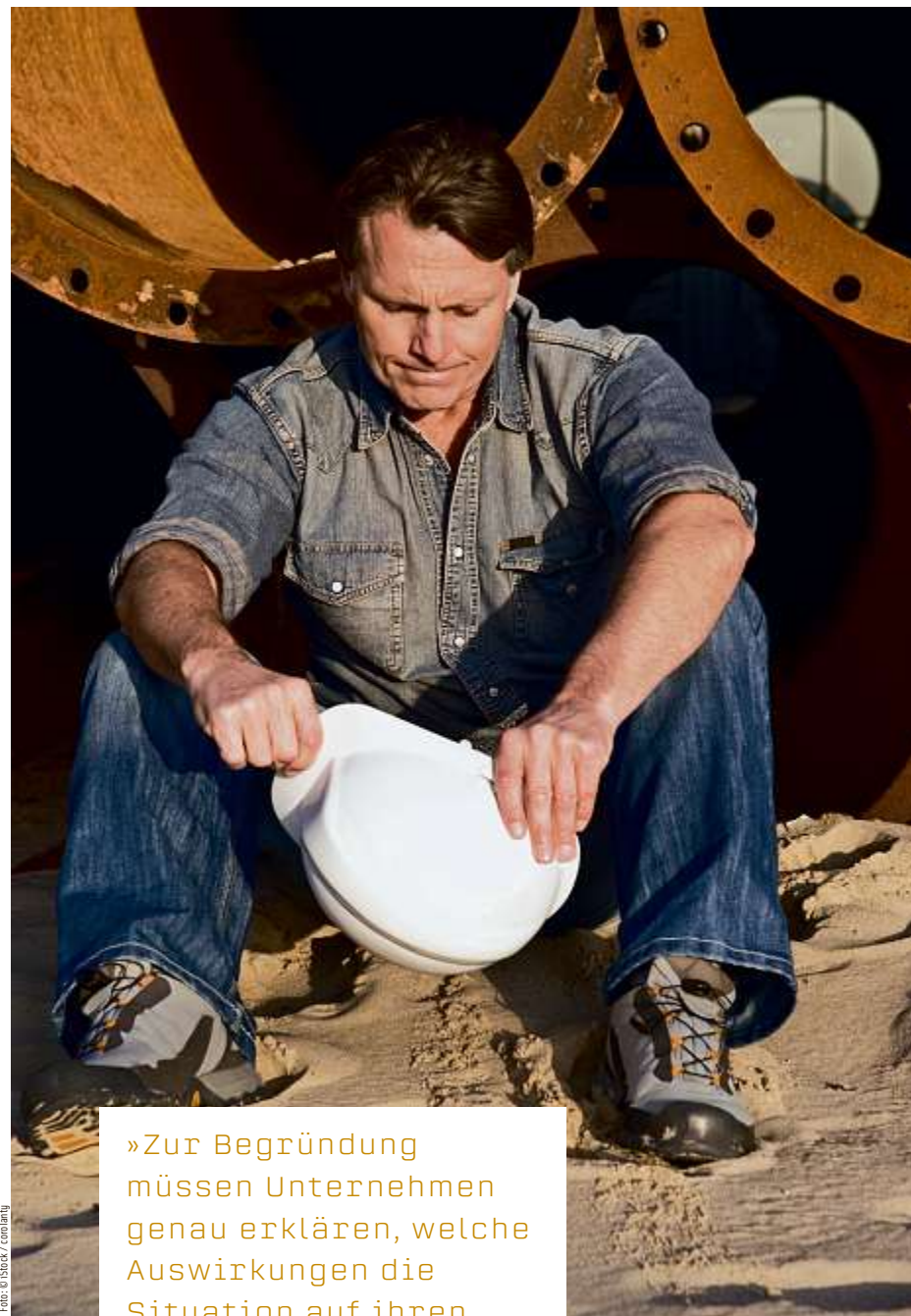


Foto: © Stock / community

»Zur Begründung müssen Unternehmen genau erklären, welche Auswirkungen die Situation auf ihren Betrieb hat und inwiefern dies einen Arbeitsausfall verursacht.«

Anne-Franziska Weber, Fachanwältin für Arbeitsrecht bei Ecovis

KURZARBEITERGELD

Mit Kurzarbeitergeld können Betriebe Arbeits- und Entgeltausfall zum Teil ausgleichen. Der Anspruch auf Kurzarbeitergeld muss grundsätzlich auf einem unabwendbaren Ereignis oder wirtschaftlichen Gründen beruhen. Dies trifft etwa dann zu, wenn Lieferungen ausbleiben und die Produktion eingeschränkt werden muss. Ein unabwendbares Ereignis liegt auch dann vor, wenn etwa durch staatliche Schutzmaßnahmen Betriebe geschlossen werden. Ob die Voraussetzungen für die Gewährung des Kurzarbeitergeldes vorliegen, entscheidet die zuständige Agentur für Arbeit. Betriebe müssen Kurzarbeit vorher bei der Arbeitsagentur anzeigen. Erst danach können sie dieses beantragen. Mehr Informationen gibt es beim Arbeitgeber-Service der Arbeitsagentur. Von ihm erhalten Betriebe die Zugangsdaten, um Kurzarbeitergeld beantragen zu können.

VORAUSSETZUNGEN

Kurzarbeitergeld erfordert, dass der Betrieb bestimmte Voraussetzungen erfüllt. So müssen zum Beispiel:

- mindestens zehn Prozent (ab 1. Juli 2022: mindestens ein Drittel) der Beschäftigten einen Entgeltausfall von mehr als zehn Prozent haben.
- Die Angestellten ihre Überstunden und positive Zeitguthaben abgebaut haben (bis auf bestimmte Ausnahmen).

Höhe des Kurzarbeitergeldes

Die Beschäftigten erhalten 60 Prozent des Netto-Entgelts als Kurzarbeitergeld (Beschäftigte mit mindestens einem Kind: 67 Prozent). Für Beschäftigte, deren Entgeltausfall im jeweiligen Kalendermonat mindestens 50 Prozent beträgt, gilt bis Ende Juni 2022:

- Ab dem 4. Bezugsmonat beträgt das Kurzarbeitergeld 70 Prozent des Netto-Gehaltes (Beschäftigte mit mindestens einem Kind: 77 Prozent).
- Ab dem 7. Bezugsmonat beträgt das Kurzarbeitergeld 80 Prozent des Netto-Gehaltes (Beschäftigte mit mindestens einem Kind: 87 Prozent).

Connexis® Safety+: ein Sicherheitsschuh für alle Ecken und Kanten

Innovation: Der Spezialist für Funktionsschuhe und -bekleidung Haix®
präsentierte eine **Neuheit mit einem großen Plus für Macher.**

Acht Stunden und mehr verbringen Handwerker und Handwerkerinnen auf einer Baustelle. Neben sichtbaren Gefahren sind es die unsichtbaren Gefahren, die den Arbeitsalltag erschweren und negativen Einfluss auf den Bewegungsapparat nehmen können. Haix® ist dafür bekannt, bei den Funktionsschuhen die Dinge immer etwas anders zu machen. Auch mit dem Connexis® Safety+ stellt das Unternehmen aus dem bayerischen Mainburg nun einen robusten Sicherheitsschuh vor, der neben einem Plus an Sicherheit und Komfort sogar die Leistungsfähigkeit steigern kann.

Robert Schleip erklärte die faszinierende Welt der Faszien. Für den Mediziner spielen sie eine wesentliche Rolle für die Gesundheit im Körper.

Um die negativen Auswirkungen auf den Körper zu reduzieren, stimuliert das Modell »Made for Heroes« die Faszien. Was es damit auf sich hat und welche wichtige Rolle die dünnen Fädchen im Körper übernehmen, das erklärte anschaulich der Humanbiologe und Faszienforscher Robert Schleip bei der Präsentation des Haix-Neulings: »Faszien sind ein faseriges Netz aus Bindegewebe, das Muskeln, Organe sowie Knochen umhüllt und großen Anteil an unseren Bewegungen hat. Herkömmliche Schuhe versteifen den Fuß wie ein Gipsverband. Dadurch können die Faszien verfilzen.« Die Folge: schmerzende Füße und Rückenprobleme.

Durch den Connexis® Safety+ verläuft ein Tape, das die Fußwurzel umfasst und so Druck auf die Faszien in der Fußsohle ausübt. Dieses Fitnesscenter im Schuh aktiviert die Muskulatur, regt den Blutfluss an und reduziert die negativen Auswirkungen auf den Bewegungsapparat. Damit sich der Fuß frei entfalten kann, wurde der Schuh an die natürliche Fußform angepasst. Das sorgt für mehr Stabilität und beugt Fehlstellungen vor. Ein weiteres Plus: der Connexis® Safety+ verfügt über die höchste Sicherheitsstufe 3. Damit schützt er gleich noch gegen alle Ecken und Kanten. Eine leichte Nano-Carbon-Zehenschutzkappe, ein Durchtrittsschutz und eine rutschfeste Sohle erhöhen den Rundumschutz. Damit die Arbeitsschuhe auch tatsächlich halten, was

sie versprechen, durchlaufen sie im Haix-Labor zahlreichen Härte-tests

Haix® an der Seite des Handwerks

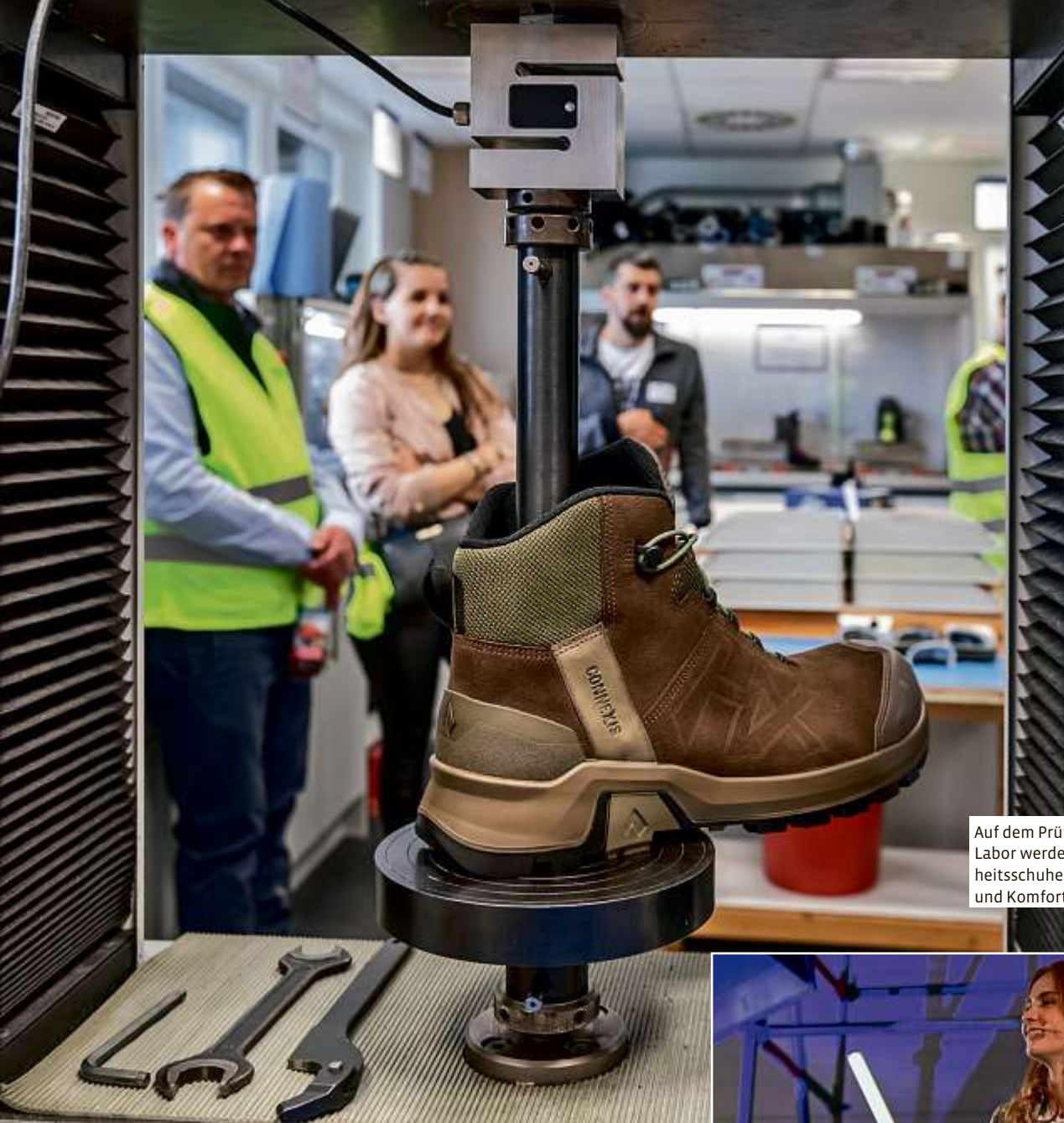
Als Handwerkerin mit Leib und Seele zeigte sich Sandra Hunke begeistert von dem Alleskönner. Gemeinsam mit dem TV- und Fernsehmoderator Roman Roell präsentierte die Anlagenmechanikerin für SHK, Unternehmerin und Model den neuen Haix-Helden. »Die Sicherheit ist für mich das A und O zum Beispiel bei Tragen eines schweren Heizkörpers.« Seit 2022 ist das Baumädchen die Markenbotschafterin des Unternehmens. Schon vor der Premiere hatte sie die Möglichkeit, den Sicherheitsschuh auf Herz und Nieren zu prüfen. »Der Schuh ist nicht nur sicher und bequem. Durch die Faszienstimulation bleiben die Füße fit und fühlen sich am Ende des Arbeitstages viel leichter an.«

Ein Rundgang durch die Produktionsstätte in Mainburg zeigte, wie komplex die Produktion der Schuhe für das Handwerk, aber auch für Polizei, Feuerwehr und Rettungssanitäter ist. Es bedarf vieler handwerklicher Arbeitsgänge. »Die patentierte Connexis®-Technologie wird seit 2019 gemeinsam mit Experten und mit Unterstützung der TU München entwickelt«, sagt Alexandra Schübel von HAIX®. 2021 feierte der Freizeitschuh Connexis® Go mit der Faszienstimulierung eine Weltpremiere.

Jetzt folgte der Connexis® Safety+ ein Sicherheitsschuh, der nicht nur in Pass-



Fotos: Hanno Meier



Auf dem Prüfstand. Im Labor werden die Sicherheitsschuhe auf Sicherheit und Komfort getestet.



Bequem und schick. Für Handwerkerin und Model Sandra Hunke gibt es 100 Punkte für den Connexis® Safety +.

form und dem Schutz punktet, sondern auch in Sachen gutes Aussehen. »Ein zusätzliches Highlight. Da spricht das Model aus mir, wenn der Sicherheitsschuh richtig nice aussieht«, sagte Sandra Hunke. »Made to Perform« sind 27 Modelle im Angebot. Sieben davon speziell für schmale Damenfüße konzipiert. Im Grundton grau, stechen sie mit auffallenden Farbakzenten in Gelb, Orange oder Rot hervor. Ein cooler und sicherer Arbeitsbegleiter »und der beste Schuh, den ich bislang getragen habe«, versichert Sandra Hunke und betont: »Ein Muss für jeden Handwerker!«

Alles passt perfekt

»Made in Europe« ist das Glaubensbekenntnis von Haix®. Im Hauptsitz in Mainburg unterhält das Unternehmen Abteilungen für Forschung, Entwicklung und Design. Im Hightech-Labor werden neue Funktionen entwickelt und neue Trends gesetzt. Hergestellt werden die Schuhe in den firmeneigenen Produktionsstätten in Deutschland und Kroatien. Den Connexis® Safety+ gibt es als Low-Modell zum Preis von 179,90 Euro und als Mid-Modell für 199,90 Euro.

haix.de

American Way of Drive

5,7 LITER, V8 – DAMIT IST DER 1500 LARAMIE SPORT EIN KRAFTPAKET. FÜR UMWELTFREUNDE EINE PROVOKATION, FÜR NUTZER PRAKTISCH. WIR HABEN UNS DEN PICK-UP GENAUER ANGESCHAUT.

Text: Gerhard Prien

Ein RAM 1500 fällt auf – und polarisiert. Ja, rund 15 bis 17 Liter auf 100 Kilometer Fahrstrecke sind heute nicht zeitgemäß. Aber ein RAM 1500 ist über zwei Meter breit, fast zwei Meter hoch und annähernd sechs Meter lang. Und er darf 3,5 Tonnen wiegen, was für eine Nutzlast von beinahe 1,1 Tonnen reicht. Die findet auf der 173 cm langen und maximal 157 cm breiten Pritsche Platz. Fünf Personen reisen bequem von A nach B und man darf dem RAM sogar noch (gebremst) 3,5 Tonnen an den Haken hängen. Hinzu kommt ein Extra, das der in München ansässige Importeur AEC anbietet und das im Testwagen verbaut ist. Eine Prins-Gasanlage, die den Betrieb des RAM mit LPG (Liquified Petroleum Gas, also Flüssiggas)

Tastendruck auf automatische Allradsteuerung (die greift bei Traktionsverlust ein und unterstützt beim Vortrieb über die zugeschaltete Vorderachse), auf 4H oder die Untersetzung 4L wechseln.

Kraft hat der RAM 1500. Garant dafür ist ein 5,7 Liter großer V8 mit 295 kW/402 PS Leistung und einem maximalen Drehmoment von 556 Nm, die bei 3.950 U/min anliegen. Gekoppelt ist das Antriebsaggregat, das gänzlich ohne Kompressor oder Turbo auskommt, an eine von ZF mitentwickelte Automatik mit acht Gängen. Dass auch die Amerikaner mittlerweile ans Spritsparen denken, macht die Zylinderabschaltung des Achtzylinders deutlich. Wird keine volle Leistung benötigt, unterbricht eine Zylinderdeaktivierung die Einspritzung und Zündung von vier der acht Zylinder des kultigen HEMI-Motors.

Für ein Nutzfahrzeug ist der RAM ausgesprochen üppig ausgestattet. Er verfügt etwa über ein vom Fahrersitz aus elektrisch bedienbares Fenster im Heck, Keyless Entry and Go, Rückfahrkamera, eine verstellbare Pedalerie für Gas und Bremse, elektrisch bedienbare Ledersitze für Fahrer und Beifahrer oder ein beheiztes Lenkrad. In Europa verzichtbar ist der Fernstart des Motors. Üppig dimensioniert ist der hochformatige 12 Zoll große Touchscreen mit EU-Navigation.

Der Wagen ist straff, aber dennoch ausgesprochen komfortabel, auch ohne Last auf der Pritsche. Wenn man sich an die Abmessungen einmal gewöhnt hat, lässt er sich absolut entspannt bewegen. Reichlich Kraft hat der V8 ohnehin, er überzeugt mit seiner souveränen und gelassenen Kraftentfaltung. Wer schwere Anhänger bewegen muss, bis zu fünf Personen transportieren möchte und eine gute Tonne Zuladung auf die Pritsche packen will, ist mit dem RAM 1500 gut bedient. Der Grundpreis des Laramie Sport liegt bei netto 50.411,76 Euro. Mit der verbauten Prins-Gasanlage und dem Cover für die Pritsche addiert sich der Preis für den Testwagen auf netto 53.638,66 Euro.

Video-Fahrbericht auf [handwerksblatt.de](#)



Der RAM 1500 Laramie überzeugt durch Kraft und Komfort.

ermöglicht. Das Flüssiggas ist günstiger als Benzin, zum Testzeitpunkt etwa um die Hälfte. So lässt sich der RAM zum etwa gleichen Preis bewegen wie ein vierzylindriger, mit Diesel betriebener Pick-up.

Serienmäßig bringt der RAM für den Straßen- und Geländebetrieb einen zuschaltbaren Allradantrieb mit. Im Alltag wird der Pick-up über die Hinterachse angetrieben, wahlweise kann der Fahrer bequem per

Die üblichen Vorteile des Kastenwagen L2H2 mit 184 PS: Power von der ersten Umdrehung an und natürlich leise.



Der elektrische Transit

LEISE, KOMFORTABEL UND GUT AUSGESTATTET: FORD HAT SEINEN TRANSIT ELEKTRIFIZIERT UND BIETET EINE VIELZAHL AN VARIANTEN INKLUSIVE FAHRGESTELL AN.

Text: **Stefan Bühren**

Ford mischt nun mit seinem E-Transit auch im Markt der elektrischen Nutzfahrzeuge mit. Ihn gibt es als Kastenwagen mit Einzel- oder Doppelkabine, bei der Einzelkabine können die Käufer ihren Stromer in drei Längen und drei Höhen ordern, die preislich bei netto 55,845 Euro starten. Günstiger ist nur noch das Fahrgestell mit Einzelkabine (ab 53.145 Euro), die Doka startet ab 60.490 Euro netto. Gemeinsam ist allen Versionen die Batterie: Im Ford E-Transit arbeitet ein Akku mit 68 kWh, der laut WLTP für Reichweiten zwischen 238 und 317 Kilometern gut ist. Die konkrete Reichweite hängt dann jeweils von der Ausführung ab. Wählbar ist die Leistung des Elektromotors, den es entweder mit 184 PS oder mit 269 PS gibt.

Schon bei der ersten Testfahrt mit dem – serienmäßig üppig ausgestatteten – Kastenwagen L2H2 mit 184 PS kommen die üblichen Vorteile von E-Antrieben durch: Power von der ersten Umdrehung an und natürlich leise. Der Wagen zieht ohne Mucken durch und zeigt sich gerade in der Innenstadt als ziemlich wendig. Zum Komfort trägt sicherlich auch bei, dass der E-Transit auch hinten eine Einzelradaufhängung und Schraubenfedern

anstatt der im Nfz-Bereich üblichen Blattfedern hat. Das gilt auch für die zweite Version mit dem 269 PS starken Aggregat als L3H2.

Ob die Reichweiten tatsächlich der Realität entsprechen, ließ sich auf den kurzen Testfahrten noch nicht verifizieren. Da wir überwiegend im Stadtgebiet unterwegs waren und der E-Transit auch fleißig rekuperierte, hatten wir am Ende der rund 20 Kilometer langen Teststrecke im Falle des L2H2 nur 13 Kilometer Reichweite bei einem Verbrauch von 26 kWh je 100 Kilometer laut Anzeige eingebüßt.

Weil die Batterien unterflur angebracht sind, geht im Kastenwagen im Vergleich zu den Verbrennern auch kein Ladevolumen verloren. Das sieht bei der Nutzlast anders aus, da die Batterien ihr Gewicht haben. Je nach Modell kann der elektrische Transit zwischen 795 Kilogramm und 1.685 Kilogramm transportieren – die Dieselsversion schafft mehr.

Zusammen mit dem neuen E-Transit stellt sich Ford für die Kundschaft neu auf und schafft unter der Dachmarke »Ford Pro« ein Bündel an Service- und Vertriebsangeboten, die dem Kunden möglichst viel abnehmen sollen. Neben klassischen Serviceleistungen (Terminmanagement) fällt ein mobiler Reparaturservice und komplettes Flottenmanagement darunter.

Kleiner Tümmeler in Not

FISCHEREI, LÄRM, UMWELTVERSCHMUTZUNG. DER LEBENSRAUM DES SCHWEINSWAL IST GEFÄHRDET. DIE DEUTSCHE WILDTIER-STIFTUNG WÄHLTE DEN MEERESBEWOHNER JETZT ZUM TIER DES JAHRES 2022.

Text: *Brigitte Klefisch*

Da, ein Delphin!« Das, was zu den Höhepunkten von Strandurlauben auf Amrum oder Angelausflügen auf der Ostsee zählte, ist immer weniger zu hören. Der Überraschungsruf, wenn plötzlich eine dreieckige Finne durch das dunkle Wasser pflügte. Doch meistens handelte es sich um Schweinswale, denn die gibt es in Nord- und Ostsee. Sie sind nicht im eigentlichen Sinne des Wortes Delfine, dennoch gehören sie zu ihren nächsten Verwandten.

Der Meeresbewohner *Phocoena phocoena* lebt überwiegend in flachen, küstennahen Meeren und Flussmündungen. Als einzige Walart ist der Schweinswal ganzjährig in Nord- und Ostsee zu finden. Gehörte es früher zur normalen Naturkulisse ist der bis zu zwei Meter lange Meeressäuger selten geworden. Ein Grund, warum die Deutsche Wildtier Stiftung den Schweinswal, auch Kleiner Tümmeler genannt, zum Tier des Jahres 2022 gekürt. »Mit der Wahl machen wir auf die Probleme des heimischen Meeressäugers aufmerksam«, sagt Professor Dr. Klaus Hackländer, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Wildtier Stiftung.

Auf Deutschlands Roter Liste wird das scheue Tier als »stark gefährdet« geführt. »Insbesondere in der Ostsee ist die Art stark bedroht«, sagt Hackländer. Dem zu den Zahnwalen gehörende Tier stellen sich viele Probleme: Zum einen werden die Tiere als Beifang in den engmaschigen Stellnetzen der Fischer. Etwa sechs Minuten können sie unter Wasser bleiben. Dann müssen sie wieder auftauchen. Verfangen sie sich

unter Wasser in den Netzen, ersticken sie. Die Fischerei und Überfischung bergen weitere Gefahren. Der Rückgang von Schwarmfischen wie Hering, Sprotte und Makrele lässt den Wal hungern. Auch die schleichende Vergiftung durch das Einleiten von Chemikalien, die immer wieder über die Flüsse in Nord- und Ostsee gelangen, wird dem Tier zum Verhängnis.

Ein anderes großes Problem ist der zunehmende Lärm im Meer. Vor allem der permanente Unterwasser-Lärm der Schiffe macht dem Tier zu schaffen. Ebenso die Bauarbeiten zu Offshore-Windkraft-Anlagen, bei denen Stahlpfähle in den Meeresboden gerammt werden. Für das empfindliche Gehör ist der Krach kilometerweit zu hören. Wie alle Zahnwale machen sich Schweinswale zur Orientierung und Partner-



suche sowie für die Fischjagd mit Ultraschallwellen ein akustisches Bild ihrer Umgebung. Bei zu großem Lärm verlieren sie die Orientierung

Mit der Wahl zum Tier des Jahres 2022 soll der Schweinswal mit all seinen Problemen im Rampenlicht stehen, um ein Bewusstsein für seine Bedürfnisse zu schaffen. »Wir wollen Lösungen vorantreiben und Licht am Ende des Tunnels aufzeigen«, sagt der Vorstandsvorsitzende der Deutschen Wildtier Stiftung. Erste hoffnungsvolle Botschaften: Es ist möglich bei Bauarbeiten im Meer spezielle, walfreundliche Schallschutzvorrichtungen gegen den Lärm zu errichten. Auch die fein gesponnenen Fischereinetze können für Wale sicht- und hörbar gemacht werden. Die Forschung ist hier auf einem guten Weg, der von der Deutschen Wildtier Stiftung unterstützt wird.

ONLINE-ARTENFÜHRER

MAN SCHÜTZT, WAS MAN KENNT

Wie kommt der Stundenglas-Delfin zu seinem Namen? Haben Orcas natürliche Feinde? Welcher Wal darf von sich behaupten, das größte Raubtier unseres Planeten zu sein. Diese und viele andere interessante Fakten über Delphine und Wale hat die Gesellschaft zur Rettung der Delphine e.V. (GDR) in einem Online-Artenführer zusammengetragen. Zielgruppe sind nicht nur Schüler und Studenten, sondern auch Wassersportler und alle, die an der Rettung der vom Aussterben bedrohten Tierarten beitragen möchten. »Man liebt nur, was man kennt, und man schützt nur, was man liebt«, so die GDR über diese wichtige Aufgabe.

delphinschutz.org

PATENSCHAFT FÜR SANFTE RIESEN

Kaum andere Tierarten faszinieren Menschen so sehr wie die gigantischen Wale oder die flinken Akrobaten der Meere, die Delfine. Trotzdem hat der Mensch einige von ihnen fast ausgerottet: bis heute. Eine Patenschaft hilft, die Tiere in ihrem Lebensraum zu schützen. Mit einer selbstbestimmten Spende begleiten und unterstützen Sie den WWF dabei, sich für den Schutz der Meere einzusetzen, um Walen und Delfinen eine Überlebenschance zu geben. Der WWF setzt sich dafür die Kontrolle des Walfangs zu stärken, den Beifang zu verringern oder die Meeressäuger vor Umweltgiften zu schützen. Paten erhalten in Form von Berichten, Videos oder Fotogalerien spannende und exclusive Einglicke in die Arbeiten vor Ort. wwf.de

ABSTAND HALTEN!

Immer mehr Menschen wünschen sich, auf eigene Faust Wale und Delfine in freier Wildbahn zu beobachten. Immer häufiger schwimmen beispielsweise in der Nähe von Schleusen oder Wasserstraßen Menschen. Sie hoffen, dem Menschen zugewandte große Tümmler hautnah erleben zu können. Das berichtet die das Whale and Dolphin Conservation (WDC). Es ist die weltweit führende gemeinnützige Organisation, die sich ausschließlich dem Schutz von Walen und Delfinen widmet. Für die Tiere bedeutet das Stress. Ebenso birgt es Verletzungsgefahren für den Menschen. Immerhin kann ein Tümmler bis zu 3,80 m lang und rund 600 kg schwer werden. Der WDC hat deshalb zusammen mit dem Bundesamt für Naturschutz einen Verhaltenskodex entwickelt. Die Leitlinien enthalten Hinweise für ein angemessenes Verhalten bei der Begegnung mit den Tieren. whales.org

FINANZWISSEN

BUCHHALTUNG ODER BUCHFÜHRUNG?

Buchhaltung, Buchführung, Bilanz, Gewinnermittlung – ist das nicht das Gleiche? Nicht ganz. Wer seinen Handwerksbetrieb wirtschaftlich erfolgreich führen will, kommt an ein paar Grundkenntnissen nicht vorbei. Denn Selbstständige und Betriebe sind in Deutschland verpflichtet, ihre Betriebseinnahmen und -ausgaben für die Steuer nachzuweisen. Dabei gelten unterschiedliche Pflichten.

Tatsächlich meint Buchhaltung die Abteilung eines Unternehmens, in der Buchhalter für die Buchführung zuständig sind. So weit, so einfach. Komplexer wird es bei der Buchführung. Denn die muss jeder Betrieb, Kleinunternehmer und Selbstständige für sich organisieren – mit oder ohne eigene Buchhaltungsabteilung.

Bei der Buchführung werden alle Geschäftsvorgänge anhand von Belegen abgebildet. Die Buchführung spiegelt damit den Status eines Unternehmens in Zahlen wider und ist daher eine wichtige Informationsquelle – nicht nur für den eigenen Überblick, sondern auch für die Behörden. Denn auf dieser Basis legt das Finanzamt die Höhe der Steuern fest. Daher sind auch alle Unternehmer in Deutschland zu einer Gewinnermittlung verpflichtet.

ZWEI WEGE ZUR GEWINNERMITTLUNG: EINFACHE UND DOPPELTE BUCHFÜHRUNG

Die Buchhaltung unterscheidet grundsätzlich zwei Verfahren zur Gewinnermittlung: die doppelte Buchführung (Doppik), an deren Ende die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung (GuV) stehen; und die einfache Buchführung, mit der eine Einnahmen-Überschuss-Rechnung (EÜR) ermittelt wird. Welche Form der Buchführung für wen gilt, ist gesetzlich geregelt.

ZUR DOPPELTEN BUCHFÜHRUNG VERPFLICHTET?

Die Pflicht zur doppelten Buchführung hängt im Wesentlichen von drei Kriterien ab: Sie gilt für Unternehmen mit den Rechtsformen KG, OHG, AG, GmbH und GmbH & Co. KG und für Gewerbetreibende, die im Handelsregister eingetragen sind. Außerdem müssen alle Einzelunternehmen die Doppik anwenden, die zwei Geschäftsjahre hin-



Foto: Bonawent / 123RF

tereinander mehr als 600.000 Euro Umsatz oder über 60.000 Euro Gewinn pro Jahr erwirtschaften. Alle anderen sind von der Pflicht zur doppelten Buchführung befreit und dürfen stattdessen die EÜR erstellen. Mitunter kann auch eine freiwillige doppelte Buchführung sinnvoll sein, etwa bei raschem Wachstum, Investitionen oder um einfach den besseren Überblick zu behalten.

DIE EINFACHE BUCHFÜHRUNG: EÜR ERMITTELN

Mit der einfachen Buchführung sollen Betriebseinnahmen und -ausgaben übersichtlich dargestellt werden. Das heißt: Belege sammeln und nach Erlös- und Kostenarten sortieren. Mit dieser vereinfachten Buchführung werten ein Betrieb oder Selbstständige am Ende des Jahres ihre EÜR aus. Zu den Einnahmen gehören etwa Erlöse aus Warenverkäufen oder Honorare, zu den Ausgaben der Kauf von Werkzeugen oder Mieten.

Übrigens: Bei der einfachen Buchführung gilt grundsätzlich der Zeitpunkt des Geldflusses, nicht des Rechnungsdatums. Ergibt am Ende des Geschäftsjahres die Differenz von Einnahmen und Ausgaben ein Plus, ist man schon fast beim zu versteuernden Gewinn, der in der Steuererklärung angegeben werden muss.

BILANZ UND GUV ERSTELLEN

Der Name kommt nicht von ungefähr: Denn jeder Geschäftsvorfall wird bei der doppelten Buchführung auf mindestens zwei Konten erfasst – auf ein Konto und ein Gegenkonto. Dabei wird nach Soll und Haben gegliedert. Auf der Soll-Seite stehen Betriebsausgaben wie zum Beispiel Aufwendungen für Werkzeuge, Miete oder Kredite. Auf die Haben-Seite gehören zum Beispiel

die Umsatzerlöse. Zum Ende des Geschäftsjahres erstellt der Betrieb seinen Jahresabschluss mit einer Bilanz und einer GuV; bei einer KG, OHG, AG, GmbH usw. kommt auch noch der sogenannte Anhang dazu. In der Bilanz ist dargestellt, wie finanzielle Mittel eingesetzt wurden und woher diese Mittel kommen – aus dem Eigenkapital oder Fremdkapital. Die GuV-Rechnung zeigt auf, welchen Gewinn oder Verlust der Betrieb gemacht hat. Im Anhang werden Einzelposten erläutert.

GUT ZU WISSEN

In der Buchführung gelten sogenannte Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung (GoB). Dazu gehört auch die Belegpflicht: keine Buchung ohne Beleg! Alles muss lückenlos aufgezeichnet werden.

Für Dokumente gelten Aufbewahrungsfristen: Für die meisten Unterlagen sind das bis zu zehn Jahre. Und: Was digital reinkommt, wie Rechnungen per E-Mail, muss auch digital abgespeichert werden.

Diesen und alle bereits erschienenen Artikel aus der Reihe Finanzwissen finden Sie gesammelt unter: **www.Chefsein.de**



DEUTSCH-POLNISCHE BERUFSORIENTIERUNG

MIT HANDWERK ÜBER GRENZEN HINWEG

Seit 2018 bringt das Projekt »Grenzenlos lernen – grenzenlos arbeiten – grenzenlos leben« deutsche und polnische Jugendliche im Rahmen einer Berufsorientierung zusammen. Nachdem die Corona-Pandemie zu einer Pause zwang, kam Ende April erstmals wieder eine große Gruppe von Schülerinnen und Schülern aus beiden Ländern zusammen. »Wir waren alle aufgeregt und haben in der Klasse vorher deutsche Vokabeln gepaukt«, schildert die Stübicer Schülerin Julia Wachowiak die Vorfreude. »Deutsch sprechen ist schwieriger als gedacht. Aber die Sprachmittler haben uns ermutigt und so ging es am Ende ganz gut.« Julia war eine von 105 Schülerinnen und Schülern des Allgemeinbildenden Universitätslyzeums am Collegium Polonicum in Stübice und der Oberschule Müncheberg, die sich im Hwk-Bildungszentrum in Frankfurt (Oder) Einblick in die Berufe des Elektro-, Tischler-, Metallbauer-, Maler- sowie das Friseur- und Kosmetikerhandwerks verschafften. »Auch wenn ich einen anderen Berufswunsch habe, fand ich das Friseur- und Kosmetikerhandwerk als Alternative sehr spannend. Vor allem, weil die deutschen Dozentinnen sehr viel Erfahrung und Wissen vermittelten.« Lukas-Emilio Göggelmann fand es interessant, dass im Rahmen der Begegnung am Collegium Polonicum berufsorientierte Projekte in Physik und Chemie stattfanden. »Ich war überrascht, wie wichtig in den verschiedenen Handwerken Wissen in diesen beiden Fächern ist. Mir war vorher nicht bewusst, wie bedeutsam diese beiden Fächer auch außerhalb des Schulunterrichts sind.« Insgesamt machten rund 240 deutsche und polnische Schüler ähnliche Erfahrungen im Rahmen des Projektes, das mit Mitteln der Europäischen Union gefördert wird und noch bis Ende 2022 Berufsorientierung im Handwerk anbietet. *Maximilian Grosser*

Weitere Infos und Fotos auf: www.weiterbildung-ostbrandenburg.de



Fotos: © Maximilian Grosser / hwk-ff.de



TRADITIONELL TOP FIRMEN OFFEN

Am »Tag der offenen Unternehmen 2022« in Müllrose nahmen 20 Handwerksbetriebe teil. Sie boten am 13. Mai gut 150 Schülerinnen und Schülern der 8. und 9. Klassen Einblicke in viele Gewerke, vom Medienberuf bis zum Fliesenleger, Friseur, Kosmetiker und Maurer. Alle Probier- und Mitmachangebote in den Werkstätten und auf dem Hof der Traditionsfirma HTS stießen auf Interesse.



Kontakt zum Nachmachen und Erfahrungsaustausch:

Grund- und Oberschule Müllrose
Birgit Roggan
birgit.roggan@lk.brandenburg.de



Der »älteste« Berufeparcours in Ostbrandenburg: Seit 2007 gibt es den »Tag der offenen Unternehmen« in Müllrose (Oder-Spree). Im Gewerbegebiet des Ortes sind zahlreiche Handwerksbetriebe ansässig, die stets offen für Berufsorientierung sind.



LAST-MINUTE TERMINE NUTZEN

Zu den Last-Minute-Lehrstellenbörsen in Frankfurt (21. Juni) und in Eberswalde (23. Juni), jeweils von 9 bis 13 Uhr, können sich Firmen gern anmelden.

Erfahrungsgemäß nutzen zahlreiche Schulabgänger und deren Eltern auch diese beiden Termine, um sich umfassend und persönlich über freie Ausbildungsplätze zu erkundigen.



Kontakt für die Anmeldungen:

Stefanie Pense
bb@hwk-ff.de
Tel.: 0335/5619 150
www.azubi-ostbrandenburg.de

LEHRBERUFESCHAU BITTE MITMACHEN

Ihre Hwk organisiert im Juni und im September weitere lokale Lehrberufeschauen. Ziel der aktionsreichen Berufsorientierung zum Ausprobieren ist es, an den Schulstandorten im Kammerbezirk jährlich die 8. bis 12. Klassen auf die Lehre im Handwerk aufmerksam zu machen.

Die nächsten Orte sind: Neuzelle (14.6.), Bernau (15.6.), Prenzlau (30.6.). Im Herbst folgen Templin (offen), Eberswalde (15.9.), Frankfurt (20.9.) und Bad Freienwalde (22.9.). Bilder und Videos, was man zeigen und durchführen kann, können Sie in den Fotogalerien sehen:



www.azubi-ostbrandenburg.de



Hörakustikermeister Stefan Weil (r.) aus Wriezen begrüßte Hwk-Hauptgeschäftsführer Frank Ecker (l.) auf der Lehrberufeschau des Handwerks in der Oderbruchstadt



In Wriezen und Strausberg waren auch Lehrlinge auskunftsfreudige Auszubildungsbotschafter für das Handwerk



LEHRBERUFESCHAUEN IM KAMMERBEZIRK HANDWERKER TREFFEN 1.200 SCHÜLER AUF DEN VERANSTALTUNGEN

Angermünde, Wriezen, Strausberg, Frankfurt – Handwerker führten bereits vier von 12 Lehrberufeschauen im Jahr 2022 durch. Acht Weitere folgen noch.

In Wriezen belebten 250 Schüler und sogar eine Kita-Gruppe den Marktplatz und folgten interessiert den Handgriffen der Handwerker. »Die sich an unseren Stand trauen, sind echt interessiert«, so das Resümee von Tischlerlehrling Tanja Barth. »So eine Lehrberufeschau senkt die Hemmschwellen.« Wriezens Bürgermeister Karsten Ilm ergänzt: »Angesichts des Fachkräftemangels unterstützen wir solche Lehrberufeschauen sehr.« Katharina Moritz von Optic Ortel erklärte den Schülern, dass ein Abitur für den Beruf zwar von Vorteil, aber nicht zwin-

gend notwendig ist. Ihre Empfehlung an ihrem Stand: »Macht ein Praktikum!« Auch an der Lise-Meitner-Oberschule in Strausberg herrschte großes Interesse. Hier informierten sich über 400 Schüler an den Werkbänken der Handwerksbetriebe. Auch die Berufsberatung der Agentur für Arbeit, die Expertinnen der Passgenauen Besetzung der Hwk sowie die Inklusionsberaterin und die Willkommenslotsin der Kammer waren vor Ort. Steffen Kelm, Geschäftsführer der TGA Heinemann GmbH aus Strausberg, hatte Gelegenheit, Werbung »für einen spannenden und abwechslungsreichen Beruf« zu machen. »Wir suchen Auszubildende! Bewirbt euch bei uns«, gab er den Zehntklässlern mit auf den Weg. **SK**

Informationen zu weiteren
Lehrberufeschauen
und Bilder finden Sie hier:



HWK-BILDUNGSSTÄTTEN

MODERNSTE LICHTWELLENLEITERTECHNIK KOMMT

DHB: Herr Kaczkowski, Sie sind Leiter des Bildungszentrums der Handwerkskammer. Wie viel und worin soll in den kommenden Monaten in Frankfurt und in Hennickendorf investiert werden?

SVEN KACZKOWSKI: Wir haben vor Kurzem die Förderbescheide vom Land Brandenburg erhalten. Damit können wir nun ca. 1,3 Millionen Euro in die Modernisierung der digitalen Ausstattung unserer Ausbildungsstätten in Frankfurt (Oder) und Hennickendorf investieren.



Sven Kaczkowski

DHB: Was wird angeschafft? Wie verbessert sich dadurch die Ausbildung?

SVEN KACZKOWSKI: Elektroniker werden zukünftig an modernster Hard- und Software in den Bereichen Gefahrenmelde- und Gebäudesystemtechnik sowie Steuerungs- und Lichtwellenleitertechnik ausgebildet. Im SHK-Handwerk wird die Smarthome-Übungsanlage modernisiert und eine netzwerkfähige Badausstattung angeschafft. Neue Aufmaßsysteme für die Malerausbildung und der Aufbau einer virtuellen Lernumgebung

bilden weitere Schwerpunkte. An beiden Standorten wird die Netzwerk-, Server- und WLAN-Infrastruktur modernisiert.

DHB: Was bedeutet eine verbesserte Ausbildung für die Betriebe der Region?

SVEN KACZKOWSKI: Dank der Investitionen können wir alle Lehrlinge mit modernsten digitalen Anwendungen vertraut machen, mit denen sie im Beruf und ihrem Alltag umgehen können sollten. Die Auszubildenden werden in Technik und Technologie geschult, die kleinere Betriebe nicht vorhalten können. Damit kommt die Überbetriebliche Lehrlingsunterweisung (ÜLU) im Handwerk ihrer Funktion nach und gilt zu Recht als Ergänzung der betrieblichen Ausbildung.

Interview_Mirko Schwanitz

Das Vorhaben wird
gefördert von
der Europäischen Union



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Fonds für
Regionale Entwicklung
als Teil der Reaktion der EU auf die
COVID-19-Pandemie finanziert

MEISTERKURS METALLBAUER

DEM STAHL ZEIGEN, WO ES LANGGEHT — ALS METALLBAUERMEISTER

Mit dieser Ausbildung legen Sie als Geselle den Grundstein für Ihr berufliches Fortkommen. Mit dem Meisterbrief können Sie als Führungskraft im Unternehmen mehr Verantwortung übernehmen und ein höheres Gehalt erzielen. Sie können aber auch Ihre eigene Firma gründen und selbst ausbilden. Der Meisterkurs bringt Ihr Wissen auf den neuesten Stand. Die Materialvielfalt, die Zahl der Verarbeitungstechniken nehmen ständig zu und die Anforderungen am Markt wachsen stetig. Im Meisterkurs machen Sie einen Sprung in der Konstruktionslehre, erfahren das Neueste aus der Welt der Metallbe- und verarbeitungsverfahren und tauchen tief in modernste Steuerungs- und Messtechniken ein. Gleichzeitig werden Sie fit gemacht in allen Belangen der Betriebs-

führung. Dazu gehören unter anderem die Auftragsakquise und -abwicklung. Sie lernen alles über die betriebliche Kostenermittlung, Personalplanung und verfügen im Anschluss über ein solides Wissen der für Ihren Beruf notwendigen Rechtsgrundlagen. Informieren Sie sich bei unseren Beratern auch über staatliche Förderungen und Zuschüsse zu dieser Ausbildung.

Kurstermin:

(berufsbegleitend)

23. September 2022 bis 27. April 2024,
freitags 16–21 Uhr und samstags 8–15 Uhr
Ort: Hwk Frankfurt (Oder),
Bildungszentrum, Spiekerstraße 11 und
Berufsbildungsstätte Hennickendorf,
Rehfelder Straße 50, 15378 Hennickendorf



Foto: © amh online



Ansprechpartner:

Volkmar Zibulski, Tel.: 0335/5554-233
volkmar.zibulski@hwk-ff.de
www.weiterbildung-ostbrandenburg.de

Fotos: © Heckmann GmbH



Fotos: © Miro Schwantzi | hwk-ff.de



STANDORT HOPPEGARTEN

GROSSER BAHNHOF FÜR NEUE PRODUKTIONSHALLE

Wer in Berlin die neue U-Bahnstation »Museumsinsel« besucht, staunt. In Anlehnung an ein historisches Bühnenbild für Mozarts »Zauberflöte« wurde die Tunneldecke aus tiefstem Blau mit 6.600 Lichtpunkten versehen. Was der Besucher nicht sieht, ist die dafür notwendige stählerne Unterkonstruktion. Gefertigt wurde sie aus mehr als 40.000 vorgefertigten Einzelteilen von der Firma Heckmann-Stahl aus Hoppegarten. Immer größere Aufträge verlangten seit Jahren nach einer Erweiterung der Produktionskapazitäten. Jetzt wurde die vierte Produktionshalle eingeweiht. »Wir sind sehr stolz auf diese 2,3-Millionen-Euro-Investition«, sagte Henning Heckmann, Sohn des Firmengründers Heinz Heckmann, bei der Eröffnung. »Hier können wir nun auf einer Fläche von 1.300 Quadratmetern Bauteile bis zu 70 Tonnen und einer Länge von 50 Metern bewegen«, freut sich Geschäftsführer Jens Freitag. Mit 11 Millionen Euro hat die Firma am Standort Hoppegarten trotz Corona im letzten Jahr ihr umsatzstärkstes Ergebnis erzielt. In der Region Berlin-Brandenburg ist sie heute das größte Stahlbauunternehmen. In Hoppegarten beschäftigt Heckmann Stahl 58 Mitarbeiter, darunter fünf Meister und sechs Auszubildende. **ms**



Ein ausführliches Interview mit Jens Freitag und weitere Bilder finden Sie hier:





KAMMERSERVICE

AUFGABE EINES SACHVERSTÄNDIGEN

Aufgabe eines auf der Grundlage der Handwerksordnung öffentlich bestellten und vereidigten Sachverständigen ist es, seine besondere Sachkenntnis in Form von Gutachten den Gerichten, Behörden, aber auch privaten Personen zur Verfügung zu stellen.

Die Sachverständigenordnung und die Richtlinien zur Sachverständigenordnung finden Sie auf www.hwk-ff.de/ueber-uns

DAS SACHVERSTÄNDIGENWESEN

Die öffentlich bestellten und vereidigten Sachverständigen der Handwerkskammer Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg erstellen unparteiisch Gutachten

Eine bundesweite Sachverständigendatenbank aller Handwerkskammern finden Sie hier:



über handwerkliche Leistungen. Sachverständige werden unter anderem auf Anforderung bei Gerichten tätig. Die Kammer vermittelt die Sachverständigen auch auf Grundlage privater Aufträge.

Gutachter sind vom Auftraggeber zu vergüten. Im privatrechtlichen Bereich unterliegt die Höhe der Vergütung der Vereinbarung zwischen dem Auftraggeber und dem Sachverständigen. Im öffentlich-rechtlichen Bereich besteht hierfür eine gesetzliche Regelung.

HILFREICHE DATENBANK

In der Sachverständigendatenbank der Handwerkskammer sind auf 18 Handwerksgebieten aktuell 35 Sachverständige mit Sitz in Ostbrandenburg zu finden.

Anzeigen

Geprüfte/r Betriebswirt/in (HwO) DEIN HANDWERK – DEINE WEITERBILDUNG!

Mit unseren **Lernunterlagen** wird deine Weiterbildung so **praxisorientiert**, wie du es bist.

- ✓ 31 praxisbezogene Lernmodule
- ✓ 8 Musterbetriebe
- ✓ 980+ Übungsaufgaben
- ✓ 400+ Abbildungen



www.betriebswirt.de

Interesse geweckt?
Wende dich jetzt an deine
Handwerkskammer.



Verlagsanstalt
Handwerk

ANZEIGEN- ABTEILUNG:

☎ 02 11/3 90 98-61
(Katharina Heinen)

Aus- und Weiterbildung

Sachverständiger

Ausbildungs-Lehrgänge für die Bereiche
**Bau-KFZ-EDV-
Bewertungs-Sachverständiger
Sachverständiger für Haustechnik**
Bundesweite Schulungen / Verbandsprüfung
modal Sachverständigen Ausbildungcenter
Tel. 0 21 53/4 09 84-0 · Fax 0 21 53/4 09 84-9
www.modal.de

SDH[®]
GmbH

**GÜNSTIGE
FIRMENWAGEN
FÜRS HANDWERK**

KOSTENFREI REGISTRIEREN & NACHLÄSSE EINSEHEN

WWW.SDH.DE

Teilen dieser Ausgabe liegen Beilagen der Firma
Conrad Electronic SE bei.
Wir bitten um freundliche Beachtung.

AUSLANDSPRAKTIKA

AZUBIS NOCH BIS 10. JULI FÜR VALENCIA ANMELDEN

Wie arbeitet ein Tischler oder ein Bäcker in Spanien? Wie unterscheidet sich die Berufsausbildung dort von der in Deutschland? Und: Wie sieht ein Arbeitsalltag in Südpasien eigentlich aus? Vom 18. September bis 8. Oktober bietet die Handwerkskammer, gemeinsam mit spanischen Partnerbetrieben, wieder begehrte Auslandspraktika an. Motivieren Sie Ihre Lehrlinge zur Teilnahme! Denn: Die Auslandspraktika trugen bisher immer zur Persönlichkeitsentwicklung der Auszubildenden bei. Handwerksbetriebe, deren Lehrlinge an den Auslandspraktika teilnahmen, bestätigten, dass die Praktikanten nach der Rückkehr selbstständiger, motivierter und offener für Neues in den Betrieb zurückkehrten. Teilnehmen können Auszubildende in mehr als 13 Berufen. Die Kosten sind zu 100 Prozent durch das EU-Programm Erasmus+ abgedeckt. Darüber hinaus erhält jeder Teilnehmer einen Zuschuss zu den Flugkosten in Höhe von 270 Euro.

Mehr Infos unter:

www.azubi-ostbrandenburg.de/spanien/



Kontakt:

Mateusz Krzyzanowski
Telefon: 0335/5619-169
Telefax: 0335/56577-339
mateusz.krzyzanowski@hwk-ff.de



Wir gratulieren zum Geburtstag

75 Jahre

Klaus Germey,
Inhaber Ausführung
einfacher
Schuhreparaturen,
Hoppegarten,
OT Hönnow, am 11. Juni

Dieter Kind,
Inhaber im Maler- und
Lackierer-Handwerk,
Bernau bei Berlin,
am 21. Juni

70 Jahre

Bärbel Reiter,
Inhaberin Einbau von
genormten Baufertig-
teilen, Niederfinow,
am 17. Juni

Rainer Pernack,
Inhaber im Kraftfahr-
zeugtechniker-
Handwerk, Friedland,
am 30. Juni

65 Jahre

Uwe Oberdörfer,
Elektrotechniker-
meister, Lindendorf,
OT Libbenichen,
am 7. Juni

Ingo Erdmann,
Inhaber Einbau von
genormten Baufertig-
teilen, Wokuhl-
Dabelow, am 13. Juni

Michael Lamprecht,
Maurer- und Betonbauer-
meister, Petershagen/
Eggersdorf, OT Peters-
hagen, am 14. Juni

Christian Schmidt,
Inhaber im Fliesen-,
Platten- und Mosaik-
leger-Handwerk,
Werneuchen, OT Seefeld,
am 20. Juni

Doris Pohle,
Geschäftsführerin Haus
im Trend Pohle GmbH,
Tauche, OT Lindenberg,
am 20. Juni

Friedrich Gepperth,
Geschäftsführer IDOMA
GmbH, Frankfurt (Oder),
am 21. Juni

Klaus Schehning,
Kraftfahrzeugtechniker-
meister, Frankfurt (Oder),
OT Booßen, am 26. Juni

Thomas Wüstenberg,
Glasveredlermeister,
Wandlitz, Schönwalde,
am 27. Juni

60 Jahre

Mario Lässig,
Dachdeckermeister,
Bad Freienwalde (Oder),
am 17. Februar
(Nachtrag)

Mario Krehse,
Elektrotechnikermeister,
Lawitz, am 1. Juni

Axel Habermann,
Installateur- und
Heizungsbauermeister,
Reichenwalde, am 2. Juni

Petra Schmidt,
Inhaberin im Kosmetiker-
Handwerk, Rüdersdorf
bei Berlin, am 7. Juni

Dirk Stellmacher,
Raumausstattermeister,
Frankfurt (Oder),
am 10. Juni

André Peste,
Geschäftsführer Seeger
Gesundheitshaus
GmbH & Co. KG, Berlin,
am 12. Juni

Cliffon Freund,
Geschäftsführer
Schöneicher Elektro
GmbH, Schöneiche
bei Berlin, am 12. Juni

Ingo Kujahn,
Geschäftsführer CDC
GmbH, Bad Freienwalde
(Oder), am 14. Juni

Heinz-Jürgen Ernst,
Inhaber im Fotografen-
Handwerk, Neuenhagen
bei Berlin, am 15. Juni

Roland Lindhorst,
Inhaber im Fliesen-,
Platten- und
Mosaikleger-Hand-
werk, Wandlitz,
OT Klosterfelde,
am 6. Juni

Gudrun Kafidoff,
Inhaberin im Friseur-
Handwerk, Seelow,
am 18. Juni

Ulf Lange,
Inhaber im Raumaus-
statter-Handwerk,
Templin, am 19. Juni

Karsten Schruppf,
Inhaber im Holz-
und Bautenschutz-
Handwerk,
Neuenhagen bei
Berlin, am 20. Juni

Knut Henschke,
Metallbauermeister,
Schorfheide,
OT Groß Schönebeck,
am 26. Juni

Thomas Sturzebecher,
Geschäftsführer RSS
GmbH, Fredersdorf-
Vogelsdorf, am 28. Juni

Jens Meyer,
Inhaber im Estrich-
leger-Handwerk,
Templin, am 29. Juni

HANDWERKERMÄNNERCHOR

VORSTAND GEWÄHLT

In Bad Freienwalde wurde der Vorstand des Handwerkmännerchors wiedergewählt. Elektromeister Olaf Schröder steht dem Verein weiterhin vor. Die Hwk-Vizepräsidentin, Siegrid Bohm, ehrte Uhrmachermeister Eckehard Matzdorf für seine 55-jährige Chormitgliedschaft. Seit 1967 ist er eine der Bassstimmen. Siegrid Bohm dankte auch Bass Eckhard Peetz für seine 20-jährige Treue zum Chor. Dem gehören zurzeit 24 Sänger an. Der nächste Auftritt ist anlässlich des Landeschortreffens am 21. Juni in Angermünde geplant. Zum Märkischen Chorfest wird der Handwerkmännerchor am 9. Juli in Bad Freienwalde auftreten – zusammen mit den »Vereinigten Chören Rinteln«, aus der Partnerstadt von Bad Freienwalde.



Foto: © Handwerkmännerchor

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Obermeisterwahl der Landesinnung der Musikinstrumentenbauer der Länder Berlin, Brandenburg, Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern

mit Zugehörigkeit zur Kreishandwerkerschaft Barnim, Eberswalder Str. 33, 16227 Eberswalde

Die Landesinnung der Musikinstrumentenbauer der Länder Berlin, Brandenburg, Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern hat am 26.03.2022

Herrn Jörg Gohl

als Innungsobmeister gewählt und

Herrn Harald Schulz

als stellvertretenden Innungsobmeister wiedergewählt.

Obermeisterwahl der Innung Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik Ober- und Niederbarnim

Geschäftsstelle in der Rehfelder Straße 50, 15378 Hennickendorf

Die Innung Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik Ober- und Niederbarnim hat am 05.04.2022

Herrn Burkhard Marwitz

als Innungsobmeister wiedergewählt und

Herrn Herbert Treichel

als stellvertretenden Innungsobmeister wiedergewählt.

Obermeisterwahl der Innung des Kraftfahrzeughandwerks Frankfurt (Oder)-Mitte

Geschäftsstelle in der Rehfelder Straße 50, 15378 Hennickendorf

Die Innung des Kraftfahrzeughandwerks Frankfurt (Oder)-Mitte hat am 05.05.2022

Herrn Wolfram Sülle

als Innungsobmeister gewählt und

Herrn Ronny Sellin

als stellvertretenden Innungsobmeister gewählt.

Frankfurt (Oder), den 10.05.2022

Wolf-Harald Krüger Frank Ecker

Präsident

Hauptgeschäftsführer

LEIPZIGER ERKLÄRUNG ENERGIEVERSORGUNG MUSS STABIL BLEIBEN

14 ostdeutsche Handwerkskammern kamen Mitte Mai beim Branchentreffen auf der Leipziger Messe zusammen und legten einen Forderungskatalog vor. In der »Leipziger Erklärung« machen die Handwerkskammern deutlich, welche Rahmenbedingungen es braucht, um trotz der Herausforderungen von steigenden Kosten, von Materialengpässen, von unsicheren Lieferketten und der weiterhin schwierigen Suche nach neuen Fachkräften zu wachsen. Die Auftragsbücher vieler Handwerksbetriebe in Ostdeutschland sind auf Monate hinweg gefüllt. »Oberste Priorität für das Handwerk haben eine bezahlbare und stabile Energieversorgung«, forderte Jörg Dittrich, Präsident der Handwerkskammer Dresden. Das zweite Handwerkspolitische Forum Ost (HAFO) unterstrich, dass das Handwerk bei der Energiewende eine zentrale Rolle einnimmt. Angemahnt wurde erneut der Bürokratieabbau. **Weitere Informationen im Juni-Heft und unter:** www.hwk-ff.de



Kontakt Hwk-Pressestelle:

presse@hwk-ff.de
Tel.: 0335/5619-108

HANDWERKER IM BARNIM PRAKTIKUMSWOCHEN IN DEN FERIEN ANBIETEN

Unter www.praktikumswochen.de/barnim können Unternehmen für die Sommerferien Praktikanten online schalten. Lehrbetriebe und potenzielle, interessierte Auszubildende von Morgen kommen so zusammen und lernen sich kennen. Der Aktionszeitraum erstreckt sich über die gesamten Sommerferien. Auf diese Weise können die Schülerinnen und Schüler flexibel teilnehmen und ihre Woche frei auswählen.

In der Praktikumswoche probieren sich junge Menschen jeden Tag in einer Woche in einem neuen Unternehmen aus.

Der Organisationsaufwand wird durch die digitale und smarte Vermittlungsplattform auf ein Minimum begrenzt. Die Teilnahme ist sowohl für die Unternehmen als auch für die Schülerinnen und Schüler kostenlos. Finanziert wird die Praktikumswoche über die Barnimer WITO Wirtschafts- und Tourismusentwicklungsgesellschaft mbH.



Kontakt für den Barnim in der Hwk:

Agnieszka Sajduk, Passgenaue
Besetzung; Tel.: 0335/5619-204
agnieszka.sajduk@hwk-ff.de

IT-SICHERHEIT INDIVIDUELLE BERATUNG FÜR HANDWERKSFIRMEN

Am 30. Juni haben Sie die Möglichkeit, sich persönlich beraten zu lassen. In nur 30 Minuten beantworten Experten Ihre Fragen rund um die IT-Sicherheit Ihres Unternehmens. Nutzen Sie dieses Angebot! Wir registrieren auch im Kammerbezirk zunehmend Fälle von Datenhacking und nachfolgenden Erpressungsversuchen. Machen Sie deshalb IT-Sicherheit zur Chefsache! An unserem Sprechtag bietet Ihnen unser IT-Sicherheitsbotschafter, Henrik Klohs, gemeinsam mit Experten des Digitalzentrum Mittelstand in Chemnitz und der F1 GmbH Informationen zu Datensicherung und Verschlüsselung, zu diverser Sicherheitssoftware, zum Schutz Ihrer mobilen Endgeräte und Sicherung Ihrer Netzwerke einschließlich Firmen-WLAN bis hin zu der bei vielen Firmen unterschätzten Anlage von Infoprotokollen zur IT-Sicherheit.

Hier finden Sie das Anmeldeformular:

www.hwk-ff.de/it-sprechtag



Kontakt:

Henrik Klohs
Tel.: 0335/5619-122
henrik.klohs@hwk-ff.de

Mindestlohn-Erhöhung verschärft die Sorgen

DIE ANSTEHENDE ERNEUTE ANHEBUNG DES MINDESTLOHNS IST EINE ZUSÄTZLICHE BELASTUNG FÜR VIELE BETRIEBE. 15 VERTRETER DES BRANDENBURGISCHEN HANDWERKS DISKUTIERTEN DARÜBER MIT BUNDESTAGSABGEORDNETEN IN BERLIN.

Text: Karsten Hintzmann_

Zu dem Meinungsaustausch im Paul-Löbe-Haus des Deutschen Bundestages hatten die brandenburgischen SPD-Parlamentarier Mathias Papendieck aus Schöneiche und Hannes Walter aus Finsterwalde eingeladen. Die beiden Abgeordneten, die seit dem letzten Jahr Mitglieder des Bundestages sind, der 40 Jahre alte Papendieck gewann das Direktmandat im Wahlkreis Frankfurt (Oder) – Oder-Spree, der 38 Jahre alte Walter holte das Direktmandat für die Sozialdemokraten im Wahlkreis Elbe-Elster – Oberspreewald-Lausitz II, hatten durch ihre berufliche Tätigkeit bereits einen Einblick in die Problemlage des Handwerks. So war der gelernte Einzelhandelskaufmann Papendieck etliche Jahre bei EDEKA tätig. Walter ist im väterlichen Handwerksbetrieb (Walter & Sohn in Massen) groß geworden, hat Kfz-Mechaniker gelernt und zuletzt dort als kaufmännischer Geschäftsführer gearbeitet.

Wolf-Harald Krüger, Präsident der Handwerkskammer Frankfurt (Oder), hielt sich im ersten Redebeitrag nicht mit diplomatischem Vorgeplänkel auf, sondern kam sofort auf den Punkt: »Wissen Sie, was uns im Handwerk umtreibt? Dass sich der Gesetzgeber nicht an seine Gesetze hält. In Sachen Mindestlohn ist die Tarifkommission ausgeschaltet. Ich habe kein Verständnis dafür, dass der Gesetzgeber so stark in die Marktwirtschaft eingreift. Warum lässt er nicht einfach die Tarifpartner an dem Problem arbeiten?« Mit der erneuten Anhebung des Mindestlohns werde, so Krüger, Druck auf viele Menschen erzeugt, die eine Tätigkeit erlernt haben. »Mit der Anhebung des Mindestlohnes schmilzt der Abstand der Einkommen zwischen Gelernten und Ungelernten. Das wiederum erhöht den Druck auf die Arbeitgeber, hier nachzuziehen.«

Eine Position, der sich Horst Teuscher, Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Cottbus/Spree-Neiße, anschloss:

»Als Betriebsinhaber muss ich durch die Anhebung des Mindestlohns das Abstandsgefälle in der Belegschaft wiederherstellen. Das kostet Geld, und somit verzichte ich dann gegebenenfalls auf die Ausbildung eines Azubis. Warum bekommen wir zum aktuellen Mindestlohn eine 30-prozentige Erhöhung und das vor dem Hintergrund, dass gerade alles teurer wird?«

ABGEORDNETE ERLÄUTERN MINDESTLOHNPLAN

Eine Antwort auf diese Frage erhielten die Handwerksvertreter von den zwei Abgeordneten nicht. Papendieck erläuterte stattdessen den Werdegang in Sachen Mindestlohn: »In den Koalitionsverhandlungen zwischen SPD, Grünen und FDP haben wir uns intensiv über den Mindestlohn ausgetauscht. Die FDP hat dabei die Kopplung von Mindestlohn und Minijob eingefordert, also die parallel zur Erhöhung des Mindestlohns erfolgende Anhebung des Entgelts für Minijobs von 450 auf 520 Euro. Die Kopplung dieser beiden Komponenten bleibt daher auch in Zukunft bestehen. Die Mindestlohnkommission soll das nächste Mal am 30. Juni 2023 tagen, so dass mit einer weiteren Erhöhung zum 1. Januar 2024 zu rechnen ist.« Papendieck räumte ein, dass das Problemfeld zwischen Gelernten und Ungelernten »ein schweres Thema ist. Den Knoten müssen am Ende Gewerkschaften und Arbeitgeber lösen.« Papendieck teilte die Einschätzung, dass es bei einem Mindestlohn von 12 Euro pro Stunde schwerer werden dürfte, Jugendliche von der Sinnhaftigkeit einer Ausbildung zu überzeugen. »Wir wollen nicht, dass die Ausbildung entwertet wird. Dafür brauchen wir auch Ihre Unterstützung.«

Thomas Erdmann, Arbeitnehmer-Vizepräsident der Handwerkskammer Potsdam, wandte sich gegen die Ausweitung der Mini-Jobs: »Minijobs sind meist prekär und bieten keinen ausreichenden Schutz, zum Beispiel bei Kurzarbeit.«

Robert Wüst, Präsident der Potsdamer Handwerkskammer und Inhaber eines Metallbaubetriebes, stellte die Pro-

blematik der Mindestloohnerhöhung in den aktuellen Gesamtzusammenhang: »Die Preise für Rohstoffe sind auf dem Markt enorm gestiegen, manche Materialien sind im Baugewerbe derzeit schlicht nicht vorhanden. Zusätzlich bekommen wir ab dem 1. Oktober 2022 durch den steigenden Mindestlohn deutliche Lohnerhöhungen. Das zusammengenommen wird nicht dazu führen, dass sich das Handwerk in den nächsten Jahren gut entwickelt. Denn es wird weniger Menschen geben, die sich eine Handwerks-Dienstleistung leisten können.«

INDIVIDUELLE NÖTE EINZELNER BRANCHEN

Dass es zusätzlich zu den durch den Ukrainekrieg ausgelösten Preisanstiegen individuelle Sorgen und Nöte in einzelnen Gewerken gibt, machten die folgenden Beiträge deutlich.

Dörte Thie, die in Blankenfelde ein Dental-Studio führt, sagte: »Für junge Leute wird es unattraktiver, Betriebe zu übernehmen, die nicht mehr rentabel sind. Bei uns kommt erschwerend hinzu, dass in den Preisen, die wir gegenüber den Krankenkassen abrechnen können, die Materialkosten integriert sind. Doch damit können wir hier in Deutschland nicht mehr konkurrenzfähig arbeiten, sondern laufen Gefahr, dass die Prothetik nach Asien ausgelagert wird. Durch die Preisregulierung werden wir ausgebremst. Da wir unser Handwerk aber hier im Land behalten wollen, haben wir einen Lösungsvorschlag zu Papier gebracht, den wir Ihnen gern zur Prüfung mitgeben möchten. Er bezieht sich insbesondere auf die Abschaffung des Paragraphen 71, Absatz 2, des Sozialgesetzbuches 5.«

Bernd Anders, Inhaber der Bäckerei Anders in Lauchhammer, gab einen Einblick in seine Branche: »Das Bäckerhandwerk ist arbeitsintensiv. Ich bekomme nur Fachkräfte, wenn ich sie gut bezahle. Doch wie soll ich das alles leisten, wenn parallel auch die Rohstoff- und Energiepreise so stark steigen? Wir sind diejenigen, die den Kunden die Teuerungen an der Theke erklären müssen.« Zu den Preisanhebungen tragen zu allem Überfluss auch politische Entscheidungen bei, die mit der aktuellen Lage nichts zu tun haben. Anders: »Ich verbrauche in meinen Betrieben pro Woche 1.000 bis 1.200 Eier. Die neue OKT-Eierregelung (OKT steht für Ohne-Küken-Tötung männlicher Küken – d. Red.) führt dazu, dass sich der Stückpreis für Eier um drei Cent erhöht hat.« Speziell für das OKT-Eierproblem zeigte Papendieck Verständnis: »Wir können Ihre Kritik verstehen. Wir waren nicht diejenigen, die das Thema vorangetrieben haben.«

Ines Ressel, Inhaberin des Salons »Haarmoden Ines Ressel« in Fürstenwalde, knüpfte zum einen an die Dar-



Vertreter des brandenburgischen Handwerks nach der Diskussion mit den beiden SPD-Bundestagsabgeordneten Mathias Papendieck und Hannes Walter (vordere Reihe v.l.)

stellung von Bäckermeister Anders an und skizzierte darüber hinaus ein weiteres Problemfeld: »Auch wir sind von den allgemeinen Preissteigerungen für Wasser und Energie betroffen und müssen die höheren Preise an unsere Kunden weitergeben.« Und das in einer Zeit, in der sich die Anfangseuphorie vieler Menschen, nach der langen Coronazeit endlich wieder auch körpernahe Dienstleistungen nutzen zu können, ins Gegenteil umkehre. »Die Leute sparen. Dazu kommt, dass sich viele unserer Mitarbeiter in der Pandemie beruflich neu orientiert haben. Und: Durch die Schließungsaufgaben in den vergangenen zwei Jahren ist die Schwarzarbeit in unserem Sektor exorbitant gestiegen. Wir wünschen uns daher, dass die Politik massiv gegen Schwarzarbeit vorgeht. Um die Spanne zwischen anständiger Arbeit und Schwarzarbeit wieder zu verringern, brauchen wir eine Reduzierung der Mehrwertsteuer auf sieben Prozent.«

Eine Forderung, die Ralph Bührig, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Potsdam, unterstrich: »Im Friseur- und Kosmetikbereich haben wir oft kleine Betriebe. Die Politik sollte über eine Mehrwertsteuerreduzierung nachdenken, um diese Betriebe nicht an die Graubereiche zu verlieren.« Damit meinte er etwa reisende Friseure, die steuerlich von der Kleinunternehmerregelung profitieren, und die für die etablierten Salons und Studios eine zusätzliche Konkurrenz bedeuten. Für die Bekämpfung der Schwarzarbeit seien hier, so Bührig, die Landkreise zuständig: »Wir erwarten, dass dieses Problem in jedem Landkreis ernst genommen wird.«

Digitaler Aufbruch in Brandenburg

BRANDENBURG HAT DIE ENTWURFSFASSUNG DES NEUEN DIGITALPROGRAMMS 2025 VORGELEGT. ES DIENT ALS KOMPASS, UM WIRTSCHAFT, VERWALTUNG UND GESELLSCHAFT IN BRANDENBURG IN DIE DIGITALE ZUKUNFT ZU FÜHREN.



Innovative Erlebnisstation
im Digitalwerk Werder

Text: **Karsten Hintzmann**

Mit der Förderung von Innovations- und Kompetenzzentren sollen im Rahmen der digitalen Zukunftsstrategie auch den kleinen und mittleren Unternehmen im Land die Chancen der Digitalisierung aufgezeigt werden. Im Digitalprogramm 2025 des Landes Brandenburg finden sich beispielsweise Projekte wie der Aufbau des Digitalen Leitkrankenhauses in Cottbus, die Weiterentwicklung der SchulCloud, die IT-gestützte Waldbrandfrüherkennung und der Ausbau der Innovations- und Kompetenzzentren zur Digitalisierung der Wirtschaft in Brandenburg. Auch die Strukturen und

die Effizienz der Verwaltung sollen durch digitale Arbeits- und Ablaufprozesse verbessert werden, damit auch für die Wirtschaft Verwaltungsleistungen schneller bereitgestellt werden können.

Brandenburg will künftig die Position einer führenden Region für innovative Verwaltungstechnologien einnehmen. Bis zum Jahr 2025 ist zudem geplant, beim Breitbandausbau alle verbliebenen weißen

Flecken mit Bandbreiten von unter 30 Mbit/s beseitigt zu haben. Auch der Schutz kritischer Infrastrukturen durch präventive und reaktive Maßnahmen gegen Cyberangriffe ist Teil der digitalen Strategie. Bis spätestens Ende 2024 will Brandenburg auch eine Strategie zum Einsatz Künstlicher Intelligenz entwickeln. In den zurückliegenden Jahren wurden bereits einige Institutionen eingerichtet, die den digitalen Wandel in Brandenburg beschleunigen sollen. Eine besonders wichtige Rolle in der Digitalisierungsstrategie des Landes spielt die DigitalAgentur Brandenburg. Diese widmet sich vor allem der Digitalisierung der Kommunen und begleitet diese bei der Entwicklung eigener digitaler Strategien. Ein Ziel ist es, smarte Städte und Regionen in Brandenburg zu fördern.

Die DigitalAgentur, eine Tochtergesellschaft der Investitionsbank des Landes Brandenburg, hat beispielsweise

Foto: © Digitalwerk

das Breitbandinformationssystem Brandenburg entwickelt, das für die Landkreise und Kommunen Daten aus dem Glasfaserausbau, dem Mobilfunkausbau und den durch die Digitalagentur selbst gemessenen Mobilfunk-Abdeckungsdaten zur Verfügung stellt. Perspektivisch sollen weitere Daten beispielsweise aus der Gesundheitsversorgung oder der Mobilität einbezogen werden, um so ein Informationssystem der digitalen Daseinsvorsorge in Brandenburg zu implementieren.

Darüber hinaus liegt eine der Hauptaufgaben der Digital-Agentur im Bildungsbereich mit der Fortschreibung der SchulCloud, dem Ausbau der technischen Infrastruktur an Schulen und den Einrichtungen der Lehrkräfteausbildung sowie der generellen Entwicklung der digitalen Bildungsinfrastruktur.

DIGITALE MÖGLICHKEITEN ERPROBEN

Das Angebot an Kompetenzzentren mit verschiedenen Beratungs- und Unterstützungsangeboten für Unternehmen, die vom Land Brandenburg beziehungsweise dem Bund gefördert werden, soll ebenfalls fortgeführt werden. Zu diesen Einrichtungen zählen das Innovationszentrum Moderne Industrie Brandenburg, das Digitalwerk – Zentrum für Digitalisierung im Mittelstand, das Kompetenzzentrum für IT-Sicherheit, das Regionale Zukunftszentrum Brandenburg und das Mittelstand-4.0-Kompetenzzentrum Cottbus, wobei deren Angebote künftig noch stärker vernetzt werden sollen.

Zu den Projekten, von denen insbesondere das Handwerk profitiert, gehört das Digitalwerk Werder. Es ging im Oktober 2021 in die Verlängerung. Das Digitalwerk unterstützt kostenlos die Digitalisierung kleiner und mittlerer Unternehmen in Brandenburg. Handwerksbetriebe können an Erlebnisstationen, in Workshops und Veranstaltungen digitale Technologien kennenlernen und ausprobieren. Seit November 2021 lädt das Digitalwerk regelmäßig zum »Feierabend im Digitalwerk« ein, um etwa die Erlebnisstationen ausprobieren zu können. Das Format findet einmal pro Monat statt. Zu den aktuellen Schwerpunkten in der Beratung zählt das Thema Onlinesichtbarkeit, bei dem Handwerksbetriebe lernen können, wie man etwa Newsletter gestaltet oder sich in den sozialen Medien bewegt.

Speziell für das Handwerk informiert das Digitalwerk auch zu Themen wie der Baudokumentation und gegenwärtig verstärkt rund um die Fragen zur elektronischen Zeiterfassung. Mit der Erlebnisstation »Zeiterfassung« ist das Digitalwerk auch vor Ort präsent, wie beispielsweise jüngst auf der Innungsversammlung der Dachdecker der Kreishandwerkerschaft Teltow-Fläming.

Als eine noch junge Technologie für das Handwerk kann der Einsatz von Drohnen angesehen werden. In der Erlebnisstation »Drohne« im Digitalwerk wird gezeigt, wie sich mittels einer Kameradrohne nicht nur schwer zugängliche Dächer und Gebäude besichtigen, sondern wie sich Flächen mittels Software vermessen und berechnen lassen.

»Themen wie die digitale Zeiterfassung bewegen das Handwerk zurzeit besonders«, weiß auch Kerstin Bravo von der Handwerkskammer Potsdam. Sie berät Handwerksbetriebe beim Zukunftszentrum Brandenburg, bei dem die Handwerkskammer Potsdam als Projektpartner fungiert. »Die Corona-Pandemie hat dem Thema Digitalisierung im Betrieb noch einmal einen Schub gegeben«, sagt Bravo. Wichtig sei es bei der Beratung, dass auch die Mitarbeiter bei der Entwicklung digitaler Strategien für den Betrieb und der Einführung neuer Hard- und Software mit eingebunden werden.

Das Zukunftszentrum Brandenburg in Götz begleitet Unternehmen im digitalen und demografischen Wandel. Zusätzliche Angebote bestehen für die Branchen Pflege und Handwerk. Beispiel: Das Thema altersgerechtes Wohnen. Der Einsatz intelligenter technischer Systeme erhöht die Wohn- und Lebensqualität für ältere Menschen und deren Angehörige. Hier kommt dem Handwerk als Ansprechpartner für die Beratung und die Umsetzung technischer Lösungen eine wichtige Bedeutung zu. Insbesondere Gewerke wie Elektro-, SHK- oder Baubetriebe können hier mit Hilfe des Zukunftszentrums zusätzliche Qualifikationen wie der eines Smart-Home Beraters erwerben.

ANSPRECHPARTNER BEI DEN KAMMERN

Auch die Beauftragten für Innovation und Technologie bei den Handwerkskammern sind hilfreiche Ansprechpartner bei der Digitalisierung. Henrik Klohs, Technologie- und Innovations-Berater bei der Handwerkskammer Frankfurt (Oder), weiß um den Informationsbedarf: »Viele Handwerksbetriebe wollen gegenwärtig ihre Geschäftsprozesse digital effizienter machen.« Dabei geht es vor allem auch um die Frage, wie die Digitalisierung mit Fördermitteln von Land und Bund finanziert werden kann. »Wichtig ist in vielen Gewerken aber auch, wie künftig Maschinen oder Messgeräte digital eingebunden werden können.« Auch das Thema IT-Sicherheit habe an Bedeutung gewonnen. Matthias Steinicke, Technologieberater bei der Handwerkskammer Cottbus, hat ebenfalls einen gestiegenen Beratungsbedarf registriert. »Viele Handwerker haben in jüngster Zeit bei anderen Unternehmen gesehen, welche Möglichkeiten digitale Lösungen eröffnen und wollen nun auch die Digitalisierung im eigenen Unternehmen vorantreiben.«

SELTENES FUNDSTÜCK

MEISTERARBEIT KEHRTE NACH 50 JAHREN ZU IHREM MEISTER ZURÜCK

Da staunte einer nicht schlecht: Schülerin Stephanie setzte sich in einem Schülerpraktikum im Eisenhüttenstädter »Formwerk« mit der Typografie auf einer vor Jahren auf dem Sperrmüll gefundenen Schrifttafel auseinander. Es stellte sich heraus, dass es sich dabei um einen Teil der praktischen Meisterarbeit von Malermeister Wolfgang Schuppan aus dem Jahr 1972 handelte.

SCHWEISSTREIBENDE SCHINDEREI

Der erhielt in diesem Jahr den Goldenen Meisterbrief und war sichtlich gerührt, das Meisterstück wiederzusehen. »Ich glaubte es längst verschollen.« Drei Stunden lang erzählte er der Schülerin dann aus seinem bewegten Leben vor und nach der politischen Wende, von der Zeit als Lehrling, Geselle und Malermeister, der Enteignung der väterlichen Firma in der DDR und dem späteren Ausverkauf durch die Treuhand. An die Arbeit am Meisterstück erinnerte er sich als »wochenlange und schweißtreibende Schinderei«.

EIN KELLER ALS REINRAUM

»Die Platte musste in mehreren Schichten mit selbst hergestellter Masse gespachtelt und geschliffen werden, damit sie so glatt wie



Foto: © Martin Schmidt / FORMWERK

eine Glasscheibe wurde. Damit das funktionierte, wurde ein Keller mit Wasser ausgesprüht, um eine absolut staubfreien Raum zu schaffen. Später wurde hier auch die Farbe für die Schrift in tupfenden Bewegungen über selbst geschnittene Schablonen aufgetragen. Wenn Fehler passierten, mussten die Farbe abgeschliffen werden und die Arbeit begann von vorn«, erinnerte sich Wolfgang Schuppan. **ms**

DEUTSCHES
HANDWERKS
BLATT

IMPRESSUM

Ämtliches Organ der aufgeführten Handwerkskammern sowie satzungsgemäßes Mitteilungsblatt von Handwerk.NRW und Kreishandwerkerschaften, Innungen und Fachverbänden.

ZEITUNGSAUSGABE für die Handwerkskammern Düsseldorf, Dortmund, Koblenz, zu Köln, Münster, Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld, der Pfalz, Rheinland, des Saarlandes, Südwestfalen und Trier

MAGAZINAUSGABE für die Handwerkskammern Cottbus, Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg, zu Leipzig, Ostmecklenburg-Vorpommern, Potsdam

VERLAG

Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-0, Fax: 0211/390 98-79
info@verlagsanstalt-handwerk.de

Verlagsleitung:

Dr. Rüdiger Gottschalk
Vorsitzender des Aufsichtsrates:
Andreas Ehlert
Vorsitzender des Redaktionsbeirates:
Jens-Uwe Hopf

REDAKTION

Postfach 10 29 63, 40020 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-47, Fax: 0211/390 98-39
Internet: www.handwerksblatt.de
info@handwerksblatt.de

Chefredaktion:

Stefan Bühren (v.i.S.d.P.)
Redaktion: Kirsten Freund, Lars Otten
Freie Mitarbeit: Melanie Dorda
Online-Redaktion: Bernd Lorenz,
Robert Lüdenbach, Jürgen Ulbrich
Freie Mitarbeit: Wolfgang Weitzdörfer
Redaktionsassistent: Gisela Käunicke

REGIONALREDAKTION

Handwerkskammer Frankfurt (Oder) –
Region Ostbrandenburg
Bahnhofstraße 12
15230 Frankfurt (Oder)
Verantwortlich: HGF Frank Ecker
Pressereferent: Michael Thieme
Tel.: 0335/56 19-108
Fax: 0335/56 19-110

LANDESREDAKTION BRANDENBURG

Karsten Hintzmann
Finkensteg 31, 15366 Hoppegarten
Tel.: 0157/35 80 62 61
k.hintzmann@arcor.de

ANZEIGENVERWALTUNG

WWG Wirtschafts-Werbe GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf

Anzeigenleitung: Michael Jansen
Tel.: 0211/390 98-85
Fax: 0211/30 70 70
jansen@verlagsanstalt-handwerk.de
Anzeigenpreisliste Nr. 56
vom 1. Januar 2022
Sonderproduktionen:
Brigitte Klefisch, Rita Lansch,
Claudia Stemick
Tel.: 0211/390 98-60
Fax: 0211/30 70 70
stemick@verlagsanstalt-handwerk.de

VERTRIEB/ZUSTELLUNG

Harald Buck, Tel.: 0211/390 98-20
Fax: 0211/390 98-79
vertrieb@verlagsanstalt-handwerk.de

GESTALTUNG

Bärbel Bereth, Thekla Halbach

DRUCK

L. N. Schaffrath GmbH & Co. KG
Marktweg 42-50, 47608 Geldern
Tel.: 02831/396-0

Das Deutsche Handwerksblatt informiert als amtliches Organ von 16 Handwerkskammern nahezu jeden dritten Handwerksbetrieb in Deutschland und erscheint als Zeitung 18-mal jährlich, als Magazin 11-mal jährlich.

Bezugspreis jährlich 30 Euro einschließlich 7 Prozent Mehrwertsteuer und Portokosten. Für Mitglieder der Handwerkskammern ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlags oder im Falle höherer Gewalt und Streik besteht kein Entschädigungsanspruch. Abbestellungen müssen aus postalischen Gründen spätestens zwei Monate vor Jahresende beim Verlag vorliegen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen, Rücksendung nur, wenn Porto beiliegt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlags. Gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung von Verlag, Redaktion oder Kammern wieder, die auch für Inhalte, Formulierungen und verfolgte Ziele von bezahlten Anzeigen Dritter nicht verantwortlich sind.

Reif für den Meister?

Nehmen Sie sich 2022/2023 Zeit für Ihre Karriere!

 Handwerkskammer Frankfurt (Oder)
Region Ostbrandenburg

Meisterlehrgänge in Frankfurt (Oder) und Hennickendorf:

- Teil II im Dachdecker-Handwerk
- Teile I und II im Elektrotechniker-Handwerk
- Teile I und II im Fleischer-Handwerk
- Teile I und II im Fliesen-, Platten- und Mosaikleger-Handwerk
- Teile I und II im Friseur-Handwerk
- Teile I und II im Installateur- und Heizungsbauer-Handwerk
- Teile I und II im Kosmetiker-Handwerk
- Teile I und II im Kraftfahrzeugtechniker-Handwerk
- Teile I und II im Landmaschinenmechaniker-Handwerk
- Teile I und II im Maler- und Lackierer-Handwerk
- Teile I und II im Maurer- und Betonbauer-Handwerk
- Teile I und II im Metallbauer-Handwerk
- Teile I und II im Straßenbauer-Handwerk
- Teile I und II im Stuckateur-Handwerk
- Teile I und II im Tischler-Handwerk
- Teile I und II im Zimmerer-Handwerk

① Für alle Handwerke führen wir auch die Teile III und IV durch.



Kurstermine/Beratung/Anmeldung: www.weiterbildung-ostbrandenburg.de

Hohe Zuschüsse für die Meisterschule!

Rückzahlungsfreie, einkommens- und vermögensunabhängige Förderung!



Beispielrechnung Meisterschule

Lehrgangskosten/Prüfungsgebühren:	8.000 €
abzüglich Aufstiegs-BAföG 50%:	- 4.000 €
verbleibender Restbetrag: (finanzierbar über KfW-Darlehen)	4.000 €
abzüglich Darlehenserlass bei bestandener Prüfung	- 2.000 €

Ihr Eigenanteil (Restdarlehen): 2.000 €

100% Förderung bei Gründung oder Übernahme eines Betriebes
50% Zuschuss zu den Materialkosten des Meisterprüfungsstücks
100% Vollzuschuss zum Lebensunterhalt bei Vollzeitkursen



UNTERSTÜTZT IHRE PLÄNE: UNSER BUSINESS-KREDIT



Einfach und Schnell

- Antrag mit wenigen Unterlagen
- Entscheidung i. d. R. innerhalb von 24 Stunden
- Sonderzahlungen jederzeit möglich

#chefsein

targobank.de/geschaeftskunden

TARGO  BANK
GESCHÄFTSKUNDEN